

Ovationen für Späth, Beifall für Albrecht

Der baden-württembergische Ministerpräsident Lothar Späth hat der „Jugend 1986“ bescheinigt, zukunfts offen zu sein und sozialverantwortliches Leistungsbewusstsein zu besitzen. Auf dem Niedersachsenabend der Jungen Union (Motto: „Mitmachen statt miesmachen“) sagte der von Ovationen begleitete Hauptredner aus dem Südwesten am Wochenende in Gifhorn, hinter den gängigen Ansichten über „Technikfeindlichkeit“ verberge sich „mehr Frust der Älteren als tatsächliches Befinden der Jungen“. Nach seiner Erfahrung hätten diese längst bemerkt, wie „die siebziger Jahre unter SPD-Führung verschlafen“ worden seien und „das Halbtagslehre keine Alternative zu Ganztagsingenieur ist“.

Späth „Starrolle“ auf der niedersächsischen CDU-Nachwuchskonferenz war offenkundig ein gezielter Nadelstich gegen die hiesige Mutterpartei. Mit dem Anspruch „kritischer Motor der CDU“ zu sein, findet der wiedergewählte JU-Landesvorsitzende Gunther von Mirbach seine 18 000 Gefolgsleute von der Partei nicht ernstgenommen. In Gifhorn entlud sich heftiger Ärger, weil „den entsprechenden“ der einzige JU-Kandidat auf der 50köpfigen CDU-Landeswahlliste als aussichtslos Nummer 46 platziert wurde. Der Verdacht, in den Listenwahlgemeinden sitzen zu viele selbstsüchtige Inhaber von Ämtern und Würden, wurde Ministerpräsident Ernst Albrecht und CDU-Landeschef Wilfried Hasselmann offen vorgehalten.

Daß Albrecht, vier Stunden früher als Späth, überhaupt vor der Jungen Union auftrat, war im Kalender der Staatskanzlei zunächst „aus Termingründen“ gar nicht vorgesehen und aus der JU-Einladung nicht ersichtlich. Nichtsdestoweniger artiger Beifall für den Landesvater bekräftigte indes Mirbachs Aufruf, „um der Sache willen“ sich im Wahlkampf nicht zu verweigern.

DIE WELT (USPS 405-970) is published daily except Sundays and holidays. The subscription price for the USA is US-Dollar 365.00 per annum. Distributed by German Language Publications, Inc., 560 Sylvan Avenue, Englewood Cliffs, NJ 07632. Second class postage is paid at Englewood, NJ 07632 and at additional mailing offices. Postmaster: send address changes to: DIE WELT, GERMAN LANGUAGE PUBLICATIONS, INC., 560 Sylvan Avenue, Englewood Cliffs, NJ 07632.

Staatsbürgerschaft für die „DDR“ gefordert

Parteitag der Bremer SPD / Müller neuer Vorsitzender

W. WESSENDORF, Bremen
Auf ihrem ersten Parteitag nach dem überraschenden Rücktritt Hans Koschnicks vom Amt des Regierungskuchens im September 1985 hat die Sozialdemokratische Partei Bremens die Umbesetzungen beendet. Als letzte Führungsposition ist der Parteivorsitz in SPD-Landesvorstand Bremen neu besetzt worden. Nach acht Jahren Amtszeit als Landesvorsitzender, parallel dazu seit September letzten Jahres auch Fraktionsvorsitzender, hat Konrad Kunick (45) auf dem Landesparteitag nicht mehr kandidiert. Zum Nachfolger wurde der bisherige Vorsitzende des SPD-Unterbezirks Ost, Hans Dieter Müller (58), gewählt.

In seinem Rechenschaftsbericht plädierte Kunick für die Anerkennung der „DDR“. Es gebe keine Alternative, um eine gemeinsame Nation zu erhalten. Gleichzeitig forderte Kunick in seiner Grundsatzrede, Perspektive müsse es sein, beide Länder von fremden Truppen zu befreien. „Wenn wir auf ewiger Freundschaft mit den USA verbarren, dann muß die Präambel des Grundgesetzes geändert werden.“

Heftige Kritik übten Kunick und Müller, wie auch Bürgermeister Klaus Wedemeier an der Bundesregierung. Sie stecke in einer tiefen Krise, zeige Profineurosen und gehe in die falsche Richtung, sagte Wedemeier. Bremen brauche auch in Bonn eine SPD-geführte Regierung, um

Lumner: Asylrecht zu großzügig

DW, Hamburg
Der Berliner Innensenator Heinrich Lumner (CDU) hat erneut eine Änderung des Grundgesetzes zur Verschärfung des Asylrechts gefordert. In einem Interview mit dem Nachrichtenmagazin „Der Spiegel“ erklärte er, die Bundesrepublik sei an die Grenzen ihrer Möglichkeiten gekommen. „Ich sehe die Gefahr sozialer Spannungen, wenn die Zahlen zu groß werden“, sagte er. Die Bundesrepublik habe zwar Verpflichtungen aus der Zeit des Dritten Reichs, sie könne aber ihr Asylrecht „nicht auf Dauer aus unserer Schuld in der Vergangenheit betrachten“.

den Sprung zu einer neuen Industriepolitik in der Küstenregion zu schaffen.

Im Hinblick auf die Landeswahlen im Herbst 1987 schrieb Kunick den Genossen ins Stammbuch: „Nur wenn wir uns nicht gegenseitig ein Bein stellen, braucht sich die Partei keine Gedanken über rot-schwarze oder rot-grüne Koalitionen zu machen.“

Der alte wie der neue Parteivorsitzende stellten die Friedenssicherung in den Mittelpunkt ihrer programmatischen Reden. Müller sagte, das Problem Nummer 1 bleibe das Wettrüsten, denn Wettrüsten bedeute eine ungeheuerliche Vergeudung öffentlicher Ressourcen.

Müller will als Parteichef integrieren, notfalls ein Stück Opposition leisten und für eine menschliche Gesellschaft kämpfen. Große Hoffnung richtete sich wieder auf die Sozialdemokraten. Für sie will Müller fünf Wählergruppen gewinnen: die Arbeiter, die Jung- und Erstwähler, die Frauen, die Senioren und die wissenschaftlich-technische Intelligenz.

Bis heute gebe es die Gleichstellung der Frau nicht. Deshalb dürfe sich die SPD auch nicht damit zufriedengeben, mehrheitlich von den Frauen gewählt zu werden. Sie müsse zur Partei der Frauen werden. Müller wird in seinem Amt als Parteichef der SPD-Bremen von zwei Frauen unterstützt, die zur Stellvertreterin und Schriftführerin gewählt wurden.

Hupka: Teilung nicht akzeptieren

AP, Stuttgart
Zu einer gesamtdeutsch orientierten Politik hat der Vorsitzende der Landsmannschaft Schlesien, Herbert Hupka, aufgefordert. Der CDU-Bundestagsabgeordnete kritisierte auf dem Kongreß der Landsmannschaft in Stuttgart, daß sich mancher Politiker in Bonn offensichtlich an die Teilung Deutschlands gewöhnen wolle. Damit dürfe sich aber kein Deutscher abfinden, sagte Hupka. Für den Fortbestand der deutschen Spaltung machte er die Sowjetunion verantwortlich, die den von ihr unterdrückten Völkern das Selbstbestimmungsrecht verweigere.

Zustimmung für Parteien in Berlin schwindet

hbk, Berlin
Ein Jahr nach der Berliner Wahl vom 10. März 1985 haben die regierenden Parteien CDU und FDP an Zustimmung eingebüßt (44 und sechs Prozent). SPD und AL liegen mit 36 und 14 Prozent insgesamt gleichauf. Herbst 1985 geringfügig an Zustimmung. Eberhard Diepgen verlor gegenüber Herbst 1985 geringfügig an Zustimmung (59 zu 62 Prozent damals), liegt in der Einschätzung der Berliner indes höher als im Februar 1985 (53 Prozent). Dies ist der Kern einer in bestimmten Zeitabständen üblichen Umfrage des Ernid-Instituts, die der Senat jetzt bekanntgab.

Das Ergebnis lehrt, daß die Korruptionsaffäre möglicherweise das Image der Senatsparteien berührt, die Politik des Regierenden Bürgermeisters Eberhard Diepgen insgesamt jedoch weiterhin beträchtliche Zustimmung genießt. Die CDU verlor, folgt man dieser Momentaufnahme, gegenüber Herbst 1985 drei Prozent der Stimmen (damals 47), die FDP ein Prozent, während sich SPD und AL um jeweils zwei Prozentpunkte steigerten.

Wichtiger ist die zuversichtliche Grundstimmung bezüglich der eigenen Lage, die die Berliner nach dieser Umfrage an den Tag legen: 48 Prozent und damit jeder zweite Berliner nannten die wirtschaftliche Lage der Stadt „gut“. 37 Prozent meinten, sie sei „weniger gut“.

Inzwischen nimmt die gerichtliche Aufarbeitung des Baustandals an Tempo zu: Am 25. April beginnt der erste Prozeß gegen den früheren CDU-Baustadtrat Wolfgang Antes. In einem zweiten Teilkomplex erhob die Staatsanwaltschaft jetzt erneut wegen des Verdachts der Bestechlichkeit Anklage gegen Antes. Zugleich stellte die Staatsanwaltschaft ihre Klageschrift gegen den Bauträger und großzügigen Bargeld-Parteispender Kurt Franke fertig. Ihm wird die Bestechung zweier CDU-Baustadträter vorgeworfen.

Im Streit um den Kreuzberger Baustopp-Beschluß - Groß-Bauträger sollen hier nach dem Willen von AL und SPD vorerst nicht mehr zum Zuge kommen - betont Baustadtrat Werner Orlowsky (AL): „Ich bin nicht der Initiator, ich führe einen Beschluß der Bezirksverordneten aus.“ Jetzt will der Senat den einmaligen Vorgang an sich ziehen.

Erfolg für Bayerns Genossinnen?

Auf den aussichtsreichen Listenplätzen nur eine Frau mehr / Ziel nicht erreicht

Von PETER SCHMALZ
War dieser Sonntag im Münchener Pochor-Keller für Bayerns weibliche Sozialdemokraten nun ein Erfolg, wie die Nürnberger Bundestagsabgeordnete Renate Schmidt nach fünfstündiger Sitzung in ihrem Schlusswort optimistisch meinte? Oder war dieser Tag für die Frauen in der SPD ein Skandal, wie die Münchener Bundestagskandidatin Hanna Wolf während erklärte, als sie nach vier Stunden mit einigen Genossinnen den Saal unter Protest verließ und deshalb auch nicht mehr miterleben durfte, wie sie ohne Gegenkandidat auf den voraussichtlich aussichtslossten Platz 24 der SPD-Landesliste gewählt wurde?

Die Antwort ist schwer zu finden, weil beide Frauen ein bißchen recht haben und der Grund dafür in der gegenwärtig problematischen Gemütslage dieser Partei zu suchen ist.

„Schäm dich“

Wie auch in anderen Landesverbänden, streben die bayerischen Genossinnen nach mehr Repräsentanz bei der lukrativen Mandatsvergabe, doch von den derzeit 28 bayerischen SPD-Bundestagsabgeordneten sind mit Renate Schmidt, Anke Martiny und Sigrid Skarpellis-Sperk nur drei weiblichen Geschlechts. Doch die Partei signalisiert Einsicht in das Drängen des angeblich schwächeren Geschlechts. Zwar hatte Frau Martini

auf dem Parteitag in Hof im vergangenen Herbst bei der Wahl zum Landesvorsitz gegenüber Herrn Schäffberger noch das Nachsehen, doch die Delegierten versprochen damals nach einer Minirevolution der Frauen, diese künftig bei der Vergabe der Mandate mit 25 Prozent und damit ungefähr nach ihrer Mitgliederstärke zu berücksichtigen. Der Bezirk Südbayern legte sich sogar per Beschluß auf diese Quote fest. Und genau dieses schuf böses Blut.

Denn schon im Vorfeld der Nominierungskonferenz mußte sich Parteichef Rüdolf Schäffberger aus weiblichem Mund den Vorwurf gefallen lassen, er sei ein „Steinzeitpatriarch“, weil die Südbayern nur zwei Frauen für einen aussichtsreichen Platz vorgeschlagen haben. „Wenn der Unterschied zwischen Anspruch und Wirklichkeit zu groß wird“, fragte Skarpellis-Sperk am Samstag, „wie sollen uns dann die Wählerinnen und Wähler ihr Vertrauen schenken?“ Schäffberger suchte sein Heil gegen den weiblichen Aufbruch in Rosa Luxemburg, die, so meinte er, nicht mit Austritt oder Beitragskürzungen gedroht, sondern gekämpft hätte. „Schäm dich“, schallte ihn da aus der Versammlung entgegen und Frau Skarpellis-Sperk gab dem Vorsitzenden sogar Nachhilfe in Parteigeschichte: Rosa Luxemburg war aus Ärger über die Partei ausgestiegen.

Die Abstimmung über die Liste be-

stätigte dann die Ahnung Schäffbergers, die er bereits in seiner Eröffnungsrede formuliert hatte: „Wir werden das selbstgesteckte Ziel nicht erreichen.“

Bis Platz 26 wurden statt bisher drei nun vier Frauen nominiert, sollte die SPD jedoch im Januar erfolgreicher als vor vier Jahren sein, könnte sich der Frauenanteil deutlich erhöhen, nachdem auf den folgenden neun Rängen fünf Frauen folgen.

Platz eins für Schäffberger

Darunter ist auch Christel Vogelsang aus dem fränkischen Roth, die den Platz 30 errang und für sich mit dem Satz geworben hatte: „In Bonn gibt es so viele kluge Männer, warum dann nicht auch eine geschickte Frau mit einer gewissen Lebenserfahrung?“

Der männliche Schritzer, den sich die südbayerischen Genossen bei ihrem Listenvorschlag geleistet hatten, als sie den langjährigen und einzigen Augsburg-SPD-Abgeordneten Max Amling auf den aussichtslosen Platz 39 verwiesen hatten, wurde bereitwillig Amling kam auf Platz 16 und wird somit dem nächsten Bundestag angehören. Angeführt wird die Liste von Parteichef Schäffberger, der somit gutem Mutes den Genossen den Rat geben konnte: „Mit dem Erreichen des Listenplatzes ist das Hauptziel des demokratischen Sozialismus noch nicht erreicht.“

„DDR“-Kirche beklagt Kontaktverbote

Landesbischof Stier rügt unklare Reise-Bestimmungen: Auf Vermutungen angewiesen

hbk/epd, Berlin/Schwerin
Die Führung einer evangelischen Landeskirche in Mitteldeutschland hat jetzt zum ersten Mal nach dem zum 1. Februar verfügten internen Anordnungen der „DDR“-Behörden über leicht liberalisierte Reisemöglichkeiten jüngerer Antragsteller in den Westen das Fehlen „klarer gesetzlicher Regelungen“ beklagt. Landesbischof Christoph Stier sagte vor der Synode in Schwerin, bisher „siehe jedenfalls die Mehrheit der „DDR“-Bevölkerung keine Chance, „vor dem Rentenalter reisen zu können“. Diese Begrenzung werde besonders von den jungen Menschen als „schmerzliche und ungerecht“ empfunden, stellte Stier fest.

Mecklenburgs Landesbischof kam

auch auf ein Thema zu sprechen, von dem SED-Generalsekretär Erich Honecker im vorigen Jahr bei verschiedenen Gesprächsanlässen mit hochrangigen West-Besuchern behauptet hatte, es sei nicht mehr akut - den Kontaktverboten für Hunderttausende von „DDR“-Beschäftigten in den verschiedensten Bereichen des öffentlichen Lebens.

Immer wieder sei zu hören, erklärte Stier vor den mecklenburgischen Synodalen, daß Antragsteller „wegen sogenannter kaderpolitischer Anforderungen“ (weil angeblich in Sicherheitsbereichen beschäftigt, die Red.) jegliche Kontakte mit Verwandten oder Bekannten aus der Bundesrepublik Deutschland und aus westlichen Ländern „abbrechen sollten.“ Der

Landesbischof forderte, diese Praxis auf Ausnahmen zu beschränken - „um der menschlichen Verständigung und des Friedens willen“.

Zum Thema „Reiseerleichterungen“ stellte der 1984 als Nachfolger des hochangesehenen Heinrich Rähke ins Amt gekommene höchste Geistliche Mecklenburgs fest: Auch nach dem 1. Februar (dieser Termin war in der „DDR“ niemals offiziell bekanntgegeben worden, d. Red.) bleibe offen, „wer aus welchem Anlaß“ mit einer Reiseerlaubnis rechnen könne. Das müsse aufrechten: „Hilfreich wäre es, wenn es klare gesetzliche Regelungen gäbe, damit niemand auf Vermutungen angewiesen ist“, sagte Stier.



西德银行

西德意志州银行

WestLB Peking.

“喂，这是西德银行驻北京代办处”。

*Hier spricht WestLB Beijing office! Ab dem 3. April 1986 sind wir durch unsere Repräsentanz auch direkt in Peking vertreten: Telefon 500 47 79.
Der Handel mit China ist für deutsche Unternehmen zu einem bemerkens-

werten Faktor geworden. Gerade die Leistungsfähigkeit mittelgroßer Unternehmen findet hier zunehmend ihren Markt. Bei diesem neuen Geschäft gewinnen marktnahe Informationen für beide Seiten an Bedeutung.

Als Bank eines außenhandlungsorientierten Landes möchten wir dazu beitragen, Ihre Geschäfte in und mit China leichter zu machen. Dabei geht es nicht nur um die Finanzierung. Unser Service beginnt früher. Denn wir erfahren durch unsere langjährigen, guten Geschäftsbeziehungen von konkreten Modernisierungs- und Ausbauplänen in China. Und unterstützen Sie beim Sondieren, Prüfen und Verhandeln in Deutschland. Und natürlich auch in Peking.

WestLB

Die Bank Ihrer Initiativen.

Westdeutsche Landesbank Girozentrale

Peres dankt in Stockholm dem Kanzler

BERNT CONRAD, Bonn Bundeskanzler Helmut Kohl und Israels Ministerpräsident Shimon Peres trafen sich am Rande der Trauerfeier für den ermordeten schwedischen Ministerpräsidenten Palme in Stockholm zu einem Gespräch. Dabei versicherte Peres dem Bundeskanzler, die Beziehungen zwischen Israel und der Bundesrepublik Deutschland seien "gut, ja man kann sagen, es sind die besten Beziehungen, die man bisher gehabt hat".

Der Israeli, der mit Kohl erst vor sechs Wochen in Bonn konferiert hatte, dankte dem Kanzler nachdrücklich für dessen Mithilfe bei der Ausreise des sowjetischen Dissidenten Schtscharanski nach Jerusalem. Bei der Begegnung in Stockholm wurde auch die jüngste Entwicklung im Nahen Osten erörtert.

Der Kanzler hatte ferner eine Unterredung mit dem neuen schwedischen Ministerpräsidenten Ingvar Carlsson. Dabei unterstrichen beide die Absicht, die deutsch-schwedischen Beziehungen noch weiter zu verbessern. Kohl betonte, er sei sich sehr bewußt, daß die Europäische Gemeinschaft nicht ganz Europa sei. Darum halte die Bundesregierung die Beziehungen zu den anderen europäischen Ländern für wichtig. Interesse zeigte Carlsson besonders für eine Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Forschung.

In Bonn gilt es als wahrscheinlich, daß Kohl den deutsch-schwedischen Dialog im kommenden Sommer mit einem Besuch in Stockholm fortsetzen wird. Ein weiterer skandinavischer Gesprächspartner des Kanzlers am Samstag war der norwegische Regierungschef Kaare Willoch. Dabei standen vor allem die West-Ost-Beziehungen und die Abrüstungsverhandlungen zur Debatte.

Teilnehmer bezeichneten es als bemerkenswert, wie sich die Trauergäste für Palme - vom Präsidenten von Botswana, Quett K.J. Masire, bis zum chinesischen Vizepremierminister - bei dem anschließenden Empfang um Kohl drängten. Der Vorsitzende der SPD-Bundestagsfraktion, Hans-Jochen Vogel, meinte zum Bonner Regierungssprecher Friedhelm Ost, besonders mit Blick auf das sehr lockerere Treffen Kohls mit Honecker: "Ich sehe das sehr gern. Ost erwiderte lachend: "Wir betreiben keine Neben-, sondern eine echte Deutschland- und Außenpolitik."



Deutsch-deutsche Begegnung bei der Trauerfeier in Stockholm. Bundeskanzler Kohl und der „DDR“-Staatsratsvorsitzende Honecker beim Festakt im Rathaus. Neben ihnen US-Außenminister Shultz.

Zum Abschied der Dank an das Leben

G. MEHNER, Stockholm

Vor knapp zwei Jahren beendete die finnische Sängerin Arja Saarijmaa ein Mammotkonzert in Stockholm mit dem Lied "Jag vill tacka livet", übertragen ins Deutsche etwa "Danksgagung ans Leben". Nach der Vorstellung suchten Lisbet und Olof Palme die Liedermacherin auf und beglückwünschten sie zu dem Text: das sei ein Lied, so meinte Olof Palme, das man sich zu seiner Beerdigung wünschen könne.

Zu den Trauerfeierlichkeiten für Olof Palme waren 1500 Gäste aus aller Welt - darunter 23 Regierungschefs - in die kalte graue Stadt geeilt. Die Blaue Halle des Stockholmer Rathauses, die alljährlich international wegen der Nobelpreiserlichkeiten in die Schlagzeilen gerät, stand außerhalb der Reihe erneut im Mittelpunkt des Weltinteresses.

Ein Meer roter Rosen

An der Stirnseite, dort, wo die große Freitreppe in die Halle mündet, prangte auf weißem Hintergrund ein überdimensioniertes Emblem der UNO, eine von Palmwedeln begrenzte Weltkugel. Drumherum drapiert in neun Sprachen - auch in Deutsch - "Frieden und Freiheit". Davor, in das Treppengrau integriert, ein kleiner weißer Aufsatz, auf dem Palme wober Sarg, bedeckt von einem roten Rosenmeer, ruhte. Das Motiv "Frieden und Freiheit" zog sich als roter Faden durch die gesamten Festlichkeiten.

keiten. "Er personifizierte die höchsten Ideale der UNO", erklärte Generalsekretär Perez de Cuellar.

Die Kreuzung Sveavägen/Tunnelgatan, die durch den Mord an Olof Palme traurige Berühmtheit erlangt hat, entwickelte sich inzwischen nicht nur zu einer Gedenkstätte, sondern zu einem internationalen Treffpunkt der Friedenswallfahrer. Parolen in vielen Sprachen fordern Freiheit, Demokratie, Abrüstung. Eine Kinderzeichnung zeigt eine weiße Friedenstaube mit einer überdimensionierten Träne im Auge. "Libanon teilt die Sorgen über Palme", ist zu lesen. Ein Teil der Tunnelgatan wird in Olof-Palme-Gatan umbenannt.

Frieden für das im Zweiten Weltkrieg neutrale Schweden ist dies kein leeres Wort. Und mit Freiheit meinen die Schweden nicht die Freiheit etwa eines Inders, der in Kalkutta am Straßenrand unbehelligt verhungert. Freiheit im Sinne Palmes ist auch mit gesellschaftlicher Kontrolle und Verantwortung gepaart. Das hat ihm nicht nur Freunde eingetragen.

Die königliche Familie nimmt genau in Front vor Palmes Sarg Platz. Getrennt durch den Gang, rechts davon, sitzt Lisbet Palme mit ihren Söhnen Joakim, Matthias und Morten. Daneben Palmes Amtsnachfolger Ingvar Carlsson.

Entgegen sonstigem Brauch ergriff auch König Carl XI. Gustav das Wort zu einer Würdigung des Verstorbenen. Die Schweden hätten nicht nur einen bedeutenden Politiker, sondern auch er selbst einen persönlichen Freund verloren. Willy Brandt, ein enger Freund Palmes, bezeichnete den prominenten Sozialdemokraten als einen "unermüdeten und höchst inspirierten Politiker". Den Hinterbliebenen zugewandt, sagte Brandt: "Ich danke Dir, Olof, für alles, was Du geleistet hast."

150 000 folgten dem Sarg

Die Stimmung während des zweitägigen Festaktes im Rathaus rutschte niemals in eine weinerliche Selbstverzagtheit ab. Allenfalls eine leichte Melancholie legte sich über die Festgäste. Dafür sorgte auch die Musikauswahl, in der Elemente des von Palme geliebten Jazz nicht fehlten. Beim Einzug der Gäste spielte das Arne-Domnerus-Orchester unter anderem "Nobody knows". Alle 284 schwedischen Gemeindedistrikte hatten jeweils ein Kind in einem Chor entsandt, der "Wir reichen uns die Hände" anstimmte. Lisbet Palme hatte dieses Lied ausgewählt.

150 000 Menschen folgten anschließend dem schlichten Sarg, als er in einem feierlichen Zug durch die Stockholmer Innenstadt zum Adolf-Frederik-Friedhof getragen wurde. Die Bestattung fand in der Abenddämmerung im engsten Familienkreis statt - in Sichtweite von jener Stelle, an der Palme am 28. Februar auf der Straße erschossen wurde.

Machtkampf in Ecuador stärkt den Präsidenten

Bevölkerung stellt sich hinter Regierung / Rebellen in Haft

WERNER THOMAS, Quito

Nach sieben turbulenten Tagen ist Ecuador zur Ruhe zurückgekehrt. Der Rebellenführer Frank Vargas sitzt in Haft. Die Hauptstadt Quito wirkt normal: viel Verkehr, pulsierende Passantenströme, wenig Polizei. Der internationale Flughafen Mariscal Sucre ist wieder geöffnet.

Die Vargas-Rebellion erreichte ironischerweise das Gegenteil ihres erklärten Ziels: Der demokratische Präsident Leon Febres Cordero wurde nicht gestürzt, sondern gestärkt. Diesen Eindruck erwecken Umfragen von Rundfunksendern unter der Bevölkerung. Auch fast alle Zeitungen, darunter die beiden größten Blätter "El Comercio" (Guayaquil) und "Hoy" (Quito), stützen den Staatschef. In Guayaquil und Quito formierten sich Demonstrationen für die Regierung.

Kein Widerstand

Der Machtkampf ging zu Ende, als der Präsident am Freitag nachmittag Armee-Truppen mit sechs Panzern auf dem neben dem Flughafen gelegenen Luftwaffenstützpunkt schickte, in dem sich Vargas verschanzt hatte. Bei einem 40 Minuten langen Gefecht kamen vier Personen ums Leben, zwei Soldaten und zwei Zivilisten; es gab 15 Verletzte. Vargas flüchtete in einen Lagerraum, wo er sich später widerstandslos bis zum Tod gegen die "Tyrannie" kämpfte. Jetzt muß der Überlebende vor ein Militärgerecht.

Febres Cordero ist auch deshalb gestärkt worden, weil die wichtigsten

Für Gipfel noch kein Termin

dpa, Stockholm

US-Außenminister George Shultz und der sowjetische Ministerpräsident Nikolai Ryschkow sind am Samstag nach der Trauerfeier für den ermordeten schwedischen Ministerpräsidenten Olof Palme in der Botschaft der UdSSR in Stockholm zusammengekommen. Das Gespräch dauerte 45 Minuten länger als geplant. Nach Angaben von Shultz wurde dabei auch der Termin eines zweiten Gipfeltreffens zwischen US-Präsident Ronald Reagan und dem sowjetischen Parteichef Michail Gorbatschow diskutiert. Ein Termin sei nicht vereinbart worden. Die Unterredung wurde als "offen und objektiv" bezeichnet.

Oppositionspolitiker während dieser Krise eine schwache Rolle spielten. Keiner distanzierte sich in einer öffentlichen Erklärung von Vargas und verteilte die Herausforderung an die demokratische Ordnung. Der Sozialdemokrat Rodrigo Borja, vor zwei Jahren der unterlegene Präsidentschaftskandidat, unterstützte dagegen die von Vargas vorgebrachten Korruptionsbeschwerden. Ex-Präsident Oswaldo Hurtado, ein linker Christdemokrat, meldete sich nie zu Wort.

Kritik der Kommunisten

Der konservative Präsident äußerte den Verdacht, daß der Rebellenführer nicht auf eigene Faust gehandelt habe. Er vermutete eine "politische Konspiration". Joffre Turbay, einer der engsten Berater des Staatschefs, meinte, Vargas sei "nur die Spitze des Eisbergs" gewesen. Hinter ihm hätten "extremistische Gruppen" gestanden.

Nach dem Ende der Krise wollte lediglich die kommunistische Gewerkschaft "Einheitsfront der Arbeiter" (FUT) Vargas verteidigen. Sie kritisierte den Mißbrauch militärischer Macht (durch die Regierung) und bedauerte, daß man "keine demokratische Lösung" gesucht habe.

Leon Febres Cordero, der am Wochenende die 15 Verwundeten besuchte, beabsichtigt personelle Veränderungen in der Führungsstruktur der Streitkräfte, um weitere Meutereien zu verhindern. Der Verteidigungsminister und der bisherige Armee-Chef sind bereits zurückgetreten.

Irak zerstört iranische Panzer

rt, Bagdad

Irak hat nach eigenen Angaben gestern bei einem Überraschungsgangriff auf ein Militärlager bei der Stadt Ahwas im Westen Irans Hunderte von iranischen Militärfahrzeugen, darunter viele Panzer, vernichtet. Bei dem von 56 irakischen Bombern geflogenen Einsatz wurden zahlreiche iranische Soldaten getötet. Der Bomberverband sei ohne eigene Verluste zurückgekehrt, berichtete ein Militärsprecher in Bagdad. Nach Angaben des Londoner Instituts für Strategische Studien verfügte Iran bis dahin über rund 1000 Panzer. Die Gefechtsfahrzeuge wurden in amerikanischen, britischen und sowjetischen Fabriken produziert.

Präsident Diouf - eine gemäßigtere Stimme in Afrika

ACHIM REMDE, Dakar

Politische Wirren und wirtschaftliche Katastrophen sind Senegal bislang erspart geblieben, aber die afrikanische Krankheit grassiert auch hier. Auslandsverschuldung und Handelsbilanzdefizit sind hoch, die Wirtschaftsentwicklung stagniert. Dabei nimmt das westafrikanische Land, das etwas kleiner als die Bundesrepublik ist, aber nur 6,5 Millionen Einwohner hat, weltweit einen der ersten Plätze unter den Entwicklungshilfeempfängern ein.

Präsident Abdou Diouf, der heute zu einem offiziellen Besuch in die Bundesrepublik kommt und nach zwei Tagen in Bonn auch nach Berlin, Stuttgart und München reisen wird, ist bis zur nächsten Gipfelform der Organisation für Afrikanische Einheit (OAU) auch turnusmäßig



Besuch in Bonn: Senegaleser Staatschef Abdou Diouf

Vorsitzender dieses Gremiums. Für ein weiteres Jahr will er nicht kandidieren, weil er sehr wohl weiß, daß er seine Arbeitskraft voll und ganz den Problemen des eigenen Landes widmen muß.

Es gilt, die Landwirtschaft zu rehabilitieren, die durch niedrige staatliche Ankaufpreise unattraktiv geworden ist, und die aufgelaubten Staatsbetriebe zu beseitigen, in denen ein Heer von Bürokraten zäh seine Pfründe verteidigt.

Auch Diouf war einer von ihnen, bevor ihm sein illustrierter Vorgänger Leopold Senghor, zu seinem Kronprinzen machte, um ihn 1981 freiwillig die Macht zu übergeben. Seitdem hat sich Diouf als besonnener Staatsmann profilierter. Vor allem als OAU-Vorsitzender unterschied er sich in positiver Weise von seinen Vorgängern Nyereere und Mengistu, indem er betonte, daß Afrikas-Führer auch selbst in der Verantwortung stünden, Hunger und wirtschaftlichen Niedergang zu bekämpfen. Auch gehört er nicht zu jenen, die die weißen Südafrikaner "ins Meer treiben wollen". Er tritt für "weitere" Wirtschaftssanktionen gegen Südafrika ein.

Für den Fall, daß Sie nicht zur CeBIT

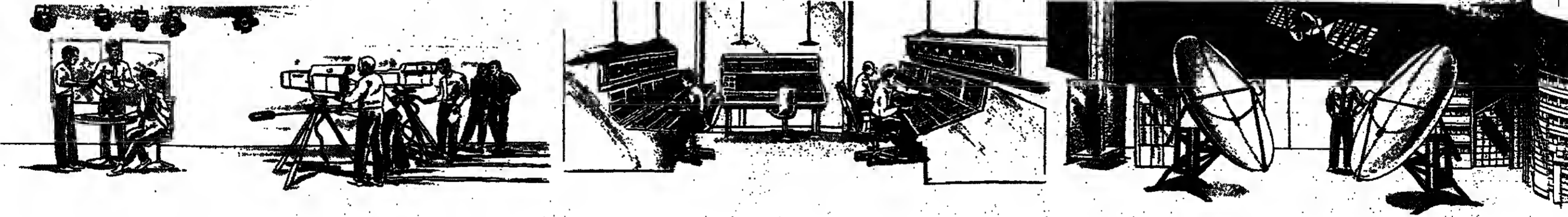
Bosch-Fernsehtechnik ist in 120 Ländern im Einsatz. Die neuesten Produkte erleben Sie hier live.

Außer den großen, fahrbaren Studio-Kameras sind auch die neuesten tragbaren Reportage-Kameras in Aktion.

Auch hinter den Kulissen einer Sendeanstalt gibt es viel Bosch-Kommunikationstechnik: Bild- und Tonregie von Bosch und ANT.

Multiplexsysteme von ANT und Telenorma machen Fernseh- und Telefonsignale transportfähig. Bosch und ANT übertragen und empfangen Signale über Kabel, Richtfunk oder Satellit.

Bosch-Kommunikationstechnik gibt es sogar in 36 000 Km Höhe. Die Übertragungstechnik kommt von ANT; die Satellitenausrüstungssysteme von Teldix.



12. bis 19. 3. 1986: Auf der CeBIT in Hannover präsentiert Bosch die neuesten Entwicklungen der Kommunikationstechnik.

In Halle 6 zeigen wir Produkte und Systeme unserer Geschäftsbereiche Elektronik und Fernsehanlagen sowie unserer Tochter- und Beteiligungsgesellschaften Blaupunkt, Telenorma und ANT Nachricht-

tenteknik. Dabei erwartet den CeBIT-Besucher eine neue Form der Präsentation: Zusätzlich zu den Ausstellungsständen der einzelnen Bereiche haben wir an der Rückwand der Halle eine 61 Meter lange Sonderausstellung aufgebaut - die Bosch-Kommunikationsstraße. Hier findet der Besucher eine Zusammenfassung der Mög-

lichkeiten, die die Bosch-Kommunikationstechnik heute anbietet. Die Bandbreite der gezeigten Themen reicht von der Fernsehaufnahme und ihrer Überwachung in einem Fernsehstudio über den Transport aller Signale über Kabel, Richtfunk oder Satellit bis hin zum Empfang und der Verarbeitung der übertragenen

FUSSBALL / Stuttgarter Jürgen Klinsmann der Mann des Tages beim 7:0 über Düsseldorf

ERGEBNISSE

Table with 2 columns: Match (e.g., K'lautern - Leverkusen 4:1), Score.

DIE SPIELE

K'lautern - Leverkusen 4:1 (1:1)
Mannheim - München 0:2 (0:0)
Frankfurt - Bremen 0:2 (0:0)



„Unglaubliches Gefühl der Befriedigung“ gleich fünfmal genossen

Von ULRICH DOST
Noch kaum ist es jemals einem Spieler gelungen, das auszudrücken, was in ihm vorgeht, wenn er ein Tor erzielt hat.

Die Journalisten scharten sich um ihn im Düsseldorf-Rheinstadion. Aber Jürgen Klinsmann blieb ganz cool, zurückhaltend, bescheiden.

Als 17-Jähriger unterschrieb er seinen ersten Profi-Vertrag bei den Stuttgarter Kickers. Für 700 000 Mark wechselte er in der vorigen Saison zum Lokalfivalen.

Sich selbst bezeichnet er als „ganz empfindlichen Typ“, der ganz schnell Stimmungen registriert. Es war ihm nicht entgangen, dass Otto Baric (52), bis vor zwei Wochen noch Trainer in Stuttgart, neue Stürmer forderte.

Selbstkritisch war er schon immer. Ich schwebe nicht irgendwo in höheren Sphären, meine Leistung ist viel zu unbeständig, ich muß noch gewaltig an mir arbeiten.



Kaisertafel der Freude und des Glücks: Jürgen Klinsmann, mit fünf Toren der Mann des Tages.

wer dauernd verliert, kann keinen freien Fußball spielen. Deshalb müssen wir noch enger zusammenrücken. Die Mannschaft muß begreifen, daß sie es nur schaffen kann, wenn alle an einem Strang ziehen.

WELT: Was würde bedeuten, daß Ihre Mannschaft nicht bundesligatauglich ist. Hat Hannover die Bundesliga schon abgeschlossen?
Berger: Sie können nicht von mir verlangen, daß ich sage, diese Mannschaft gehört nicht in die Bundesliga.

WELT: Worauf beruht denn Ihr Optimismus?
Berger: Ich weiß, meine Mannschaft spielt verängstigt und unsicher. Doch

Zum ersten Mal seit dem 1. Februar gab es am Wochenende keinen Spielausfall. Nach insgesamt 32 Absagen wegen des strengen Winters stehen im ohnehin dicht gedrängten Fahrplan durch die WM-Saison, die am 26. April endet, noch 16 Nachholspiele.

FC Bayern schön und schlau. Lattek: „Noch nichts ist verloren“

ULFERT SCHBÖDER, Mannheim
Die Bayern spielen schön und schlau, klug und wirkungsvoll. Sogar die Mannheimer schauten hingerissen zu. Voll Respekt und voll Bewunderung.

Kein Wort von den vier Punkten zwischen Bremen und Bayern. Kein Wort davon, daß die Bremer bisher alle Widrigkeiten glänzend umschiffen haben.

Das Urteil von Hamburgs Manager Günter Netzer (41) war verächtlich: Saarbrücken war eine totale Enttäuschung. Welcher Zuschauer will schon so einen Gegner sehen?

Jürgen Sundermann (48), zuletzt in der Türkei, sieht nicht mehr so hoch im Kurs. Mittelstürmer Dieter Müller (31) will festgestellt haben, daß die Mannschaft gegen Sundermann ist.

etwas lockerer. Torwart Dieter Burdenski, in Frankfurt wieder einer der Besten seiner Mannschaft, hat für die „Bild-Zeitung“ eine Hochrechnung veranlaßt.

Das Wunder, die Entschleunigung nicht gerade überzeugend, sondern nur mit einer gewissen Portion Glück niedergungen habe, hat den Torhüter in seiner Auffassung erst recht bestärkt.

Die Cleverness von Werder in der Schlussphase hat mir imponiert, resümierte Weise. Auf die Bremer als Meister will er aber erst dann setzen, wenn sie (für mich das Schlüsselwort) Bayern zu Hause geschlagen haben.

Tatsächlich haben die Bremer im Frankfurter Waldstadion unter Beweis gestellt, daß ihre Psyche sehr hohen Belastungen gewachsen ist. Als sie in der Halbzeit von Münchens 4:0-Sensationsvorsprung in Mannheim hörten, sei niemand durchgedreht, beschrieb Manager Willi Lemke die Lage in der Kabine.

Hannover kaum noch zu retten

Table with 3 columns: Team, Home, Away. Hannover 24 5 4 15 35:74

Negativ-Rekord: 24 Platzverweise

Negativ-Rekord in der Geschichte der Bundesliga: Noch 79 Spiele stehen aus, und die Zahl der Platzverweise hat bereits den höchsten Stand erreicht.

Kaiserslautern: Serie beendet

Kaiserslautern beendete mit dem 4:1 über Leverkusen gleich zwei Serien: Der erste Erfolg seit der Umbenennung des Betzenbergs in Fritz-Walter-Stadion bedeutete zugleich den ersten doppelten Punktgewinn nach 13 Spielen (5:2 Punkte) ohne Sieg.

Verrückte Wette um Otto Rehhagel

BERND WEBER, Frankfurt
Bei Werder Bremen ist doch manches anders als bei anderen Bundesligaverweirten. Die Hansen haben sich, bei allem Professionalismus, der selbstverständlich auch die Grundlage ihrer Arbeit ist, einen Hauch besonderer Lebenswürdigkeit bewahrt.

Bei Werder Bremen ist doch manches anders als bei anderen Bundesligaverweirten. Die Hansen haben sich, bei allem Professionalismus, der selbstverständlich auch die Grundlage ihrer Arbeit ist, einen Hauch besonderer Lebenswürdigkeit bewahrt.

Man sieht, mit dem Thema Vertragsverlängerung kann Rehhagel überaus locker umgehen. Das Thema deutsche Meisterschaft indes spielt er weiterhin nach Kräften herunter.

Die Spiele der Favoriten

DW, Bonn
Im Kampf um die Meisterschaft spricht alles für Werder Bremen: Vier Punkte Vorsprung vor Bayern München, eine um fünf Treffer bessere Tordifferenz - und ein Heimspiel gegen die Münchner am vorletzten Spieltag.

Und auch ein Stück Statistik spricht für die Bremer. In 17 von 22 Fällen der Bundesliga-Geschichte seit 1963 wurde die Mannschaft Meister, die nach dem Tabellenplatz der Hinspieler in der Abschlussspiele gestanden hatte.

Werder Bremen

Kaiserslautern (Heimspiel), Dortmund (Auswärtsspiel), Leverkusen (H), Uerdingen (A), Mönchengladbach (H), München (H), Stuttgart (A).

Advertisement for Erdgas: Erdgas ist eine saubere Sache. Includes logo and contact information.

ssinnen

nicht erreicht

dann die Almung Schöberger bereits in seiner Biografie formuliert hatte. ...

eins für Schöberger

er ist auch Christel Weis dem französischen Netz 12 30 errang und für sich so viele Klänge Männer, was auch eine geschickte ...

aktverbot

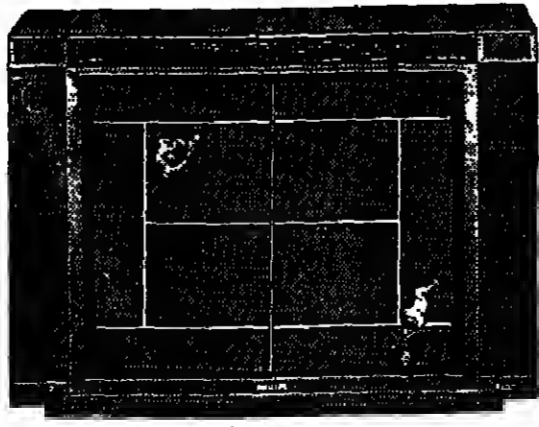
mutungen angewiesen

... Thema: Reiseleiter ...



Jetzt ist das deutsche Tennis ganz schön flach.

Aber je flacher, desto schöner. Nicht nur beim Tennis, sondern auch bei Fernsehern. Philips allein hat den flachen Bildschirm („FSQ“) in alle TV-Formate eingebaut und damit den



„Bildschirm“ zur „Bildfläche“ gemacht: Eckig und vor allem flach - wie eine Kinoleinwand. Damit Beckers Spiel so verflacht noch schöner wirkt.



PHILIPS

GALOPP

Orsini-Rennen: Leichter Sieg für Stute Comprina

KLAUS GÖNTZSCHE, Neuss Bereits das erste bessere Galopprennen der Turfsaison 1986 gestern auf der Galopprennbahn in Neuss wurde eine Beute des in den letzten Jahren dominierenden Championtrainers Heinz Jentsch aus Köln. Obwohl die Stute Comprina aus dem Gestüt Fahrhof wohl kaum zu den besten Pferden seines Stalles zählt, hatte Andzej Tylicki im Sattel keine Mühe, das Orsini-Rennen (20 400 Mark, 12 000 Mark der Siegerin, 1650 m) als 24:10-Totofavoritin leicht mit zweieinviertel Längen Vorsprung zu gewinnen. Den zweiten Platz belegte Goldpau mit Peter Remmert, weit zurück kam Mandolino aus Dritter ins Ziel.

Der 24-jährige Andreas Wöhler wird vorerst den Stall seines Vaters Adolf weiterführen, der am Freitagmittag im Alter von 52 Jahren in seiner Bremer Wohnung an den Folgen des dritten Herzinfarktes verstorben ist. Adolf Wöhler stand unmittelbar vor seinem 1000. Trainererfolg. Vereinspräsident Norbert Sauer hatte die Ehrennadel dafür schon in Auftrag gegeben. Derzeit stehen 57 Pferde in den Wöhler-Ställen auf der Bremer Rennbahn, das Unternehmen war schon seit dem Sommer vorigen Jahres im wesentlichen von Sohn Andreas und Wöhlers Stellvertreter Dieter Davids (40) geführt worden. Andreas Wöhler bestand am Samstagmorgen, wenige Stunden nach dem Tod seines Vaters, in Köln die Besitzerprüfung. Dem versierten Futtermeister Davids fehlt allerdings die notwendige Lizenz zur Führung eines eigenen Stalles.

2. Liga

DIE ERGEBNISSE

Table with 3 columns: Location, Winner, Score. Includes results for Aachen-Homburg, Osnabrück-Wattenscheid, etc.

DIE TABELLE

Table with 3 columns: Location, Rank, Score. Lists standings for various locations like Homburg, Köln, Karlsruhe, etc.

DIE VORSCHAU

Nachholspiele, Dienstag, 18.3., 19.30 Uhr: BW Berlin - Freiburg; 20 Uhr: Aachen - Braunschweig, Osnabrück - Bayreuth, - Freiburg, etc.

NORDISCHER SKISPORT / Peter Angerer im Weltcup noch überholt

Zwei Ski-Könige: Weinbuch in der Kombination und Svan im Langlauf

sid/dpa/W. J. Oslo Doppel-Weltmeister Hermann Weinbuch ist nun längst in einem Atemzug mit den Olympiasiegern Georg Thoma und Franz Keller zu nennen, obwohl dem neuen Weltcup-Gesamtsieger ein solcher Triumph noch fehlt. Der Berchtesgadener, der am 22. März beim Finale in der Hohen Tatra seinen 24. Geburtstag feiert, beherrscht die Nordische Kombination in diesem Winter ähnlich überlegen wie der Schwede Gunde Svan den Langlauf.

Daran ändert auch Weinbuchs zweiter Platz am Holmenkollen in Oslo hinter dem Norweger Hallstein Boegseth nichts. Die Krone des nordischen Skisports ist fest in deutscher Hand, auch der Nationencup ist dem Mannschaftsweltmeister Weinbuch, Thomas Müller und Hubert Schwarz nicht mehr zu nehmen. „Das war heute nicht mein Tag“, so kommentierte Weinbuch allerdings am Holmenkollen seinen zweiten Platz hinter dem 31 Jahre alten Norweger Hallstein Boegseth, „denn mir gelang es einfach nicht, zu ihm aufzuschließen oder ihn zu halten.“ Und: „Uns störte der Nebel vor allem in den schnellen Abfahrten und beim Springen. Denn oben auf der Schanze sah man noch nicht einmal unten den Schanzentisch.“

Für eine angenehme Überraschung aus deutscher Sicht sorgte bei den schwedischen Skispielen in Oslo Mannschaftsweltmeister Hubert Schwarz, der als Sieger des Kombinationspringens erneut als erster in die Langlauf-Liappe mußte. Die Rolle des Gefaghten hat mich in diesem Winter immer wieder belastet. Doch diesmal habe ich die Hemmschwelle überwunden und bin mit meinem vierten Platz sehr zufrieden“, sagte Schwarz am Holmenkollen, nachdem er schon einen Wechsel in das Lager der Spezialspringer erzwungen hatte. Erstmals in diesem Winter konnte sich auch Ex-Meister Dirk Kramer aus Willingen unter den besten zehn platzieren und im Weltcup Punkte erreichen.

Die dritte Kristallkugel für den Deutschen Ski-Verband (DSV) ver-

paßte Biathlon-Olympiasieger Peter Angerer (28) hingegen nur denkbar knapp. Obwohl Angerer, der demnächst über die Fortsetzung seiner großen Karriere entscheiden wird, drei Weltcup-Rennen gewann, mußte er sich dem neuen „DDR“-Star André Schmisch geschlagen geben. Schmisch gewann in diesem Winter nur einen Weltcup-Wettbewerb.

Angerer war beim Schießen zu unbeständig, um in Oslo Weltmeister und nun im schwedischen Boden Weltcupsieger zu werden. Doch der Gebirgsjäger aus dem Chiemgau bestätigte als zweiter der Weltmeister-Schaft über 10 km und Bronzemedallengewinner mit der Staffel bereits vor dem Weltcup-Finale seine Spitzenklasse. So wie er hat schließlich zur noch der Sowjetruse Walerij Medwedew als Weltmeister über 10 km, 20 km und in der Staffel drei internationale Rennen in diesem Winter gewonnen können.

Am Holmenkollen in Oslo hatten Tausende von Norwegern überschwänglich einen Schweden gefeiert: den 24-jährigen Ski-Langläufer Gunde Svan, der sich mit dem Sieg im schweren 50-km-Langlauf vor den Augen des 83 Jahre alten norwegischen Königs Olav nicht nur den Sieg holte, sondern sich wie im vorigen Winter auch den Langlauf-Weltcup sicherte. Der schwedische Olympiasieger und Weltmeister gewann beim Saisonfinale trotz dichten Nebels überlegen. „Ich hatte einige Probleme in den Abfahrten. Aber die letzten fünf Kilometer liefen hervorragend“, sagte Svan, dessen Triumph schon vor dem Finale am Holmenkollen feststand.

Allein in den neun Weltcup-Wettbewerben des Winters 1985/86 hat Svan fünfmal gesiegt und war dreimal Zweiter geworden. Er war insgesamt in 42 Läufen überhaupt gestartet und dabei 26mal als Sieger angekommen. Die Zahl seiner Triumphe in den letzten drei Jahren - ob gegen einheimische Konkurrenz oder in internationalen Läufen - sind Legion geworden. Seine Überlegenheit ist so groß, daß er in einem Atemzug mit den bisherigen großen Langläufern

dieses Jahrhunderts - Mora Nisse, Veiko Hakulinen und Sixten Jernberg genannt werden muß - und freilich auch gemeinsam mit den ganz Großen des internationalen Sports überhaupt.

Gunde Svan aus Mittelschweden, 1,87 m groß, ist jedoch nicht nur ein Mann, der durch ständige Siege aus dem Rahmen fällt, sondern er ist einer jener Athleten, die obendrein auch unentwegt an dieser Sportart heruntüfteln, auf diese Weise Kampfrichter und Funktionäre aufs äußerste verwirren und im übrigen der Konkurrenz immer um einen Schritt voraus sind. Bei den Weltmeisterschaften vor einem Jahr in Seefeld (Österreich) schreckte er die Verantwortlichen des internationalen Ski-Verbandes (ISV) auf, als er auf einmal ohne Vorankündigung mit nur einem Start wie sonst üblich mit zwei Skistöcken durch die Spur stakete. Svan erzielte dabei Zeiten, die mit konventioneller Technik bisher nicht möglich waren. Der Schwede benutzte bei dieser Hetzjagd allerdings einen Skistöck, der überlang war und dessen Hebelwirkung er optimal ausnutzte. Der Verband überarbeitete ob dieser eindrucksvollen Demonstration in großer Hast sein Regelwerk und gab danach stolz bekannt, daß Langlauf-Skirennen ab sofort und in aller Zukunft nur mit zwei Skistöcken zu erfolgen haben, ansonsten drohe sofortige Disqualifikation.

Am Holmenkollen hatte Svan nach 50 Kilometern gegenüber seinem Landsmann Torgny Mogren einen Vorsprung von über 48 Sekunden, was wieder einmal deutlich seine Überlegenheit gegenüber der gesamten Langlauf-Weltspitze ausdrückt. Denn ob nun im konventionellen Stil gelaufen oder im modernen Schlittschuh-Schritt gegliedert wird - Svan beherrscht beide Techniken brillant und entschieden besser als jeder andere Mensch, der jemals auf Skibrettern gestanden hat. Als zum Beispiel die Technik des Schlittschuhschritts noch als Streitfrage galt, bediente sich Svan dieser Laufmöglichkeit bereits so perfekt, als sei er von Kindesbeinen an damit aufgewachsen.

SKI ALPIN / Die letzten Weltcup-Abfahrten

Peter Müller riskierte zu viel: Sturz vorm Ziel

dpa/sid, Whistler/Vail Mit den beiden letzten Weltcup-Abfahrten der alpinen Ski-Saison 1985/86 fielen die Entscheidungen: Bei den Damen siegte in Vail (US-Bundesstaat Colorado) bei der zehnten Abfahrt in diesem Winter zwar überraschend die 23-jährige Amerikanerin Pam-Ann Fletscher mit der hohen Startnummer 38, doch am meisten jubelte die drittplatzierte Schweizerin Marie Walliser (22), die sich mit 115 Punkten nun den Abfahrts-Weltcup vor der österreichischen Vizeweltmeisterin Katrin Gutensohn (110) sicherte.

Einen dramatischen Schlussspunkt gab es indes im 13. Saison-Abfahrtsrennen der Herren im kanadischen Whistler. In Sichtweite des Ziels und des Gewinns der Weltcup-Kristallkugel sicherte der Schweizer Favorit Peter Müller. Vom Unglück Müllers, der bei der Zwischenzeit fast eine halbe Sekunde schneller war als die gesamte Konkurrenz, profitierten zwei Österreicher: Anton Steiner erlangte seinen zweiten Saison-Sieg nach seinem Triumph zu Beginn des Winters in Morzine, und der 27-jährige Peter Wirsberger wurde nach vier Erfolgen mit 115 Punkten alleiniger Gewinner des Abfahrts-Weltcups vor Müller (110).

Müller, vor Wochenfrist in Aspen (US-Bundesstaat Colorado) trotz der Behinderung durch ein gebrochenes linkes Handgelenk grandioser Abfahrts-Gewinner, verlor sein Rennen auf dem doppelten Buckel vor dem Zielschluß, als er beim ersten Sprung zu weit durch die Luft flog, beim zweiten in die Rücklage geriet, dann völlig aus dem Gleichgewicht kam und stürzte - keine 200 Meter vor dem Ziel. Der Mann aus dem Schweizer Flachland hatte sich bei diesem Sturz eine Schuhrandprellung zugezogen.

„Ich riskierte heute einfach zu viel und kam zu schnell in diese Passage hinein“, sagte Müller nach seinem Sturz. Sein ärgster Rivale Peter Wirsberger war im Zielraum als erster bei Müller und legte ihm tröstend den Arm um die Schulter. Peter Müller, schon 1979 und 1980

Sieger des Abfahrts-Weltcups, muß jetzt erneut mit einem zweiten Rang vorliebnehmen, so wie bei den Olympischen Spielen von Sarajewo 1984 und bei den Weltmeisterschaften 1985 in Bormio. Doch aufstecken will der Schweizer, der von den letzten fünf Rennen drei gewann, nicht. „Ich bin sicher, die Kristallkugel im nächsten Winter gewinnen zu können. Denselben Fehler mache ich nicht zweimal.“

Enttäuscht verlief das Rennen von Whistler für die Deutschen: Markus Wasmeier aus Schliersee wurde 23., der ebenfalls in der ersten Gruppe gestartete Sepp Wildgruber (Oberaudorf) stürzte schon im oberen Streckenteil. Die weiteren Placierungen: 39. Herbert Renoth (Berchtesgaden) und 41. Klaus Gattermann (Bayerisch Eisenstein).

Als beständigste deutsche Abfahrtsläuferin kam Regina Mosenlechner zum achten Mal (in zehn Rennen) auf einen Weltcup-Rang: Die Inzellerin wurde Neunte vor ihrer Mannschaftskameradin Heidi Wiesler (Staufen), die im Saison-Endspurt zum fünften Mal hintereinander Weltcup-Punkte sammelte und damit ihre Nominierung in die Nationalmannschaft mehr als rechtfertigte. Im Gesamt-Weltcup war von den deutschen Läuferinnen Michaela Gerg (Langgries) mit 48 Punkten (Platz 7) bisher am erfolgreichsten.

Die Schweizerin Maria Walliser verbesserte mit dem Gewinn des Abfahrts-Weltcups übrigens auch ihre Chancen, den Gesamt-Weltcup zu gewinnen. Ihre Teamkollegin Erika Hess, eine Slalomspezialistin, die vor den fünf letzten Rennen mit 238-271 Punkten zurückliegt, hatte sich einige Zeit Hoffnungen auf Abfahrts-Punkte gemacht, dann verdrängten sie die Amerikanerinnen in Vail noch auf Platz 19.

Zwei Plätze vor ihr landete Michela Figini, die Olympiasiegerin und Weltmeisterin, Titelverteidigerin im Abfahrts- und Gesamt-Weltcup. Sie ist eine von jenen Schweizer Rennläuferinnen, die in diesem Winter überaus schwer geschlagen wurden.

TENNIS / Die Euphorie um Wimbledon sieger Boris Becker verblaßt etwas - Niederlage im Schaukampf gegen Yannick Noah

135 Mark Eintritt für ein lockeres Spielchen - nur 3000 kamen

H. BÖGEL, Innsbruck Die Euphorie um Wimbledon sieger Boris Becker verblaßt. In der Olympia-Eishalle in der Tiroler Landeshauptstadt Innsbruck, in der am Vorabend der österreichische Liedersänger Wolfgang Ambros mit seinen Dialekt-Songs 4500 Zuschauer in dem 8100 Besucher fassenden Stadion angezogen hatte, wollten am Samstag nur noch knapp 3000 die Tenniskünste von Boris Becker und des Franzosen Yannick Noah sehen. Dabei ist Tirol in Österreich das „Tennisland Nummer eins“ und Bayern nicht weit.

Da beide Akteure keine Showspieler à la Ilie Nastase sind, erwärmen sich die Zuschauer nur selten an spektakulären Ballwechseln. Boris Becker ist zu ernst (und noch zu jung), um sich die Konzentration durch Showeinlagen verderben zu lassen, und der Franzose Yannick Noah hat zwar mehr Tennisstricks in seinem Repertoire als der meist nur

mit Kampf und Druck agierende Becker, doch Noahs ständiges Jonglieren und Werfen des Rackets vermochte die Zuschauer nur selten zu erheitern. Von Boris Becker, mittlerweile im Besitz der Führerscheine von Monaco und Kalifornien, erwarten die Leute großen Einsatz - und dazu wiederum ist ein Schaukampf nicht die richtige Motivation.

Becker-Trainer Günther Bosch hat diese Problematik um seinen Schüler und die begriffliche Zurückhaltung mit Deutschland-Starts in Innsbruck offengelegt: „Das deutsche Publikum genehmigt Boris Becker keine Niederlagen. Sie wollen in ihm die Nummer eins in der Welt sehen.“ Um diesem Druck aus dem Weg zu gehen und Boris Becker die Zeit für spielerische Reife zu geben, weichen Bosch

und Manager Ion Tiriac mit Becker ins Ausland aus. Nur zögernd kommt deshalb auch die Zustimmung, bei den internationalen Deutschen Meisterschaften in Hamburg zu starten. Die Angst, daß das Kapital Boris Becker im Wechselbad der nationalen Gefühle untergeht, ist groß. Das Trio meidet die Öffentlichkeit, wo es geht. Nach der „Tennis-Gala 86“ im Olympia-Eisstadion stand anschließend noch ein „Gala-Dinner“ im Europa-Hotel mit Kartpartys auf dem Programm, doch Bosch wies das Schickeria-Essen beiseite: „Wir reisen sofort nach Stuttgart weiter.“

Beim mit 250 000 Dollar dotierten Grand-Prix-Turnier von Brüssel, das heute beginnt, ist Boris Becker hinter dem Schweden Mats Wilander als Nummer zwei gesetzt. Sein erster

Gegner ist am Mittwoch der Australier Brüderrick Dyke (25). In Brüssel fehlen Ivan Lendl und Jimmy Connors, die ein Turnier im amerikanischen Fort Myers vorziehen, sowie John McEnroe, der eine Spielpause eingelegt hat. Stefan Edberg sagte wegen einer Verletzung ab.

Claudia Kohde hat mit ihrer tschechoslowakischen Partnerin Helena Sukova beim Turnier in Dallas das Finale im Doppel mit einem 6:3, 6:4 Erfolg über Burgin/Fairbank (USA/Südafrika) erreicht. Gegenrinderin dort sind die Amerikanerinnen Zina Garrison und Kathy Rinaldi. Im Einzelfinale kommt es erneut zum Kampf der weltbesten Spielerinnen Martina Navratilova und Chris Evert-Lloyd.

NACHRICHTEN

Gey weiter Erster

Paris (sid) - Mathias Gey aus Tauberschofenheim verteidigte mit einem dritten Rang beim fünften Weltcup-Turnier im Florettfechten in Paris seine Führung in der Welttrangliste. Gey unterlag erst im Halbfinale dem Turniersieger Frederico Cerri aus Italien.

Bott besiegte Weltmeister

Usti (sid) - Beim internationalen Turnier der Amateur-Boxer in Usti (CSSR) besiegte Markus Bott im Finale des Halbschwergewichts den amtierenden Weltmeister Pablo Romero aus Kuba. Botts Sieg fiel mit 5:0 überraschend deutlich aus. Der Berliner Klaus Niketta belegte im Federgewicht nach einer Niederlage gegen den Syrer Talal al Schwawa den dritten Platz.

Fritz Ligges Vierter

Tokio (sid) - Im Großen Preis des Springreiterturniers von Tokio belegte Fritz Ligges im Stechen den vierten Platz hinter dem Holländer Henk Nooren, John Cottle aus Neuseeland und dem Japaner Takemiya. Bei diesem Turnier wurden die Pferde vom Veranstalter gestallt.

Boxen in China

Peking (sid) - Das dreifache alte Boxverbot in China wird aufgehoben. Sportminister Li Menghua erklärte in Peking, der Boxsport werde in den Provinzen und Städten reaktiviert, in denen die Bedingungen dafür reif sind. China wolle seine großen Anstrengungen auch auf diese Disziplin ausdehnen, um bei bedeutenden internationalen Wettkämpfen noch mehr Medaillen gewinnen zu können.

Titel für Alexandra Russ

Köln (sid) - Die Köhlerin Alexandra Russ gewann in ihrer Heimatstadt die deutsche Schwimm-Meisterschaft über 1500 m Freistil. Mit ihrer Siegerzeit von 17:07,12 Minuten blieb sie allerdings mehr als 18 Sekunden vom deutschen Rekord von Ina Beyermeister (16:49,90) entfernt. Deutscher Meister über 800 m Freistil wurde der Köhler Thomas Müller in 8:12,52 Minuten.

Zwei Weltbestzeiten

Oklahoma (dpa) - Bei den amerikanischen Hallenmeisterschaften der Leichtathleten in Oklahoma wurden zwei Weltbestleistungen über sehr geliefene Strecken erzielt. Über 55 m erreichte Lee McRae 5,99 Sekunden und verbesserte damit den drei Jahre alten Rekord von Olympiasieger Carl Lewis (6,02). Rody Haley erreichte über 500 m 1:00,69 Minuten. Er war damit zwölf Hundertstels Sekunden schneller als Clarence Daniel.

Langer Elfter

Orlando (GAB) - Unwetter und Dauerregen machten beim Golf-Turnier „Herz Bay Hill Classic“ in Orlando/Florida den Platz am zweiten und dritten Tag unspielbar. Bei Wetterbesserung treten die besten 79 Profis (bis 75 Schläge) nur noch zu weiteren 36 Löchern an einem Tage an. Bernhard Langer rangiert mit seinen 72 Schlägen an elfter Stelle. Es führt Bob Tway (USA) mit 68.

Large advertisement for 'DER SPIEGEL' magazine. Header: 'DER SPIEGEL'. Text: 'In dieser Woche: Gorbatschow will nach Bonn kommen ■ SPIEGEL-Gespräch mit Kurt Biedenkopf: „Kohl kann nicht alles machen“ ■ BMW in der Krise - Streit im Vorstand ■ Die Tricks der Kredithaie ■ Die ersten 100 Tage des grünen Umweltministers Joschka Fischer: „Organisiert wie eine Frittenbude“ ■ Tierliebe verkehrt: Die katastrophalen Folgen von menschenfeindlichem Tierschutz.' Includes an image of a car and a person with a speech bubble: 'Irrweg der Medizin?'.

RADSPORT

Francesco Moser: „Ich verbeuge mich vor Kelly“

Die Fahrt an die italienische Blumen-Riviera wurde für den irischen Radprofi Sean Kelly (29) zu einem Triumphzug. Der Bauernsohn aus Tipperary, der sechs Tage zuvor mit seinem fünften Sieg in Folge beim Mehrstapen-Rennen Paris-Nizza ein neues Kapitel Radsport-Geschichte geschrieben hatte, gewann in souveräner Manier die 77. Auflage des klassischen Eintages-Rennens Mailand-San Remo über 293 Kilometer. Der Vierte der Tour de France ließ im Spurt einer dreiköpfigen Spitzengruppe seinen Mitstreitern Greg Lemond, dem zweiten der Weltmeisterschaft aus den USA, und Mario Biondi (Italien) keine Chance.

Kelly gewann wie eine Weltraumrakete, wählte die italienische Sportzeitung „Gazzetta dello Sport“ als Schlagzeile. Nicht Italiens Volkshelden Giuseppe Saragat (4) oder Francesco Moser (26), der vor zwei Jahren vor Kelly gewann, bestimmten das Rennen, sondern der derzeit beste Eintagesfahrer Moser. „Ich verbeuge mich vor Kelly, er war heute der bessere.“

Fünf Jahre habe ich von einem Sieg in diesem großen Rennen geträumt. Diesmal war das Vertrauen in meinen Erfolg größer“, erklärte Kelly nach seinem sechsten Saisonsieg. Der berühmte Poggio, die letzte Steigung vor dem Ziel, brachte wiederum die Entscheidung, als sich das Trio erfolgreich absetzen konnte. Mit unachaltem Antritt schloß Kelly zu den zunächst davongeeilten Lemond und Biondi auf. „Kelly ist optimal gefahren“, lobte der Belgier Eddy Merckx. Kelly, der bereits 1984 mit Paris-Roubaix und Lüttich-Bastogne-Lüttich zwei Frühjahrsklassiker gewinnen konnte, ist derzeit sicherlich der kompletteste Fahrer im Profiradsport. „Sean dominiert von Februar bis Oktober“, sagte sein sportlicher Leiter Jean de Gribaldy. Als erstem Fahrer gelang Kelly das Triple mit Siegen beim letzten Herbstklassiker 1985, der Lombard-Rundfahrt, sowie bei Paris-Nizza und bei Mailand-San Remo. So wie die letzte Saison aufhört, so begann die neue - mit Kelly Siegen.

Von 233 gestarteten Fahrern erreichten 112 das Ziel an der Riviera. Zu den Ausgeschiedenen zählte auch der Neustädter Gregor Braun.

JUDO/Olympiasieger endlich wieder in Form

Wieneke konstant und technisch verbessert

Der skeptische Blick hinter den Brillengläsern wich strahlender Zufriedenheit. Selbst der sonst so kritische Klaus Glahn, Deutschlands erfolgreichster Judokämpfer aller Zeiten und nun Präsident seines Verbandes, verbirgt seine Freude nicht mehr. Denn das Leistungstief nach seinem überraschenden Olympiasieg von Los Angeles hat Frank Wieneke aus Hannover, das Aushängeschild des deutschen Judoports, nun offensichtlich überwunden. Nach dem Sieg bei den Internationalen Meisterschaften des Deutschen Judo-Bundes (DJB) in Rüsselsheim gab sich der 24 Jahre alte Sportstudent wieder selbstbewußt: „Ich habe einiges in der Vergangenheit über mich ergehen lassen müssen. Viele negative Schlagzeilen in den Medien wurden über mich verbreitet. Jetzt interessiert mich das aber nicht mehr. Ich kämpfe wieder viel lockerer und habe auch den Erfolg.“

Der Sieg im Finale des Halbmittelgewichts über den ehemaligen Junioren-Europameister Ramon Pink aus der „DDR“, den er durch eine Konterteknik fünfzehn Sekunden vor Schluß des Kampfes bezwingen konnte, hatte Wieneke wieder optimistisch gemacht. Lob bekam der Olympiasieger danach sogar von

„DDR“-Cheftrainer Harry Hempel: „Er hat sich technisch stark verbessert und seine Form ist viel konstanter als im vergangenen Jahr.“ Frank Wieneke konnte in Rüsselsheim zum zweiten Mal nach 1984 den Titel eines internationalen deutschen Meisters erringen. Nach dem Kampf sagte er: „Es war eine große nervliche Anspannung Gerade gegen einen guten Kampf liefern und siegen. Als die Nationalhymne bei der Siegerehrung erklang, da bekam ich wie in Los Angeles eine Gänsehaut.“

Recht erfolgreich starteten die deutschen Judo-Damen bei den Europameisterschaften der Frauen in London. Die frühere Weltmeisterin Barbara Claßen (Grensch/Wyhlen) und Alexandra Schreiber (Leverkusen) konnten erst im Finale gestoppt werden. Barbara Claßen unterlag im Halbschwergewicht (bis 72 kg) der Holländerin Irene De Kock, und in der Klasse bis 66 kg verlor Alexandra Schreiber nur knapp gegen die Französin Brigitte Deydier. Einen dritten Platz gab es außerdem noch durch Regine Sigmund aus Rüsselsheim (über 72 kg/Schwergewicht). Verbands-Frauenwartin Hannelore Schreiner (Saarouis): „Wir haben uns gegenüber dem Vorjahr erheblich gesteigert.“

BASKETBALL/8. Meistertitel für Düsseldorf

Die Konkurrenz kann nur hilflos zuschauen

Die Basketball-Damen aus Düsseldorf überragen die Konkurrenz um Längen und sind weiter auf Rekordjagd: Mit dem 131. Bundesliga-Sieg hintereinander seit dem 1. November 1980 bestieg sie Agon 08 Düsseldorf seine achte deutsche Meisterschaft, die siebte in Folge. Die Mannschaft von Trainer Tony di Leo besiegte den Erzrivalen SG München in eigener Halle mit 83:74, nachdem sie das Hinspiel mit 73:54 gewonnen hatte.

Bei ihrem Tanz auf drei Hochzeiten stehen die Düsseldorfinnen vor dem wohl größten Coup einer deutschen Vereinsmannschaft. Denn nach dem Meistertitel steht Agon am Donnerstag (20.30 Uhr) in Mailand gegen AS Vicenza zum zweiten Mal im Europapokal-Finale der Landesmeister. Drei Tage später (Sonntag, 15 Uhr) ist in Marburg der BSC KÖln Gegner im Endspiel um den deutschen Pokal. Drei Titel innerhalb von neun Tagen sind also möglich.

Das sechste Double des Abonnementmeisters ist für die neidvolle und hilflose Konkurrenz keine Frage. „Wir trainieren in der Bundesliga für den Europapokal“, hatte der Italo-Amerikaner di Leo einst formuliert. Die so arrogant anmutende Formulierung hat sich jedoch bisher bestätigt. Bei der Generalprobe für das Euro-

ropacup-Endspiel zeigten die Düsseldorfinnen jedoch die fast schon normalen Schwächen in der ersten Hälfte. Drei Minuten nach der Pause gelang zum ersten Mal die Führung. Die ehemalige Frankfurterin Nicola Wiegand (21 Punkte), die holländische Nationalspielerin Anita Blange (19) und die erfahrene Spielmacherin Ana Aszalos (18) legten in München den Grundstein zum Sieg.

Die zahlreichen internationalen Bewährungsproben haben uns stabilisiert und Erfahrung vermittelt“, skizzierte Mäzen Josef Franken das Erfolgsrezept. Die Dominanz seiner Truppe interpretiert er als Anreiz für die folgenden Teams. „Der Abstand zur Konkurrenz ist schon ein wenig enger geworden“, behauptet Münchens Trainer Janos Belik.

Agon 08 Düsseldorf ist ein Außergewöhnliches deutsches Basketballteam. Die Mannschaft ergänzt und bestreift den großen Aufschwung der Herren-Nationalmannschaft in den letzten Jahren“, sagte Manfred Ströber, Präsident des Deutschen Basketball-Bundes (DBB). Ströber wird auch nach Mailand fliegen, um den zweiten Anlauf auf den Europacup der Rheinländerinnen und eventuell den größten internationalen Erfolg einer deutschen Basketball-Klubmannschaft live zu erleben.

Sport in Zahlen . . . Sport in Zahlen

Table with multiple columns listing sports results, including Football (Fußball), Basketball (Basketball), Hockey (Eishockey), and other sports. It includes names of teams, players, and scores.

Willi Daume wünscht sich eine „progressive Jugend“

Die Vollversammlung der Deutschen Sportjugend (DSJ) in Travemünde und das Seminar zum Thema „Sport im geteilten Deutschland“ der Berliner Führungs- und Verwaltungskademie des Deutschen Sportbundes (DSB) standen im Mittelpunkt des sportpolitischen Geschehens am Wochenende.

Willi Daume, der Präsident des Nationalen Olympischen Komitees (NOK) für Deutschland, nahm in Travemünde die Jugend in die Pflicht. „Die olympischen Spiele werden nur dann Bestand haben können, wenn die olympische Jugend progressiv ist“, sagte Daume als Hauptredner. In seinem Grundstrategie sprach sich

Daume für eine stärkere Berücksichtigung der Aktiven bei den Entscheidungsprozessen im Sport aus. Die olympische Idee müsse progressiv sein, dürfe aber nicht in blinde Zukunftsläufigkeit und Fatalismus ausarten. Der 72jährige NOK-Präsident regte auch an, ein deutsch-polnisches Jugendwerk nach dem Vorbild des deutsch-französischen Jugendwerkes zu initiieren. Daume: „Die deutsche Sportjugend sollte bei diesem Projekt strahlend vorangehen.“

Beim vierten Berliner Seminar zum Thema „Sport im geteilten Deutschland“ beklagte DSB-Geschäftsführer Karlheinz Gieseler ebenso wie der Sportwissenschaftler Kurt Mocker das „In der Bundesrepublik

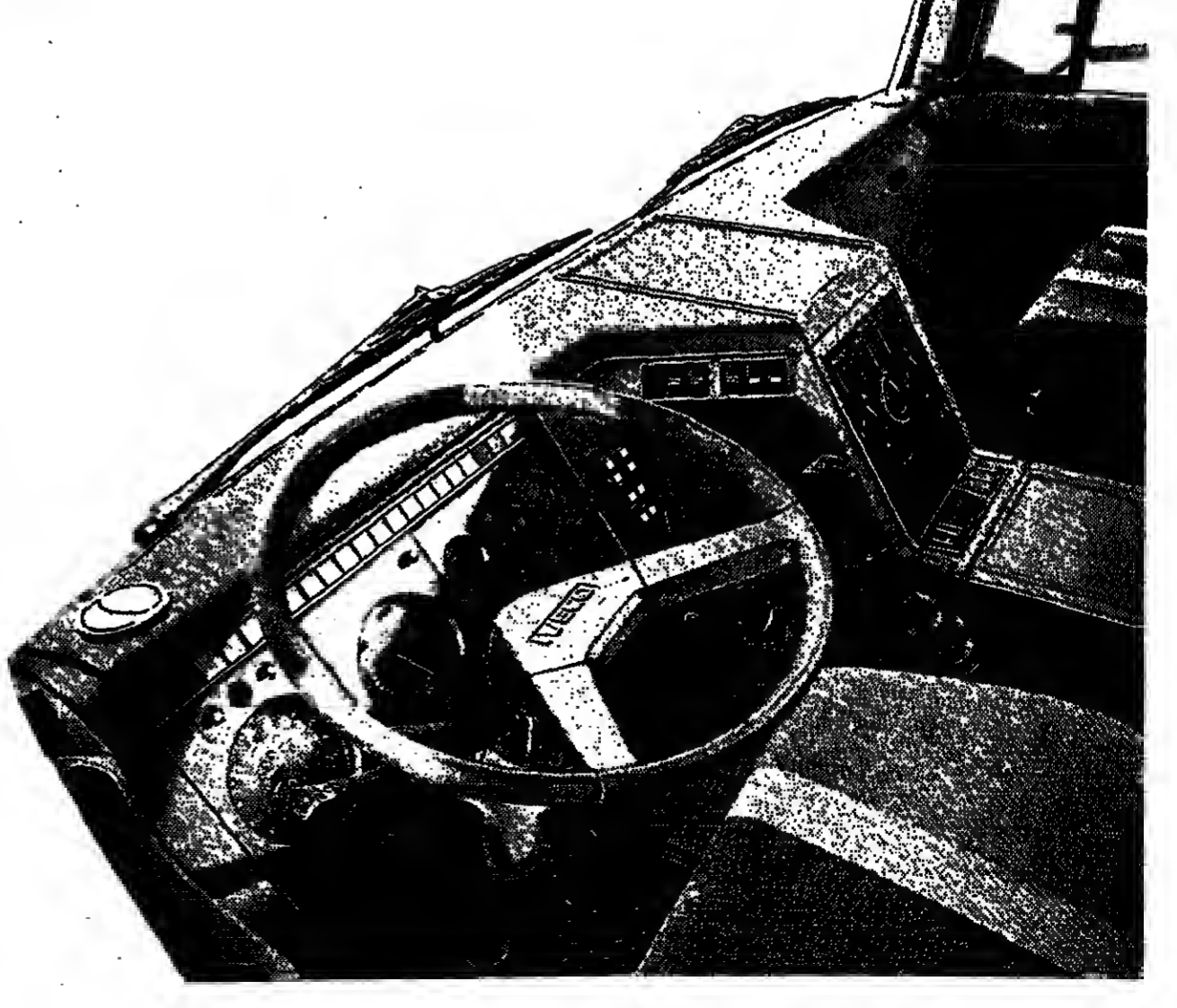
zum Teil äußerst mangelhafte Wissen über den DDR-Sport“. Außerdem berichtete die Schriftstellerin Brigitte Klump über ihre Erfahrungen und Erfolge, mit Hilfe von Sammelbesuchen über die Vereinten Nationen Menschen legal aus der „DDR“ ausreisen zu lassen.

Zum Problem der Flucht von Sportlern aus der „DDR“ sagte Gieseler, es sei eine „Belastung für den deutsch-deutschen Sportverkehr, wenn es bei den Begegnungen Abspringer gibt“. Aber er respektiere dabei die jeweilige persönliche Entscheidung des betroffenen Sportlers. Bisher habe es bei deutsch-deutschen Kalendertreffen nur zwei dieser Fälle gegeben.

Der Sportwissenschaftler Kurt Mocker hat das Interesse am „DDR“-Sport als groß, das Wissen darüber aber als lückenhaft bezeichnet. Der ehemalige „DDR“-Meister im Stabhochsprung sagte, es sei so gut wie nichts bekannt über den finanziellen Aufwand und den medizinischen Bereich im „DDR“-Sport.

So gebe es keinen vergleichenden Universitäts-Lehrstuhl in der Sportwissenschaft der Bundesrepublik Deutschland. Es gebe keine Lehrbücher, keine Diplomarbeiten, keine Dissertation über den „DDR“-Sport. Es gebe auch keine Aussicht auf irgendeine berufliche Karriere in diesem Bereich.

Iveco Magirus
Komfort, der sich bezahlt macht.
Nutzfahrzeuge werden nach dem Prinzip entwickelt, daß ein einsatzgerechter Arbeitsplatz dem Fahrer seine Tätigkeit erleichtert und somit dem Fahrzeughalter eine größere Rendite ermöglicht.



Nutzfahrzeuge werden nach dem Prinzip entwickelt, daß ein einsatzgerechter Arbeitsplatz dem Fahrer seine Tätigkeit erleichtert und somit dem Fahrzeughalter eine größere Rendite ermöglicht. Das Iveco-Design-Center in Ulm nutzt konsequent alle Erkenntnisse der Ergonomie und modernster Technik, um den Fahrern optimalen Bedienungskomfort anzubieten. Dabei werden ihre Wünsche und Erfahrungen weitgehend berücksichtigt. Ständige Investitionen in Forschung, Entwicklung und Design stellen sicher, daß ein immer höherer Standard an Fahr- und Bedienungskomfort erreicht wird. Das macht sich tagtäglich aufs neue bezahlt. Serienmäßiger Komfort ist einer der Gründe für den Erfolg der Iveco, des zweitgrößten Herstellers von Nutzfahrzeugen in Europa. IVECO MAGIRUS Iveco Magirus AG, Ulm

Eine „demokratische Revolution“

Reagan weist in seiner Botschaft an den Kongreß auf die Erfolge der US-Diplomatie hin

Fritz Wirth, Washington
 „Das amerikanische Volk glaubt an die Menschenrechte und bekämpft jede Art von politischer Tyrannei in der Welt, gleichgültig ob sie von links oder rechts kommt.“ Das ist der Kernsatz einer aufsehenerregenden Botschaft Präsident Reagans an den Kongreß, in der er Ziele und Motive seiner Außenpolitik umreißt.

Reagan beschreibt die Entwicklung und den Drang zu einer „demokratischen Revolution“ in der Welt als einen der wichtigsten und bedeutendsten Trends und Erscheinungen der ersten fünf Jahre dieses Jahrzehnts. „Dieser Trend ist kein Zufall. Dies ist eine Ära enormer sozialer und technologischer Änderungen überall in der Welt. Ein Land nach dem anderen entdeckt, daß diese Änderungen nur in einem Klima der Freiheit möglich sind. Eine Außenpolitik, die das Schicksal von Millionen in der Welt ignoriert, die sich nach der Freiheit sehnen, wäre ein Verrat an unserem nationalen Erbgut.“

Das Dokument ist nicht zufällig in die gegenwärtige scharfe innenpolitische Debatte über Hilfeleistungen an Nicaragua hinein gezeit. Es reicht in seiner Bedeutung jedoch weit über diesen Anlaß und diese Tagespolitik hinaus.

Realistischer Standpunkt

Es ist vielmehr eine Standortbestimmung der amerikanischen Außenpolitik, der in sich anbahnenden Dialog mit der Sowjetunion große Bedeutung zukommt. Sie ist scharf und bestimmt im Ton, doch realistisch und pragmatisch in der Aussage. Beobachter in Washington werten es als ein Anzeichen dafür, daß sich der Standort dieser Politik mehr zur Mitte hin orientiert und damit deutlicher

SPD-Politiker für Bruch mit der Regierung in Kabul

epd, Frankfurt

Für eine internationale Anerkennung der afghanischen Widerstandsgruppen haben sich drei SPD-Bundestagsabgeordnete nach Abschluß einer fünftägigen Erkundungsreise in das afghanisch-pakistanische Grenzgebiet ausgesprochen. Für die Parlamentarier Rudolf Bindig, Volker Neumann und Georg Schlaga, die auch mit Vertretern von Widerstandsorganisationen zusammentrafen, diente die Reise der Vorbereitung einer Anhörung zur Lage in Afghanistan Mitte der kommenden Woche im Deutschen Bundestag.

Nach Darstellung von Schlaga, der derzeit keinerlei Anhaltspunkte für einen Abzug der sowjetischen Truppen aus Afghanistan sieht, tritt die SPD für einen Sonderstatus für diese Widerstandsgruppen bei der UNO ein. Wie Schlaga sagte, würden von der Sowjetunion alle UNO-Resolutionen und internationalen Appelle für eine politische Lösung des Konflikts mißachtet. „Dies können und wollen wir nicht hinnehmen“, erklärte er.

Für den Abgeordneten Neumann, der sich kurze Zeit in Begleitung von Widerstandskämpfern im Kampfgebiet aufhielt, ist der Widerstand gegen die sowjetischen Truppen stärker geworden. Er forderte den Abbruch der diplomatischen Beziehungen der Bundesrepublik zu der Regierung in Kabul. „Dies wäre ein Signal und Teil des öffentlichen Drucks, den der Westen und die Dritte Welt auf die Sowjetunion ausüben könnte“, sagte der Politiker, der die sowjetischen Aktionen als Völkermord bezeichnete. Der Abgeordnete Bindig berichtete, daß die Zahl der afghanischen Flüchtlinge in Pakistan rund drei Millionen betrage, mithin ein Viertel der afghanischen Bevölkerung.

Weizsäcker, Österreich und der Wein

Berny Conrad, Bonn

Bundespräsident Richard von Weizsäcker fliegt morgen zu einem viertägigen Staatsbesuch nach Österreich. Er erwartet dabei, wie er am Wochenende vor Journalisten versicherte, eine „Atmosphäre der Nachbarschaft, die in bezug auf menschliche Bindungen und Beziehungen für uns ohnehinlich ist.“

Zunächst wird sich der Bundespräsident zwei Tage lang in Wien aufhalten und dort mit seinem Gastgeber, Bundespräsident Rudolf Kirchschläger, sowie mit Bundeskanzler Fred Sinowatz, dem Präsidenten des Nationalrates Anton Benya und Außenminister Leopold Gratz Gespräche führen. Geplant sind ferner ein Staatsbankett in der Geheimen Ratsstube der Wiener Hofburg, der Besuch einer Hamlet-Aufführung des Burgtheaters mit Klaus Maria Brandauer in der Titelrolle, eine Vorführung der Spanischen Reitschule und eine Besichtigung der Graphischen Sammlung Albertina.

Bundesaußenminister Hans-Dietrich Genscher, der Weizsäcker an den ersten beiden Tagen begleiten wird, will mit seinem Amtskollegen Gratz ein Abkommen über den Kleinen Grenzverkehr und den Ausflugsverkehr unterzeichnen.

An Donnerstag wird der Bundespräsident das Zisterzienser-Kloster Heiligenkreuz besichtigen und mit Studenten der dortigen Philosophisch-Theologischen Hochschule diskutieren. Für den letzten Tag ist eine Fahrt ins Burgenland vorgesehen. Dort wird Weizsäcker Schloß Esterházy in Eisenstadt besuchen und an einer Weinprobe auf einem Winzerhof bei Rust am Neusiedler See teilnehmen. Dieser Programm Punkt hat angesichts des Glykol-Weinskandals, der in dieser Gegend seinen Ausgang genommen hat, besondere Bedeutung.

Der Bundespräsident meinte dazu: „Was Verwerfungen im Zusammenhang mit Wein betrifft, so habe ich weder die Aufgabe noch die Absicht, mich nachträglich dazu zu äußern, welche Regierung früher hätte wissen oder informieren können, was es an abstellungsfähigem Schaden gegeben hat. Aber meine Absicht ist es, dazu beizutragen, daß die Winzer in Österreich und Deutschland nicht weiter unter dem Leiden sollten, was an Sorgen und Schäden entstanden ist.“ Er selbst habe um den Besuch im Burgenland gebeten und freue sich darauf.

Probleme im Zusammenhang mit der Vergangenheit sieht Weizsäcker in Österreich nicht auf sich zukommen. Was die Gegenwart betreffe, so achte und schätze jeder die Rolle des anderen. Österreichs selbstgewählte Neutralität sei für eine vernünftige Entwicklung in Europa von Nutzen.

116: Rappe appelliert nun an den Bundespräsidenten

Sozialausschüsse für Koalitionskompromiß / DGB droht mit Plebiszit

Günter Bading, Bonn
 Die DGB-Gewerkschaften haben am Wochenende den Versuch unternommen, Bundespräsident Richard von Weizsäcker in die Auseinandersetzung um den Paragraphen 116 im Arbeitsförderungsrecht einzubeziehen. Auf der IG Chemie-Konferenz appellierte der Vorsitzende dieser Gewerkschaft, Hermann Rappe, an das Staatsoberhaupt, er solle nach dem Abschluß des Gesetzgebungsverfahrens vor seiner Unterschrift unter diesen Text genau prüfen, welches Gesetz ihm auf den Tisch gelegt werde, „das schon heute als verfassungswidrig eingestuft wird“. In einem Zeitungsinterview sagte der IG Chemie-Vorsitzende, der auch Bundestagsabgeordneter der SPD ist, solange das neue Gesetz gelten werde, sehe er keine Gesprächsgrundlage mehr zwischen dem DGB und der Bundesregierung.

Der Arbeitnehmerflügel der CDU dagegen stimmte auf einer außerordentlichen Bundesvorstandssitzung in Königswinter dem Koalitionskompromiß mit einer Zweidrittel-Mehrheit zu. Der Bundestag wird am Donnerstag dieser Woche in einer vierstündigen Plenardebatten abschließend über den Paragraphen 116 AFG beraten.

Bundesarbeitsminister Norbert Blüm erwartet, daß dabei die Gesetzesnovellierung in der von der Koalition verarbeiteten Fassung verabschiedet werden wird. Das Gesetz sei gut vorbereitet, sagte Blüm in einem Interview des Deutschlandfunks. Er glaube nicht, daß durch weitere Diskussion mehr Klarheit entstehe.

Der Deutsche Gewerkschaftsbund (DGB) sieht nach wie vor in der Neuformulierung des Paragraphen 116 AFG den Versuch einer Schwächung der Gewerkschaften und der Ausübung der Tarifautonomie. Auf einer Funktionskonferenz der IG Chemie kündigte der DGB-Vorsitzende Ernst Breit an, daß dieser Paragraph bei den bevorstehenden Landtags- und Bundestagswahlen zu einem herausragenden Thema gemacht werden solle. Am Freitagabend hatte der DGB-Bundesvorstand eine Art Plebiszit angekündigt. Alle Arbeitnehmern sollen per Stimmzettel, die vor und in den Betrieben verteilt werden sollen, über die geplanten Änderungen befinden.

Der FDP-Vorsitzende, Bundeswirtschaftsminister Martin Bangemann, sagte auf einer Parteiveranstaltung in Kassel, die Gewerkschaften machten durch ihre Haltung jede rationale Auseinandersetzung über den Paragraphen 116 AFG unmöglich. Es sei eine Lüge der Gewerkschaften, wenn sie behaupteten, daß dieser Entwurf sie streikunfähig mache. „Unser einziges Bestreben ist es, die Neutralität des Staates in Arbeitskämpfen sicherzustellen.“

In der von Blüm geleiteten außerordentlichen, von der Gruppe um den stellvertretenden DGB-Vorsitzenden Fehrenbach beantragten Bundesvorstandssitzung der Sozialausschüsse war am Wochenende der Koalitionskompromiß zum Paragraphen 116 mit 23 gegen zehn Stimmen gebilligt worden. Blüm hatte in der Sitzung die Verbesserungen gegenüber der bisherigen Rechtslage herausgestellt und hervorgehoben, daß die neuen Hördien für die „kalte“ Aussperrung praktisch einen „Kinnhaken“ gegen dieses Arbeitskampfinstrument in der Hand der Unternehmer bedeuteten.

Bonn: Bedingungen für SDI-Abkommen positiv

Weinberger trifft am Mittwoch mit Kohl zusammen

Rüdiger Moniac, Bonn
 In dieser Woche fällt endgültig die Entscheidung darüber, ob und mit welchem Inhalt eine SDI-Vereinbarung zwischen Bonn und Washington zustandekommt wird. Anläßlich der 39. Tagung der Nuklearen Planungsgruppe (NPG) der NATO am Donnerstag und Freitag in Würzburg besuchen der amerikanische Verteidigungsminister Casper Weinberger und sein Staatssekretär Richard Perle die Bundesrepublik Deutschland, so daß direkte Gespräche beider mit Vertretern der Bundesregierung über die deutsche Beteiligung an der SDI-Forschung möglich werden. Bundeskanzler Helmut Kohl wird, begleitet von Verteidigungsminister Manfred Wörner, bereits am Mittwoch gemeinsam mit Weinberger US-Verbände auf dem Truppenübungsplatz Grafenwörth besichtigen; Perle, der in Washington die SDI-Verhandlungen führt, wird wahrscheinlich schon am Dienstag mit Wirtschaftsminister Martin Bangemann in Bonn zusammen treffen. Bangemann ist der für die SDI-Verhandlungen verantwortliche Minister in der Bundesregierung.

Nach Rückkehr der deutschen SDI-Delegation von einem Drei-Tage-Aufenthalt in Washington am Sonntag ist in Bonn die Zuversicht über einen positiven Abschluß der SDI-Verhandlungen weiter gewachsen. Wegen der vereinbarten strengen Vertraulichkeit der Verhandlungen war lediglich zu erfahren, beide Seiten hätten in den vergangenen Tagen „konstruktive Beiträge“ geleistet. Ein „Restbestand“ an Meinungsverschiedenheiten müsse nun politisch ausgeräumt werden. Es gehe dabei we-

USA wollen Interessen in der „DDR“ sichern

Washington: Nur ein neuer Trend in Beziehungen zu Ost-Berlin

Fritz Wirth, Washington
 Die Reagan-Administration bemühte sich am Wochenende alle dramatischen Spekulationen über eine „neue Phase“ in den Beziehungen zwischen den USA und der „DDR“ herunterzuspielen. Die Unterstaatssekretärin Rozanne Ridgway hatte am Mittwoch in New York von einer solchen gesprochen (WELT v. 14.3). „Es findet hier kein Vorstoß zu neuen Beziehungen statt, es läßt sich bestenfalls von einem neuen Trend in diesen Beziehungen sprechen“, erklärte ein Beamter der Administration.

„Nachdem wir zehn Jahre lang übereinander gesprochen haben, ist es Zeit, miteinander zu sprechen, und zwar über jene Themen, die nicht die Grundsatzzinteressen beider Länder berühren. Wir wissen beispielsweise, daß wir nichts anbieten können, was die DDR aus ihrem politischen Blockgebilde herauslösen würde.“ Politischer Realismus und ein Sinn für das Machbare seien die bestimmenden Faktoren dieses neuen Trends in den Beziehungen. Das Hauptziel sei es, nationale amerikanische Interessen in der „DDR“ zu wahren und zu sichern. Der Schwerpunkt dieser Interessen liege in der Regelung eigentumsrechtlicher Ansprüche amerikanischer Bürger an die „DDR“.

Mit Nachdruck weist man in zuständigen amerikanischen Kreisen jedoch die Vermutung zurück, daß dieser Trend das Ergebnis eines Drucks von außen oder von drifter Seite sei und etwas völlig Neues darstelle. Dieser Trend habe vielmehr seinen Ursprung im Jahre 1984, als man im State Department nach zehnjähriger Dauer eine Bilanz der Beziehungen

Vatikan grenzt Theologie der Befreiung ein

Friedrich Meichsner, Rom

Die freimütige Diskussion über „die Probleme und Schwierigkeiten“ der katholischen Kirche in Brasilien war nach Darstellung des Papstes Thema eines dreitägigen Treffens im Vatikan zwischen Johannes Paul II., führenden Vertretern der römischen Kurie und den Spitzen des brasilianischen Episkopats. Die Zusammenkunft endete am Samstag mit einem eindringlichen päpstlichen Appell zum Dialog zwischen der Kirche Brasiliens und der Kurie sowie der brasilianischen Bischöfe untereinander.

Der Aufbruch wird in Rom in Zusammenhang gebracht mit den Kommunikationsschwierigkeiten und Meinungsverschiedenheiten, die in den vergangenen Jahren zwischen der Kurie und großen Teilen des brasilianischen Episkopats, aber auch zwischen „progressistischen“ und „traditionalistischen“ brasilianischen Bischöfen aufgetreten sind. Es geht dabei unter anderem um Aspekte der umstrittenen „Befreiungstheologie“ und um die Stellung der Basissgemeinden in der Kirche.

„Gereinigt“ Dokument

Diese beiden Themen wurden am letzten Tag des dreitägigen Treffens behandelt. Der Präfekt der Glaubenskongregation, Kardinal Ratzinger, informierte die brasilianischen Bischöfe über das neueste Dokument seiner Kongregation zur „Befreiungstheologie“, das zu Ostern unter dem Titel „Christliche Freiheit und Befreiung“ veröffentlicht werden soll.

In einer ersten Stellungnahme zu dieser vor allem in Brasilien verbreiteten theologischen Schule hatte sich die Glaubenskongregation vor einhalb Jahren kritisch mit einigen ideologischen Aspekten auseinandergesetzt. Das von Kardinal Ratzinger jetzt den brasilianischen Bischöfen vorliegende neue Dokument hebt, wie der Papst bei der Eröffnung des Treffens erklärt hat, „die positiven Elemente“ einer „gereinigten“ Theologie der Befreiung hervor. Es eliminiert diejenigen Aussagen, die diese Theologie „mit ersten Folgen für den Glauben verflochten haben“.

Basissgemeinden verteidigt

Rom übernimmt damit zwar das Etikett „Befreiungstheologie“, bindet aber diese Theologie fest an das kirchliche Lehramt. Dadurch wird die von manchen brasilianischen Befreiungstheologen praktizierte marxistische Gesellschaftsanalyse und Ausschlussmöglichkeit für die Armen als nicht authentisch zurückgenommen. Ein anderer Aspekt des kirchlichen Lebens in Brasilien, der bei dem römischen Treffen unter Vorsitz des Papstes behandelt wurde, betrifft die Basissgemeinden. Viele dieser mehr als 150 000 Gemeinden in Brasilien haben die traditionellen Pfarrgemeinden ersetzt. In ihnen wird weithin liturgisch experimentiert. Einige „Befreiungstheologen“ sehen in ihnen das Fundament eines nicht mehr hierarchisch orientierten Priestertums.

Solche Tendenzen haben in der Kurie seit längerem nicht nur Aufmerksamkeit, sondern auch Mißtrauen geweckt. Die Mehrheit der brasilianischen Bischöfe hat jedoch, wie verläutet, bei dem römischen Treffen die Basissgemeinden mit dem Argument verteidigt, daß sie vor allem der weiteren Ausbreitung der Sekten entgegenwirken.

Die Bischöfe versprechen, darüber zu wachen, „daß es in diesen Gemeinden keine Rollenkonflikte“ zwischen Laien und Geistlichen gebe. Sie versicherten auch, daß sich die Kirche bei ihrem Einwirken auf das soziale und politische Leben ausschließlich von pastoralen Erwägungen leiten lasse.

Christdemokraten für das Leben

Idea, Bonn

Die von CDU/CSU-Mitgliedern im November 1985 gegründete Anti-Abtreibungsinitiative „Christdemokraten für das Leben“ (CDL) ist innerhalb der Unionsparteien auf „starke Resonanz“ gestoßen. Sie werde bereits von zahlreichen Bundes- und Landtagsabgeordneten sowie von Kreisvereinigungen der Jungen Union und der CDU-Frauenvereine unterstützt, berichtete die Vorsitzende der Initiative, das Vorstandsmitglied der CDU-NRW, Johanna Gräfin von Westphalen (Meschede), anläßlich der konstituierenden Sitzung am 14. März in Bonn. Die CDL strebt längerfristig eine Änderung der Paragraphen 218 StGB an. Nach den Worten der Gräfin von Westphalen ist die Abtreibung als Lösung sozialer und anderer Schwierigkeiten ein „Hohn auf den Rechtsstaat“.

SANYO PC-Elite: Neu. Schnell. Voll kompatibel.

Stellen Sie an den PC, den Sie einsetzen wollen, zwei ganz konkrete Forderungen. Seine Leistung und seine Kapazität müssen exakt Ihrem Bedarf entsprechen. Er darf nicht zu groß sein – er darf nicht zu klein sein – er muß passen!

SANYO hat die PC-Auswahl, die Sie brauchen. Vom Branchenspezialisten über leistungsstarke, farbgraphikfähige Portables bis zum AT-kompatiblen PC-Jumbo.

Und noch wichtiger für Sie: Die Software. SANYO liefert Ihnen ein breitgefächertes Angebot, maßgeschneidert für Ihre Anforderungen, entwickelt von Spezialisten für Spezialisten. Standardprogramme gegen Routinearbeiten und Spezialprogramme für viele Branchen und Berufe.

SANYO hat die PC-Lösung und die Software, die Sie suchen. Zu sehen in Hannover oder beim SANYO EDV-Fachhändler in Ihrer Nähe.

Die Prospekte zum Kennenlernen legen bei uns für Sie bereit.

Hannover Messe 86
 CeBIT — 12. — 19. 3. 1986
 Halle 1, Stand 744/745.
 SANYO Büro-Electronic
 Hebe 16, Stand 808/904.
 SANYO Datentechnik.

SANYO Büro-Electronic Europa-Vertrieb GmbH
 Postfach 8017 40 • 8000 München 80. Tel. 089/41 60 40

Der Hoste heizt.
 Die Igel haben ihr effektives Büro von SANYO.

SANYO
 ...für das effektive Büro

Hilflose Drohungen

Öl - Benzin, Heizöl und andere Ölprodukte sind in der Bundesrepublik zur Zeit so preiswert wie seit Jahren nicht. Sie folgen dem seit Jahren Rohöl-Preisverfall seit Jahresbeginn auf dem Fuß. Ob sich diese Entwicklung fortsetzen oder in die Erinnerung der Verbraucher nur als kurzes Zwischenspiel eingehen wird, hängt maßgeblich davon ab, ob sich die seit gestern in Genf tagenden Opec-Minister einigen können.

Trotz gravierender Einnahmefälle deutet bisher nichts darauf hin, daß das heute eher ohnmächtig anmutende Kartell auf eine gemeinsame Linie einschwenken wird. Weder der Exekutivrat der Opec noch

ihre Marktüberwachungsausschüsse waren vor Konferenzbeginn in der Lage, der Ministerkonferenz - wie sonst üblich - feste Empfehlungen vorzulegen. Iran, Algerien und Libyen konnten sich nicht mit ihrer Forderung durchsetzen, die Ölproduktion zu drosseln und von der im Dezember beschlossenen Politik, statt Preisen Marktanteile zu verteidigen, abzurücken.

Den Konferenzbeginn bestimmten deshalb öffentlich geäußerte Befürchtungen verschiedener Opec-Minister über mögliche weitere drastische Preissenkungen bis weiter unter zehn Dollar. Sollte es nicht bei reinen Drohgebärden bleiben, wäre dies für die Verbraucherstaaten ein zweischneidiges Schwert. Das den Konsumenten durch zwei Ölpreiskrisen gewaltsam eingepreiste Ölsparbewußtsein könnte dann wirklich ins Wanken geraten.

Ein gewollter Konflikt

Von DIETER KIRCHNER

Der Autor ist Hauptgeschäftsführer des Gesamtverbandes der metallindustriellen Arbeitgeberverbände in KStn.

Der aktuelle Streit um den Paragraphen 116 AfG hat viele Dimensionen. Kernpunkt ist ein Konflikt um die Neutralitätspflicht des Staates im Arbeitskampf, der praktisch nur die Metallindustrie betrifft. Da aber Metall häufig tarifpolitischer Vorreiter ist, hat dieser Konflikt allgemeine Bedeutung.

Tarifbereiche wie der öffentliche Dienst, die Bauwirtschaft, die Druckindustrie, Banken und Versicherungen sind von der Neufassung des Paragraphen 116 AfG gar nicht berührt. Da sie keine regionalen Tarifgebiete haben, gibt es bei ihnen keine mittelbar betroffenen Arbeitnehmer, die zwar zum fachlichen, nicht aber zum räumlichen Geltungsbereich eines umkämpften Tarifvertrages gehören.

In der Metallindustrie dagegen bestehen regionale Tarifbereiche. Dennoch ist die Tarifpolitik überregional, auf die gesamte Metallindustrie ausgerichtet. Der naheliegende Gedanke, auch die Metallindustrie als bundesweites Tarifgebiet zu betrachten, scheiterte bisher am Widerstand der IG Metall. Zwar strebt auch sie wie der Arbeitgeberverband bundeseinheitliche Tarifabschlüsse an, doch nutzt sie die Regionalstruktur, um in dem am besten beschäftigten Tarifgebiet den Durchbruch zu erreichen und das gefundene Ergebnis auf alle anderen Regionen zu übertragen.

Dazu ist die IG Metall auch institutionell gerüstet. Die gesamte tarifpolitische und arbeitskampfrechtliche Kompetenz liegt zentral beim Vorstand in Frankfurt. Die Bezirksleiter sind weisungsgebundene Angestellte und die bezirklichen Tarifkommissionen Beratung- und Empfindungsgremien, an die der Vorstand in seinen Beschlüssen nicht gebunden ist. Als zentrale geführte Organisation nutzt die IG Metall die regionale Struktur auch arbeitskampftaktisch. Den Weg hatte 1973 die Neutralitätsordnung gewiesen, indem sie die Neutralitätspflicht der Bundesanstalt für Arbeit von der Gleichheit der Forderungsstruktur in allen regionalen Tarifgebieten abhängig machte.

Schon durch leichte Variationen im regionalen Forderungsbudget konnte die IG Metall die Arbeitsämter in Zahlpflicht auch für jene Arbeitnehmer nehmen, die sie durch ihre Streiktaktik zeitweise um ihre Arbeit gebracht hatte und deren tarifliche Bedingungen sie mit dem Arbeitskampf verändern wollte. Obwohl die Tarifautonomie staatliche Neutralität verlangt, wurden staatliche Organe wie die Bundesanstalt für Arbeit zur Subventionskasse für die Gewerkschaft.

Auf die Spitze hatte die IG Metall die Taktik 1984 getrieben. Mit nur 12 700 Streikenden bei gezielt ausgewählten Lieferanten wichtiger Teile der Autoproduktion legte sie bundesweit fast die gesamte Automobilproduktion lahm. Sozialgerichte in Hessen und Bremen unterstützten die IG Metall und setzten mit Hinweis auf die Rechtsprechung des Bundessozialgerichts den Erlaß des Präsidenten der Bundesanstalt für Arbeit, der die Staatsneutralität ernst nehmen woll-

te, außer Kraft. Deshalb mußte die Bundesregierung handeln, um ihrer Verpflichtung zu entsprechen, die rechtlichen Rahmenbedingungen einer funktionsfähigen Tarifautonomie zu gewährleisten.

Leider hat Bundesminister Blum mit Rücksicht auf die IG Metall den fachlichen Geltungsbereich der Tarifverträge als sachliches Kriterium für die Neutralitätspflicht der Bundesanstalt für Arbeit nicht akzeptieren wollen. Er machte, wie die Neutralitätsordnung von 1973, die Forderung der Gewerkschaften zum Kriterium der Neutralität des Staates. Damit unterwirft er die Entscheidung der so wichtigen Frage, ob der Staat in einem Arbeitskampf durch die Gewährung von Leistungen Einfluß nimmt, der Kampf und Streiktaktik der IG Metall. Möglicherweise ist künftig ausgeschlossen, daß die IG Metall die Streiktaktik 1984 einfach wiederholt oder noch verfeinert, aber eine Sicherung der Staatsneutralität, wie ursprünglich angestrebt, kann so nicht garantiert werden.

Der Radikalismus, den DGB und insbesondere die IG Metall in Wort und Tat gegen die geplante Gesetzesänderung an den Tag legen und der in den politischen Streiks des 6. März einen Höhepunkt gefunden hat, erklärt sich aus mehreren Gründen:

Da es erstens die Sorge der IG Metall, ihr werde der Vorteil der Arbeitskampfsubventionierung durch Nürnberg genommen, der bei der Durchsetzung der Produktionsverflechtung der Metallindustrie immer billiger und damit riskosolerer Streiks ermöglicht, ohne daß sich die Arbeitgeber gegen die Zermürbungswirkung langer Betriebsstillegungen wehren können.

Hintergrund der Gewerkschaftskampagne ist zweitens die Orientierungskrise innerhalb der Gewerkschaftsführung über den zukünftigen Weg. Man versucht durch Aktionismus von der eigenen Konzeptionslosigkeit abzulenken.

Führende Gewerkschaftsfunktionäre wollen drittens die jetzige Regierung weghaben, weil sie glauben, mit einer SPD-Regierung besser die eigenen Probleme bewältigen zu können, zum Beispiel die Finanzkrise der Neuen Heimat.

Die Hoffnung der Regierung aus CDU/CSU und FDP, durch weiteres Entgegenkommen die Gewerkschaft zu besänftigen, war von Anfang an eine Illusion. Blüms Kommentar im Dezember 1985, schon der Regierungsentwurf sei um Meter von der Position der Arbeitgeber entfernt, läge aber nur Zentimeter weit weg von der Position der Gewerkschaften, entsprach zwar den Tatsachen, hat ihm aber nichts gebracht.

Auch das jetzige Nachbessern zugunsten der Gewerkschaftsposition wird den Haß der Funktionäre auf diese Regierung nicht mäßigen. Die IG Metall mag die Brücke nicht betreten, die ihr die CDU gebaut hat. Deshalb ist unverstänlich, warum die Regierung sich weiter bemüht, durch Kompromißangebote Konflikte zu vermeiden, die offensichtlich unvermeidbar sind, weil sie von der DGB-Seite - wie das Lavieren des CDU-Vereins Fahrbahn zeigt - bedingungslos gewollt werden.

Westdeutsche Firmen rechnen mit mehr Investitionsgüter-Aufträgen

HANS-J. MAHNKE, Leipzig

Die Hersteller von Investitionsgütern aus der Bundesrepublik rechnen wieder mit steigendem Aufträgen aus der DDR. Diese Erwartungen prägen gestern den Auftakt der diesjährigen Leipziger Frühjahrsmesse. Von den angereisten Ausstellern werden zwar die Schwierigkeiten gesehen, mit denen die DDR nach dem Ölpreis-Verfall fertig werden muß. Vorherrschend ist jedoch der Eindruck, daß die DDR ihre Wirtschaft modernisieren muß und für höhere Investitionen auch Mittel bereitstellen wird.

Optimistisch über das Geschäft mit der DDR äußerte sich auch Ernst Pieper, Chef der bundeseigenen Salzgitter-Gruppe. Den Stand dieser Firma hatte SED-Chef Erich Honecker bei seinem traditionellen Rundgang zur Eröffnung der Messe besucht. Für die vergangenen drei Jahre gibt Pieper den Umsatz seines Konzerns mit der DDR mit zusammen gut einer Milliarde DM an. Dieses seien 60 Prozent mehr als in den vorangegangenen drei Jahren gewesen. Insgesamt sei der innerdeutsche Handel in dieser Zeit um gut 20 Prozent gestiegen. Pieper hofft auf einen weiteren Zuwachs in diesem Jahr.

Die Entscheidungen über größere Aufträge werden kaum auf dieser Messe fallen. Es wird davon ausgegangen, daß zunächst der 11. Parteitag der SED abgewertet werden soll, der vom 17. bis 21. April in Ost-Berlin stattfinden wird. Dann dürfte auch der neue Fünfjahresplan - die Planperiode begann bereits am 1. Januar - endgültig fertiggestellt sein.

Als größtes Projekt ist eine Chemieanlage für das Kombinat in Bitterfeld durch die Firma Uhde im Gespräch: geschätztes Auftragsvolumen: 380 Millionen DM. Salzgitter rechnet sich gute Chancen für den Bau einer Gasaufbereitungsanlage in Heringsdorf an der Ostsee für 100 bis 150 Millionen DM aus. Daran sollen auf Wunsch der DDR auch Firmen aus Frankreich beteiligt werden.

In der Regel wird allerdings über sehr viel kleinere Aufträge gesprochen, häufig nur über wenige Millionen Mark. Denn bei der DDR steht jetzt auch die Modernisierung bestehender Betriebe im Vordergrund. Wie stark sich die Investitionszurückhaltung der DDR in den vergangenen Jahren auch auf den inner-

deutschen Handel ausgewirkt hat, zeigt sich ganz deutlich am Geschäft der Gutehoffnungshütte (GHH), des größten Anlagebauers in Europa. Der Umsatz von GHH mit der DDR hat im vergangenen Jahr nur noch ein Volumen von 10 Millionen DM, zu Beginn der achtziger Jahre war er rund zehnmal so hoch. Allerdings waren in jüngster Zeit die Auftragsgänge höher als die Lieferungen. Daher wird auch bei GHH mit wachsenden Lieferungen gerechnet. Auch hier knüpfen die Hoffnungen an den neuen Fünfjahresplan an.

Ähnliche Erwartungen hegt auch Wilhelm Scheider, der Vorstandsvorsitzende von Krupp. Die Bezüge von Krupp aus der DDR beliefern sich im vergangenen Jahr auf 110, die Lieferungen auf 170 Millionen DM. Dies sei etwas mehr als im Jahr zuvor.

Trotz der Probleme, die der Verfall der Ölpreise für die DDR mit sich bringen dürfte - sie verkauft im innerdeutschen Handel mehr Öl, als sie bezieht - sehen die Firmen kurzfristig keine Finanzierungsprobleme. Dabei verweisen sie darauf, daß der Swing von 1850 Millionen DM kaum in Anspruch genommen wird.

Im vergangenen Jahr stieg der innerdeutsche Handel um acht Prozent auf 16,7 Milliarden DM. Dabei nahmen die Lieferungen aus der Bundesrepublik um 13 Prozent auf 8,6 Milliarden DM zu, die der DDR sanken um ein Prozent auf 8,2 Milliarden DM.

AUF EIN WORT



Dr. Bernd W. Voss, persönlich haftender Gesellschafter des Bancahauses Reuschel & Co., München.

FOTO: MEINER

Wir reden von unseren Grundsätzen und handeln nach unseren Interessen. So geschieht es denn, daß alle um die Bedeutung der Investitionen für Konjunktur und Wachstum wissen, aber über kleinteiliges Gezänk alles tun, um Investitionen im Ausland günstiger und im Inland ungünstiger werden zu lassen.

OPEC-KONFERENZ

Jamani hält Ölpreis von acht Dollar je Barrel für möglich

Die Ölminister der 13 Mitgliedstaaten der Organisation der Erdölexportierender Länder (Opec) haben gestern auf einer Sondierungsbearbeitung über den jüngsten Preisverfall beim Rohöl aufgenommen. Vorausgegangen waren am Samstag eine Sitzung des Marktüberwachungsausschusses sowie eine Tagung des Exekutivrates unter Leitung von Saudi-Arabien, dem wichtigsten Produzenten im Opec, dem Opec-Minister Mansour Oteiba, sagte am Samstag, falls sich die Opec-Konferenz nicht auf eine Drosselung der Ölförderung einigen könne, halte er einen Ölpreis von weit unter zehn Dollar pro Barrel (159 Liter) für möglich. Saudi-Arabien Oteiba sagte in einem Interview mit der britischen Zeitung "Sunday Telegraph", er halte sogar einen Preisverfall bis auf acht Dollar je Barrel für möglich, wenn nicht gegengesteuert werde.

Die Ölminister der Vereinten Arabischen Emirate und Vorsitzende des Marktüberwachungsausschusses, Scheich Mansour Oteiba, sagte am Samstag, falls sich die Opec-Konferenz nicht auf eine Drosselung der Ölförderung einigen könne, halte er einen Ölpreis von weit unter zehn Dollar pro Barrel (159 Liter) für möglich. Saudi-Arabien Oteiba sagte in einem Interview mit der britischen Zeitung "Sunday Telegraph", er halte sogar einen Preisverfall bis auf acht Dollar je Barrel für möglich, wenn nicht gegengesteuert werde.

RAUMGLEITER HERMES

Genschker fordert erneut eine deutsche Projekt-Beteiligung

Ungeachtet der umstrittenen Finanzierung hat Außenminister Genschker am Wochenende in Stuttgart erneut eine deutsche Beteiligung am französischen Raumgleiter-Projekt "Hermes" gefordert. Auf einer Veranstaltung der Vereinigung von Unternehmerinnen erklärte er, Frankreich bleibe jetzt den Einstieg in deren Entwicklung, und "hier sind wir bei dem letzten deutsch-französischen Gipfel in Paris ein gutes Stück vorangekommen". Hermes sei nach dem Urteil "aller Sachverständigen ein notwendiger Zwischenschritt auf dem Wege zum Weltraumflugzeug".

Europa dürfe darauf, "um seiner technologischen Unabhängigkeit willen" nicht verzichten. Wegen seiner technologischen Führungsposition im Wettbewerb mit den USA und Japan dürfe es auch nicht auf die unabhängige europäische Weltraumforschung verzichten. Die deutsch-französische Kooperation habe sich

bei dem Airbus-Programm bewährt, "das jetzt um neue Typen erweitert wird". Auch hier ist, wie berichtet, die Finanzierung der Milliardensubventionen noch offen.

Im gemeinsamen Forschungsprogramm Eureka sieht Genschker den Beginn eines neuen technologischen Aufbruchs Europas. Wagnisbereiten und zukunftsorientierten Unternehmern müsse man "optimale Rahmenbedingungen bieten, wenn wir sie nicht mit Zukunftsinvestitionen auf den amerikanischen Markt abdrängen wollen". Aufgabe der Regierung sei allerdings nicht, unternehmerische Entscheidungen zu ersetzen. "Vielmehr müssen die Marktkräfte und die freie Forschung durch eine weitblickende staatliche Politik gefördert werden. Eureka ist eine Notwendigkeit mit und ohne SDI. Eureka ist weder nach seiner Begründung noch nach seiner Zielsetzung ein Ersatz für noch eine Alternative zu SDI", betonte Genschker.

US-AKTIENMÄRKTE

Der Dow-Jones schießt auf schwindelerregende Höhe

H.-A. SIEBERT, Washington

Die Wall Street findet immer neue Gründe, die Aktienkurse auf noch schwindelnde Höhen zu treiben. Am Freitag waren es die US-Herstelerpreise, die im Februar um 1,6 Prozent gesunken sind. Es war der tiefste Fall seit 1947, der sogar den Index unter das Vormonatsniveau drückte und ein Gefühl der vollständigen Preisstabilität, allerdings nur auf Großhandelsebene, vermittelte. Der Zusammenbruch des Ölmarktes machte es möglich: in nur einem Monat verbilligte sich Heizöl in Amerika um 26, Benzin um elf Prozent.

Alle Thermometer, die den Fieberstand der immer hitzigeren Hausmesse messen, haben in der vergangenen Woche mehrfach die Rekorde gebrochen. Bei noch nicht dagewesenen Umsätzen - 881 Mill. Papiere an der New York Stock Exchange - erzielte der populäre Dow-Jones-Indizes sein bisher bestes Fünf-Tage-Ergebnis. Er schob um 92,81 (Freitag: plus 39,03) auf 1792,74 Punkte. Einen solchen hohen Sprung schafften die hochkarätigen "Blue Chips" zuletzt im August 1984, als der "Dow" 87,48 Punkte gewann.

Während der umfassende Nyse-Index um 5,79 (1,69) auf 136,17 und der Standard & Poor's 500 um 10,98 (3,36) auf 234,65 Punkte sprangen, stellten auch der Index der American Stock Exchange mit 267,81 und der Nasdaq-Index, der den Handel über dem Schalter erfaßt, mit 371,83 neue Rekorde auf. Das unterstreicht die

wachsende Breite der Hausse. Die großen Gewinner waren nicht IBM, die in einer Krise steckt, oder General Motors, sondern Merck, International Paper, Philip Morris, Bristol-Myers, Kodak, General Mills und CBS.

Trotz des enormen Kursplateaus folgen die Investoren der alten Regel, daß man in inflationären Zeiten Renten und bei stark gebremster Teuerung Aktien erwirbt. Hinzu kommt die Überlegung, wonach die sinkenden Ölpreise zusammen mit der schärfer als erwarteten Konjunktur ein inflationstrenies Umfeld schaffen, in dem die Zinsen noch weiter rutschen können. Gerechnet wird bereits mit einer zweiten Diskontsenkung.

In der Tat hat Americas Konjunktur nicht gehalten, was es versprochen hat. So sank die Industrieproduktion im Februar überraschend um 0,6 (Januar und Dezember plus 0,1 und 0,8) Prozent. Demnach machte das Jahresplus nur 1,6 Prozent aus. Außerdem schnellten die Lagerbestände im Januar um 0,7 Prozent - die kräftigste Zunahme seit 16 Monaten - nach oben, während die Einzelhandelsumsätze in den beiden letzten Monaten um 0,1 und 0,2 Prozent geschrumpft sind.

Indes, die Zahlen sind durch Unwetter und die Ölkrise in Texas erheblich verzerrt. Vermutlich hat die Normalisierung bereits begonnen, so daß der Druck auf die US-Notenbank weniger stark sein wird. Wichtigster Orientierungspunkt heißt der Ölpreis: Steigt er, ist die Hausse vorbei.

WIRTSCHAFTS JOURNAL

Zahl der Insolventen kaum verändert

Wiesbaden (dpa/VWD) - Zum Jahresbeginn ist die Zahl der Pleiten nicht weiter angestiegen. Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes wurden im Januar insgesamt 1 543 Insolventen gemeldet, das waren 0,4 Prozent weniger als vor einem Jahr. Die Zahl der Firmenzusammenbrüche nahm dabei um 0,8 Prozent auf 1 197 Fälle zu, gab das Bundesamt in Wiesbaden bekannt. Im Baugewerbe nahm die Zahl der Konkurse und Vergleichs um 13,2 Prozent auf 249 Fälle und im verarbeitenden Gewerbe um 4,4 Prozent auf 174 Fälle ab. Dagegen wurden im Handel (294) und bei den Dienstleistungen 14,4 beziehungsweise 6,7 Prozent mehr Konkurs- und Vergleichsverfahren registriert als vor einem Jahr.

seien Brasilien und Mexiko mit je 100 Mrd. Dollar die am höchsten verschuldeten Länder der Region, doch würden diese beiden Staaten von Panama übertroffen, wenn man die Verschuldung auf die Einwohnerzahl umrechne. In Panama kommen den Angaben zufolge auf einen Einwohner Verbindlichkeiten in Höhe von 1 762 Dollar. Mit einer Pro-Kopf-Verschuldung von 1 733 folgt ein zweiter Stelle Argentinien.

DM-Anleihe

Frankfurt (VWD) - Mit einem Kupon von 7/8 Prozent über der Sechsmonatslibor legt Montedison Finance (Overseas) Ltd. zu pari eine Anleihe mit Fälligkeit 1993 über 150 Mill. DM auf. Wie die konsortialführende Deutsche Bank weiter mitteilte, kann die Anleihe ab 1991 vorzeitig getilgt werden. Der Emissionserlös dient allgemeinen Finanzierungszwecken der Emittentin. Es ist beabsichtigt, die Anleihe an der Frankfurter Wertpapierbörse einzuführen.

Türkei wertet ab

Ankara (dpa) - Die Türkei hat ihre Währung, die Lira, abgewertet. Ihr Wert sank gegenüber den wichtigsten ausländischen Währungen um fünf bis 6,8 Prozent. Die neuen Währungskurse sind seit vergangener Freitag in Kraft. Die Maßnahme hängt mit den Bemühungen der Regierung in Ankara zusammen, die Wirtschaft des Landes zu stabilisieren und Auslandsschulden schneller abzubauen.

Überschuß im Handel

Paris (dpa/VWD) - Das französische Außenhandelsministerium hat einen neuen Überschuß von 85 Mill. Francs (28 Mill. DM) in der Außenhandelsbilanz für den Monat Februar bekanntgegeben. Im Vormonat hatte der Exportüberschuß 3,5 Milliarden Francs (1,16 Milliarden Mark) betragen. 1985 hatte sich das jährliche Gesamtdefizit auf 24 Milliarden Francs (acht Milliarden Mark) erhöht.

Mehr Eis gegessen

Bonn (DW) - Obwohl das Jahr 1985 kein besonders gutes Sommerwetter bescherte, kann die Eiskremindustrie auf eine Absatzsteigerung von 6,4 Prozent gegenüber 1984 zurückblicken. Wie die Informationszentrale Eiskrem in Bonn mitteilte, wurden 416,9 Mill. Liter Speiseeis verzehrt, wovon 326,3 Mill. Liter auf das industriell hergestellte Markeneis entfielen. Die Verbraucher gaben für Marken-Eis 1985 knapp 2,8 Milliarden DM aus. Mit knapp 80 Prozent Marktanteil konnte die Branche ihre langjährige Position behaupten.

Panama an der Spitze

Basel (AFP) - Panama ist das Land mit der höchsten Pro-Kopf-Verschuldung Lateinamerikas. Dies teilte in Basel die lateinamerikanische Handelskammer mit. Insgesamt betrage die Verschuldung Lateinamerikas 370 Mrd. Dollar. In absoluten Zahlen

Mit TWA nach & durch die USA.

TWA fliegt weiter.

Auch wenn wir gerade in einer Phase der betrieblichen Neuorganisation sind: TWA hält ihre Flugverbindungen nach Amerika auf jeden Fall weiter aufrecht. Und zwar - wie immer - mit Anschluss an über 60 Städte der USA. Worauf Sie sich verlassen können. Wenn Sie hierzu Fragen haben, TWA gibt klipp und klar Auskunft.

TWA Frankfurt 069/77 06 01, Hamburg 040/37 24 91, Düsseldorf 02 11/ 8 48 18, Stuttgart 07 11/61 05 81, München 089/59 76 43.

Der bequemere Weg nach USA

TWA 606

JAGUAR

Rekordverkäufe in Europa

fu. London Jaguar, der britische Hersteller von Luxus-Limousinen, hat 1985 seinen Gewinn vor Steuern um genau ein Drittel auf 121,3 Millionen Pfund (400 Millionen DM) erhöht.

Anzeige

DekaDespa-Info Nr. 14

DekaDespa-Auszahlplan: Ihre private finanzielle Vorsorge für ein „Zweit-Einkommen“ aus Sparkassenfonds.

Damit Sie Ihren Lebensstandard auch später halten können. Mehr über den DekaDespa-Auszahlplan erfahren Sie vom Geldberater der Sparkasse.



und gestiegene Verkäufe sowie auf die anhaltende Verbesserung der Arbeitsleistung in der Fertigung zurück.

Der weltweite Absatz von Jaguar erhöhte sich im vergangenen Jahr um 15 Prozent auf 37 952 Limousinen. Dabei erzielte Jaguar Rekordverkäufe auf dem kontinental-europäischen Markt; hier betrug der Anstieg immerhin 38 Prozent.

Im größten Verkaufsmarkt für Jaguar, in den USA, wurden mit 20 130 Limousinen zehn Prozent mehr verkauft als im Jahr zuvor.

Die Anstrengungen um eine weitere Verbesserung der Produktivität hielten auch im vergangenen Jahr an. Damit erhöhte sich die Rate von 3,6 Limousinen je Beschäftigten 1984 auf 3,8 im vergangenen Jahr.

Nach Angaben von Jaguar-Chef John Egan, der das Unternehmen in die Privatisierung und wieder zum Erfolg geführt hat, wird die neue Jaguar-Version XJ40 möglicherweise noch in diesem Jahr der Öffentlichkeit vorgestellt.

ENTWICKLUNGSHILFE / Anhörung im Bundestag

Wirksamkeit stark umstritten

HEINZ RECK, Bonn

„Wissenschaftliche Untersuchungen kommen zum Ergebnis, daß es keinen signifikanten Zusammenhang zwischen dem Volumen der Entwicklungshilfe und dem Entwicklungserfolg gibt.“

Zustimmend äußert sich zum Beispiel Lord Peter Thomas Bauer, einer der prominentesten Kritiker öffentlicher Entwicklungshilfe.

len und Ausbildung hat einen noch nie dagewesenen Umfang erreicht. Für den bei weitem größten Teil der Menschheit gehören Hungernöte der Vergangenheit an.

Für Hans-Helmut Taake, Direktor des Deutschen Instituts für Entwicklungspolitik in Berlin, ist eine umfassende Antwort auf die These nicht möglich.

Die große Verbreitung der Armut in allen Ländergruppen und die wachsende Zahl der absolut Armen auch in industriell fortgeschrittenen Entwicklungsländern legen es nahe, in der langfristigen Sicherung des Überlebens der Bevölkerung das Mindestziel von Entwicklung zu sehen.

Der Konstanzer Professor Hartmut Eisenhans spricht sich in seinem Antwortpapier nachdrücklich für eine bestimmte Auflagen gebundene Entwicklungshilfe aus.

RENTENMARKT / Antrieb aus USA

Zinsen weiter unter Druck

Angetrieben von dem Zinssturz in den USA, wo die Rendite 30jähriger Staatsanleihen erstmals in diesem Jahrzeit unter die Marke von acht Prozent rutschte, setzte sich in der letzten Woche auch am deutschen Kapitalmarkt der Zinssenkungsprozess fort.

Abhängigkeit der hiesigen Kapitalmarktentwicklung von der amerikanischen bewußt sind, sehen sie bei zunehmender Hektik weiterhin Spielraum für eine Zinssenkung.

Table with 5 columns: Emissionen, 14.3, 7.3, 30.12, 28.12, 30.12. Rows include Anleihen von Bund, Bahn und Post, Anleihen der Städte, Länder und Kommunalverbände, Sonderanleihen, Schuldverschreibungen von Sonderanstalten, etc.



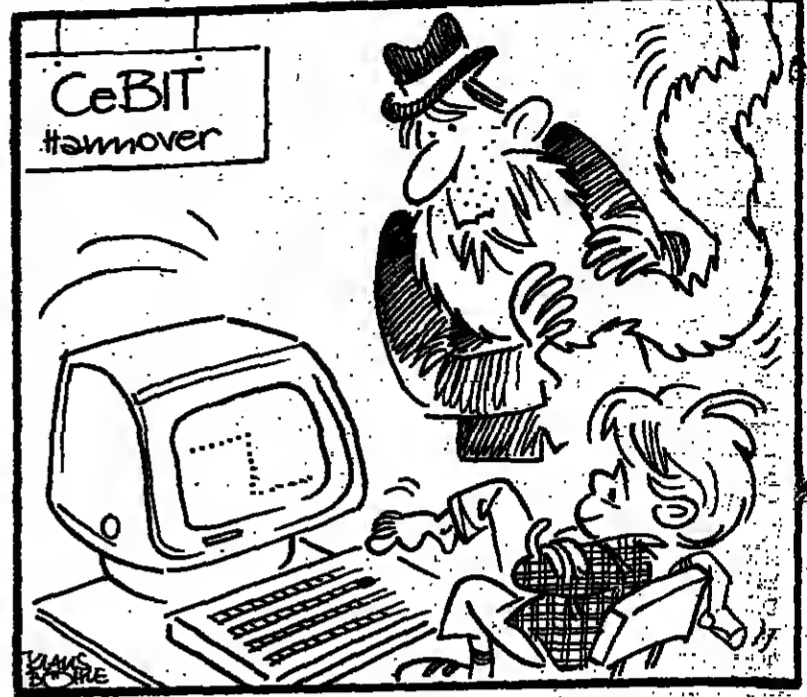
WELT-Korrespondenten berichten von der CeBIT

Neue Techniken - Atari - Televideo - Panasonic



Am Computer scheiden sich Jung und Alt

Wer als Laie durch die 13 Hallen der CeBIT geht, die der Welt größtes Angebot neuer Technologien offerieren, kann sich des Eindrucks nicht erwehren, daß es in Zukunft zwei Gruppen von Arbeitnehmern geben wird: die eine, die aufgrund ihres Berufes mit der neuen Technik vertraut gemacht wird, und die andere, die damit niemals in Berührung kommt und sie sich nicht verstehen wird.



ZEICHNUNG: KLAUS BÖHME

Die Elektronikexperten auf der Messe geben in Gesprächen unumwunden zu, daß sie den von Bundeswirtschaftsminister Martin Bangemann bei seiner Eröffnungssprache angeregten „Computer-Führerschein“ für alle die Arbeitnehmer begrüßen würden, die in immer stärkerem Maße in die rasant expandierende neue Technik einbezogen werden.

Ein Führerschein als Befähigungsausweis dafür, daß fundierte Grundkenntnisse über die Bedienung neuer Techniken vorhanden sind, könnte bald die Garantie dafür sein, nicht auf der Strecke zu bleiben.

Bangemann hatte das an einem plastischen Beispiel geschildert: Wenn eine Sekretärin heute aus dem Beruf ausscheidet, läßt sie eine elektrische Schreibmaschine zurück.

Biros technisch integriert. Dadurch ändern sich nicht nur die verlangten Kenntnisse, sondern auch das soziale Umfeld in dem Büro.

Experten auf der Messe formulieren das noch härter: „Das verhindert die Wiedereingliederung in den Beruf, wenn diese Sekretärin nicht bereit ist, während ihrer Abwesenheit von ihrem bisherigen Arbeitsplatz im Eigenstudium dazuzulernen.“

Die neuen Technologien kristallisieren ferner in aller Schärfe auch noch ein anderes Problem heraus, das schon immer die Menschheit beschäftigt: den Generationenunterschied.

finden, sofern er sie überhaupt noch begreift. Berufserfahrungen, die das Ältere früher an Jüngere zum Wohl des Betriebes weitergab, sind in der neuen Technik kaum vorhanden.

Im Gegenteil, der Jüngere kann dem Älteren etwas vormachen, was sich nicht gerade günstig auf das Betriebsklima auswirkt, sofern die Unternehmensleitung hier nicht energisch durchgreift.

Die Mehrzahl von Schülern, die diese Stände besuchen und sich die Geräte erklären lassen, begreifen sofort, daß ältere Besucher ohne entsprechende Vorkenntnisse begreift nicht.

Kein Nachfrageknick bei Heimcomputern

Die Atari Corp. erkennt bei dem Geschäft mit Heimcomputern keinen Bruch der Nachfrage. Atari-Chef Jack Tramiel, der das damals praktisch bankrotte Unternehmen Mitte 1984 übernommen hatte, bezieht sich mit dieser Aussage auf Prognosen, die zumindest in der Bundesrepublik kaum noch Chancen für den Absatz solcher Geräte erkennen.

Jugendliche wagten heute mit Hilfe des Taschengeldes den Einstieg in eine Technologie, die preismäßig unter 300 DM liegt.

Konsolidierung abgeschlossen

Die TeleVideo Systems Inc. in Sunnyvale/Kalifornien, einer der führenden Hersteller von Video-Display-Terminals, rechnet nach dem drastischen Umsatz- und Ertragsrückgang im Geschäftsjahr 1985 mit einer deutlichen Besserung im laufenden Jahr.

Zu den vorgenommenen Änderungen gehörte die Neuorganisation des Unternehmensbereichs Terminals und Drucker, die jetzt als selbständige Division geführt wird.

Büroelektronik gestärkt

Die Panasonic Deutschland GmbH, Vertriebsstochter des japanischen Elektronik-Konzerns Matsushita, will die Produktkategorien Büroelektronik und Industrieerzeugnisse nachhaltig stärken.

Kuraku rechnet damit, daß bereits im laufenden Jahr die Sparte Büroelektronik die Umsatzgrenze von 100 Mill. DM überschreiten wird.

Westliche Märkte im Blick

Der ungarische Elektronikkonzern Videoton, Szekesfehervar, unternimmt erhebliche Anstrengungen zur Erschließung der westlichen Märkte.

Die Muttergesellschaft, Matsushita Electric Industrial Co. Ltd. in Osaka, hat im Geschäftsjahr 1984/85 (20. 11.) den Umsatz um sieben Prozent auf umgerechnet 65 Mrd. DM steigern können.

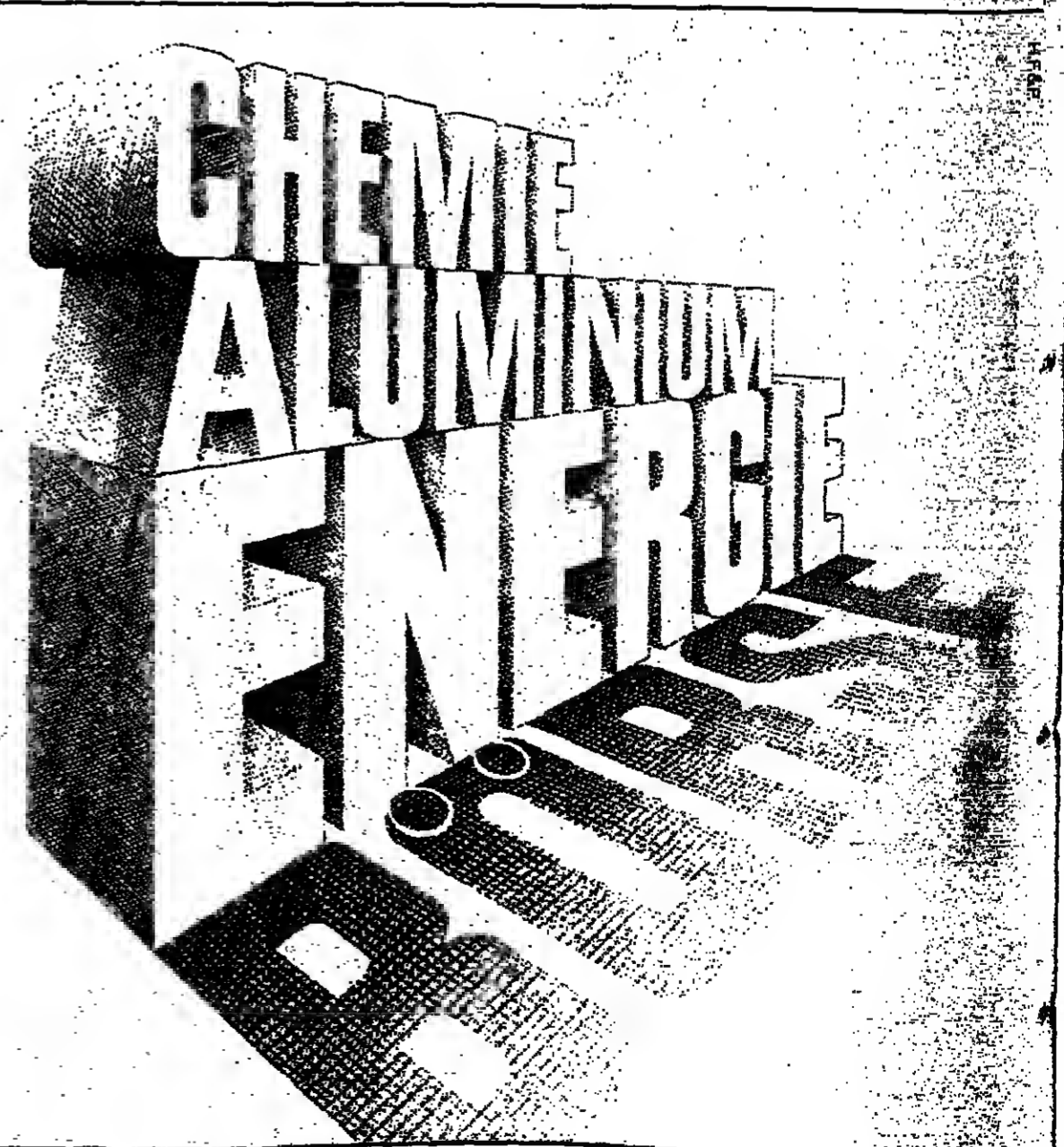
Im Juni 1986 gibt es Aktien einer deutschen Unternehmens-Gruppe von über 100 Firmen: Die VIAG geht an die Börse.

MULTUM, NON MULTA

Ab Mitte des Jahres können Sie von dem erfolgreichen Konzept der VIAG-Gruppe profitieren. Durch „viele, aber nicht vielerlei“ Firmen Chancen nutzen und Gewinn erwirtschaften.

- Die VIAG geht an die Börse. Solide Basis: 580 Millionen DM Grundkapital, 800 Millionen DM Rücklagen. Überdurchschnittliches Wachstum: Gesamtumsatz der Gruppe stieg in den letzten fünf Jahren von 8 auf 12 Milliarden DM. Hohe Investitionen: durchschnittlich rund 1 Mrd. DM pro Jahr.

aktivitäten läßt selbst dann noch eine angemessene Rendite erwarten, wenn ein Bereich der VIAG-Gruppe einmal weniger zum Gesamtergebnis beisteuern sollte.



UNTERNEHMEN UND BRANCHEN

Dividenden-Kürzung
Stolberg (VWD) - Die Stolberger Zink AG, Stolberg, kürzt die Dividende für das Geschäftsjahr 1984/85 (30. September) auf 5 (12,5) DM. Dies wird der für den 25. April nach Frankfurt einberufenen HV vorgeschlagen. Das Grundkapital von 2.187 Mill. DM hält zu rund 96 Prozent die Metallgesellschaft AG, Frankfurt.

Dräger steigert Umsatz
Lübeck (dpa/VWD) - Der Umsatz der Drägerwerk AG, Lübeck, des mit mehr als 5000 Beschäftigten zweitgrößten industriellen Arbeitgebers in Schleswig-Holstein, ist 1985 um 13,8 Prozent auf 608,8 Mill. DM gestiegen. Dazu trugen alle Produktbereiche (Medizin-, Sicherheits- und Gasmess-technik) bei. Der Exportanteil der AG stieg auf 40 (36) Prozent. Der Jahresüberschuss ist um 22 Prozent auf 15,5 Mill. DM geklettert.

Kapital-Erhöhung
Ludwigshafen (VWD) - Aus dem Jahresüberschuss von 24,3 Mill. DM schüttet die Pfälzische Hypothekendarbank AG für 1985 eine unveränderte Dividende von 10 DM und einen Bonus von 2,50 DM je Aktie aus. Zusätzlich erhalten die Aktionäre aus Anlaß des 100jährigen Bestehens der Bank einen Sonderbonus von 2,50 DM je Aktie. Darüber hinaus soll das Kapital aus Gesellschaftsmitteln im Ver-

DEUTSCH-SÜDAMERIKANISCHE BANK / Mutter Dresdner Bank springt ein

Hohe Vorsorge für Länderrisiken

JAN BRECK, Hamburg
Die Deutsch-Südamerikanische Bank AG, Hamburg, hat 1985 ein Ergebnis erzielt, das Vorstandssprecher Albrecht C. Räddecke wieder mit dem Prädikat "sehr gut" versieht. Der Jahresüberschuss stieg um 5,8 Prozent auf 159,3 Mill. DM, der Provisionsüberschuss um knapp 28 Prozent auf 27,7 Mill. DM. Allein im Wertpapiergeschäft verbesserte sich das Ergebnis um 81 Prozent. Das Betriebsergebnis aus dem laufenden Geschäft gibt Räddecke mit rund 110 Mill. DM an; das entspricht einer nicht erwarteten Verbesserung um 7,8 Prozent. Die Dresdner Bank als Muttergesellschaft hat von dem guten Ergebnis jedoch auch dieses Mal nichts. Auf das von ihr im Vorjahr um 50 auf 179 Mill. DM erhöhte Kapital (Kurs 180 Prozent) erhöhte sie zum vierten Mal in Folge keine Dividende. Das Ergebnis wird erneut voll zur Stärkung der Reserven einbehalten. Die Dresdner Bank muß im Gegenteil noch zusätzlich Vorsorgemaßnahmen für Länderrisiken ihrer Tochtergesellschaft treffen, die diese aus dem Betriebsergebnis allein nicht abdecken kann. Die Unterlegungen dürften wie im Vorjahr rund 350 Mill. DM erreichen. Die Dollarschwäche hat auch bewirkt, daß das Kreditvolumen mit 3,6 Mrd. DM um gut 16 Prozent niedriger ausgewiesen wird. Die im Rahmen von Umschuldungsvereinbarungen erforderten gewordenen Neukredite hätten den echten Rückgang des Kreditvolumens mehr als ausgeglichen. Generell so Räddecke, sei die Bank bei ihrer vorsichtigen Politik im Kreditgeschäft geblieben. Für dieses Jahr sagt Räddecke, wie schon im Vorjahr, voraus, daß sich das Ergebnis von 1985 nicht wieder wiederholen lassen. Als Gründe nennt er einmal den Dollar, auf dem immerhin zwei Drittel der Bilanzsumme der Deutsch-Süd-Bank basiert. (Bei unverändertem Dollarkurs wäre allein 1985 die Bilanzsumme um gut 1,1 Mrd. höher ausgefallen.) Zudem zwielen kämen eine Reihe neuer Umschuldungsverträge etwa mit Brasilien und Venezuela zum Tragen, mit entsprechend geringeren Margen.

BERLINER COMMERZBANK / Zinsspanne gestiegen

Reges Privatkunden-Geschäft

Ihren besten Abschluß seit ihrem Bestehen legt die Berliner Commerzbank AG für 1985 vor. Die Bilanzsumme stieg um fast 14 Prozent auf 5,46 (Vorjahr: 4,78) Mrd. DM. Das Betriebsergebnis lag erstmals über 100 Mill. DM. An die Mutter, die Commerzbank AG, Frankfurt, wird eine von 16 auf 18 Prozent erhöhte Dividende ausgeschüttet. Das Kreditgeschäft mit der Privatkundschaft war nach Angaben des Vorstandes sehr lebhaft und wurde vor allem von der Nachfrage nach längerfristigen Baufinanzierungsleistungen geprägt. Die Forderungen an Kunden nahmen um 11,8 Prozent auf 2,91 (2,60) Mrd. DM zu. Bei den Kundeneinlagen gab es einen Zuwachs um 9,2 Prozent auf 3,09 (2,83) Mrd. DM. Dabei erhöhten sich die Spareinlagen um 6,2 Prozent auf 939,9 (863,8) Mill. DM. Dieser Zuwachs wurde vor allem durch die Sondersparformen der Bank erzielt. Die von Privatkunden angelegten Mittel machten am Jahresende mit 47,3 Prozent fast die Hälfte der Bilanzsumme aus. Der Zinsüberschuss nahm um 7,3 Prozent auf 164,21 (153,07) Mill. DM zu, der Provisionsüberschuss stieg sogar um 21,7 Prozent auf 33,31 (27,38) Mill. DM. Die Bank weist einen Jahresüberschuss von 40,32 (39,33) Mill. DM aus. Auch für 1986 ist der Vorstand zuversichtlich. Man rechne zwar nicht mit einer "überschüssigen Kreditnachfrage", auch das Baufinanzierungsgeschäft in Berlin werde sich beruhigen. Dennoch wird erwartet, daß man die Dividende von 18 Prozent beibehalten und wieder 25 Mill. DM in die Rücklagen einstellen kann. Die Zahl der Mitarbeiter ist 1985 um 54 - darunter 14 Auszubildende - auf 1207 gestiegen. In diesem Jahr soll die Beschäftigtenzahl um weitere 35 Mitarbeiter wachsen.

KONKURSE

Konkurs eröffnet: Augsburg: Manfred Lugert, Lebensmittel- und Weinhandlung, Giesbeckerstraße; Irmsgraben: Emilie Gramlmer, Bad Schwaijbach; GV-Concept Beratungs- u. Betriebsberatungsgesellschaft; Gemeindefürsorge mbH, Heidenrod-Laufenselden; Bielefeld: Nachl. d. Wilfried Kampeter, Elektromotoren, Bielefeld; Nachl. d. Erich Gerder, Kromar; Debnald; Ise-Häuser GmbH, Blomberg/Lippe; Carsten Bau GmbH, Schieder-Schwabenberg 1; Detmold: Berger-Montagbau GmbH, Detmold; Thiermodernbau Ges. f. Holzang. Lärung, Kfma u. Schwimmbad mbH, Mülheim; Rühr; Gebra-Industriebedarf Handelsge. mbH, Mülheim a. d. Ruhr; Fürth: Eibrecht KG, offene Kammer, Kachelöfen, Hünchbach; Gelsenkirchen: A. Wegener GmbH, Gladbeck; Hagen: 1. Otto Nölling u. Co. KG Tief- u. Straßensbau, Wetzlar, 2. Otto Nölling, Kaufmann, Wetzlar; Hamm: Nachl. d. Dieter Okenbohn; Herford: Falschelder Oberbüchsenverleiher; GmbH; Löhne; Karlsruhe: Nachl. d. Hubert Lehmann; Kempten: Leo Schalte; GmbH & Co. Immobilien KG; Koblentz: Hans-Jochen Jäger, Eppstein-

Wochenschlußkurse

Table with columns for New York, Toronto, and Tokio, listing various stocks and their closing prices.

WELTTEXTILABKOMMEN / Verhandlungsmandat

EG will gutes Beispiel geben

Nur vorsichtig will die EG ihren Markt für Textilimporte weiter öffnen. Trotzdem glaubt sie, gegenüber den USA und anderen Einfuhrländern (Hongkong, Südkorea, Macau und Taiwan) sich für empfindliche Erzeugnisse nur Wachstumsraten zwischen null und ein Prozent, für die "normalen" WTA-Unterzeichnerstaaten zwischen vier und sechs Prozent jährlich und für die am wenigsten entwickelten Länder bis zu sieben Prozent jährlich vorgesehen. Die Zahl der Importkontingente will die EG um 25 Prozent reduzieren. Für die Mittelmeerländer, mit denen Präferenzabkommen bestehen, sollen die bisherigen freiwilligen Export-Selbstbeschränkungsvereinbarungen erneuert werden. Vor allem will sich die EG erneut um eine umfassende Einfuhrregelung mit der Türkei bemühen. Die mit der EG assoziierte Türkei ist vor Hongkong das wichtigste Lieferland für Textilien. Die erste wichtige Verhandlungsrunde im Gatt-Textilabkommen findet am 3. und 4. April in Genf statt. Während das dritte WTA Ende Juli ausläuft, gelten die bilateralen Abkommen der EG mit den einzelnen Lieferländern noch bis zum Jahresende.

Westliche Mäit im Blick

Der amerikanische Präsident Ronald Reagan hat sich für die Westliche Mäit im Blick ausgesprochen. Er hat sich für die Westliche Mäit im Blick ausgesprochen. Er hat sich für die Westliche Mäit im Blick ausgesprochen.

"In 8 Min. nach Manhattan!"



Buchen Sie bei Ihrem Pan Am Vertragsreisebüro. Oder bei uns.

Auch Helicopter-Transfer in die City gehört zu Pan Ams



Mit Pan Ams Clipper Class in der 747 nach New York. Statt 8 enger Sitze 6 bequeme Sessel pro Reihe. Und dann ganz schnell mit dem Pan Am Helicopter vom Pan Am Worldport New York nach Manhattan. Ein zusätzlicher Service für unsere Clipper Class Passagiere, den Sie am besten hier in Deutschland gleich mitbuchen.

Clipper Class Service.



Pan Am. Erleben, was Erfahrung heißt.

RWE

Rheinisch-Westfälisches Elektrizitätswerk Aktiengesellschaft Essen

Bezugsangebot

Aufgrund der von der Hauptversammlung am 27. Februar 1986 erteilten Ermächtigung haben wir die Aufnahme einer

Optionsanleihe im Gesamtnennbetrag von DM 500.000.000,-
beschlossen.

Ein Bankenkonsortium unter gemeinsamer Führung der Deutschen Bank Aktiengesellschaft und der Drescher Bank Aktiengesellschaft übernimmt die nom. DM 500.000.000,- Optionschuldverschreibungen mit der Verpflichtung, sie den Aktionären des Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerks Aktiengesellschaft (nachfolgend „Gesellschaft“) zum Bezug anzubieten. Börsenumsatzsteuer wird durch den Bezug nicht ausgelöst.

Die Aktionäre können Optionschuldverschreibungen im Nennbetragsverhältnis 4,5:1 beziehen (auf je Stück 90 Aktien im Nennbetrag von je DM 50,- entfällt eine Optionschuldverschreibung über nom. DM 1.000,-).

Die Ausstattungsmerkmale der Optionsanleihe ergeben sich aus dem nachstehenden Prospekt.

Wir fordern hiermit die Bezugsberechtigten auf, ihr Bezugsrecht auf die Optionschuldverschreibungen zur Vermeidung des Ausschlusses in der Zeit

vom 20. März 1986 bis zum 2. April 1986 einschließlich

bei einer inländischen Niederlassung der nachstehend aufgeführten Bezugsstellen während der üblichen Schaltstunden auszuüben.

Ausstattung der Optionschuldverschreibungen und Optionscheine

Stücklegung:
Die Optionsanleihe im Gesamtnennbetrag von DM 500.000.000,- ist eingeteilt in unter sich gleichberechtigte, auf den Inhaber lautende Optionschuldverschreibungen mit folgenden Nennbeträgen:

50.000 Stück zu je DM 1.000,-
Nr. 00.001 - 50.000
45.000 Stück zu je DM 10.000,-
Nr. 50.001 - 95.000

Optionscheine:

Jeder Optionschuldverschreibung im Nennbetrag von DM 1.000,- sind zwei Inhaber-Optionscheine mit Berechtigung zum Bezug von einer und sechs, also insgesamt sieben Vorzugsaktien ohne Stimmrecht im Nennbetrag von je DM 50,- des Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerks Aktiengesellschaft beigelegt.

Jeder Optionschuldverschreibung im Nennbetrag von DM 10.000,- sind zwei Inhaber-Optionscheine mit Berechtigung zum Bezug von zehn und sechzig, also insgesamt siebenzig Vorzugsaktien ohne Stimmrecht im Nennbetrag von je DM 50,- des Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerks Aktiengesellschaft beigelegt.

Die Optionscheine können vom 15. Mai 1986 an von den Optionschuldverschreibern abgefordert und getrennt übertragen werden.

Verzinsung:

Die Optionschuldverschreibungen werden vom 3. April 1986 an mit jährlich 3 1/4 % verzinst. Die Zinsen sind nachträglich am 3. April der Jahre 1987 bis 1996 fällig.

Rückzahlung:

Die Anleiheschuldnerin ist verpflichtet, die Optionschuldverschreibungen am 3. April 1993 in einer Summe zum Nennbetrag zurückzuzahlen.

Kündigung:

Die Anleiheschuldnerin ist nicht berechtigt, die Optionschuldverschreibungen zu kündigen. Ein ordentliches Kündigungsrecht der Anleihegläubiger besteht nicht, sie haben jedoch das übliche Recht zur Kündigung aus wichtigem Grund (§ 10 der Anleihebedingungen).

Zahlstellen:

Die fälligen Zinscheine und Optionschuldverschreibungen werden den Inhabern gegen Einreichung bei den inländischen Niederlassungen der in § 4 Absatz (1) der Anleihebedingungen genannten Banken kostenfrei eingekassiert.

Besicherung:

Zur Besicherung aller Forderungen aus den Optionschuldverschreibungen dient in Höhe des Forderungsumfanges ein Teilbetrag an Gesamtgrundschulden, die auf betrieblich genutztem Grundbesitz der Anleiheschuldnerin innerhalb eines Gleichrahmens lasten.

Treuhänderschaft:

Treuhänderin der Anleihegläubiger ist die Deutsche Bank Aktiengesellschaft. Die der Besicherung der Anleihegläubiger dienenden Grundschulden sind für die Drescher Bank Aktiengesellschaft eingetragen und werden von dieser für die Deutsche Bank Aktiengesellschaft als Treuhänderin der Anleihegläubiger gehalten.

Ausübung des Optionsrechts:

Das Optionsrecht kann nur für die gesamte auf der Vorderseite eines jeden Optionscheins genannte Anzahl von Aktien ausübt werden. Zur Ausübung des Optionsrechts muß der Inhaber des Optionscheins eine schriftliche Erklärung unter Benützung der bei den Annahmestellen erhältlichen Vordrucke gegenüber der Deutschen Bank Aktiengesellschaft, Düsseldorf, als Optionsstelle durch Vermittlung einer Annahmestelle abgeben, den Optionspreis zahlen und den Optionschein mit allen noch nicht aufgerufenen Legitimationsscheinen einreichen. Die Optionserklärung ist bindend. Voraussetzung für das Wirksamwerden der Optionserklärung ist der Eingang des Optionspreises und des Optionscheins bei der Deutschen Bank Aktiengesellschaft, Düsseldorf, als Optionsstelle.

Optionsfrist:

Das Optionsrecht kann vom 15. Juli 1986 bis zum 20. März 1996 ausgeübt werden mit Ausnahme bestimmter, in § 2 Absatz (1) der Optionsbedingungen näher genannter Zeiträume.

Optionspreis:

DM 185,- je Vorzugsaktie ohne Stimmrecht im Nennbetrag von DM 50,-.

Verwässerungsschutz:

Durch Ermäßigung des Optionspreises oder Einräumung eines Bezugsrechts für Optionscheinhaber gemäß § 6 der Optionsbedingungen.

Annahmestellen:

Die in § 5 der Optionsbedingungen genannten Banken.

Optionsstelle:

Deutsche Bank Aktiengesellschaft, Düsseldorf.

Bedingtes Kapital:

Zur Sicherstellung des Optionsrechts besteht ein bedingtes Kapital in Höhe von DM 175.000.000,-.

Bekanntmachung:

Bekanntmachungen, die die Optionschuldverschreibungen und / oder die Optionscheine betreffen, werden im Bundesanzeiger sowie in je einem Pflichtblatt der deutschen Wertpapierbörsen veröffentlicht.

Gerichtsstand:

Soweit nicht zwingende gesetzliche Vorschriften etwas anderes bestimmen, ist Gerichtsstand für alle Klagen aus den in den Anleihe- und Optionsbedingungen geregelten Rechtsverhältnissen Düsseldorf. Für Klagen gegen die Anleihegläubigerin oder die Treuhänderin ist dieser Gerichtsstand ein ausschließlicher.

Wertpapier-Kenn-Numer:

Optionschuldverschreibungen mit Optionscheinen: 380121
Optionschuldverschreibungen ohne Optionscheine: 380122
Optionscheine: 703708

Das Unternehmen

Gründung, Sitz und Gegenstand

Das Rheinisch-Westfälische Elektrizitätswerk Aktiengesellschaft - im folgenden auch „RWE“ oder „Gesellschaft“ genannt - mit Sitz in Essen wurde im Jahre 1886 gegründet.

Die Gesellschaft unterhält zahlreiche Betriebsverwaltungen und Betriebsstellen in Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Niedersachsen sowie in süddeutschen Bundesländern.

Gegenstand des Unternehmens ist ausschließlich die Versorgung der Bevölkerung mit Elektrizität, Gas und Wasser. Zur Erreichung des Geschäftszweckes kann die Gesellschaft elektrische Energie erzeugen, verwerten oder veräußern, ferner Anlagen und Einrichtungen aller

- Deutsche Bank Aktiengesellschaft
- Deutsche Bank Berlin Aktiengesellschaft
- Dresdner Bank Aktiengesellschaft
- Bank für Handel und Industrie Aktiengesellschaft
- Bank für Gemeinwirtschaft Aktiengesellschaft
- Bayerische Hypothek- und Wechsel-Bank Aktiengesellschaft
- Berliner Cammerzbank Aktiengesellschaft
- Berliner Handels- und Frankfurter Bank
- Commerzbank Aktiengesellschaft
- Grundell & Co.
- Mensch, Finck & Co.
- National-Bank Aktiengesellschaft
- Sa. Oppenheim jr. & Co.
- Thüringische und Burthard KGaA
- Westdeutsche Landesbank Girozentrale
- Westfälische Bank Aktiengesellschaft
- Commerz-Credit-Bank Aktiengesellschaft Europartner
- Deutsche Bank Saar Aktiengesellschaft
- Norddeutsche Landesbank Girozentrale

Zum börsenumsatzsteuerfreien Bezug von je nom. DM 1.000,- Optionschuldverschreibung zum Kurs von 100 % berechtigten die
Gewinnanteilscheine Nr. 46 von 90 Aktien (nom. DM 4.500,-).
Das Bezugsrecht auf die Optionschuldverschreibungen wird vom 20. März 1986 bis 27. März 1986 einschließlich an allen deutschen Wertpapierbörsen gehandelt und amtlich notiert.

Prospekt

für die Zulassung zum Börsenhandel der
DM 500.000.000,- Inhaber-Optionschuldverschreibungen
der 3 1/4 % Optionsanleihe von 1986/1986

50.000 Stück zu je DM 1.000,- Nr. 00.001 bis 50.000
45.000 Stück zu je DM 10.000,- Nr. 50.001 bis 95.000
- Wertpapier-Kenn-Nummer 380 121 -
einschließlich der 190.000 Inhaber-Optionscheine

zum Erwerb von insgesamt 3.500.000 Inhaber-Vorzugsaktien ohne Stimmrecht des Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerks AG im Nennbetrag von je DM 50,-

Stück Nr. 000.001 bis 650.000 zum Erwerb von je einer Inhaber-Vorzugsaktie
Stück Nr. 050.001 bis 100.000 zum Erwerb von je sechs Inhaber-Vorzugsaktien
Stück Nr. 100.001 bis 145.000 zum Erwerb von je zehn Inhaber-Vorzugsaktien
Stück Nr. 145.001 bis 190.000 zum Erwerb von je sechzig Inhaber-Vorzugsaktien

- Wertpapier-Kenn-Nummer 703 708 -
sowie der
DM 175.000.000,- Inhaber-Vorzugsaktien ohne Stimmrecht mit einem nachzuzahlenden Dividendenvorschug von 5%
zur Sicherung der Optionsrechte der Inhaber der Optionscheine aus der 3 1/4 % Optionsanleihe von 1986/1986
3.500.000 Stück zu je DM 50,- Nr. 6516001 bis 10116000
mit Gewinnanteilberechtigung vom Beginn des Geschäftsjahres an, in dem sie aufgrund der Ausübung von Optionsrechten entstehen,
an den Wertpapierbörsen zu Düsseldorf, Berlin, Bremen, Frankfurt/Main, Hamburg, Hannover, München und Stuttgart.

Art, welche der Erzeugung, Verwertung oder Veräußerung von elektrischer Energie, von Gas und von Wasser dienen, erwerben, errichten und betreiben, allein oder gemeinsam mit anderen, für eigene oder für fremde Rechnung. Sie kann Grundstücke und andere Immobilien erwerben, verwalten und veräußern, auch Patente, Erfindungen und Erfahrungen erwerben, verwerten und veräußern. Die Gesellschaft kann sich an Gesellschaften und anderen Unternehmen und allen Geschäften beteiligen, die mit dem Gegenstand des Unternehmens zusammenhängen. Die Gesellschaft ist berechtigt, Zweigniederlassungen zu errichten.

Grundkapital
Das Grundkapital der Gesellschaft wurde zuletzt im Februar 1983 um DM 450.000.000,- auf DM 225.000.000,- erhöht und ist eingeteilt in:
Inhaber-Stammaktien im Nennbetrag von DM 1.464.294.500,-
133.237.022 Aktien zu je DM 50,-
571.594 Aktien zu je DM 100,-
828.128 Aktien zu je DM 400,-
410.500 Aktien zu je DM 1.000,-
Namensaktien im Nennbetrag von DM 35.705.500,-
11.000 Aktien Serie A zu je DM 50,-
11.000 Aktien Serie A zu je DM 100,-
142.822 Aktien Serie B zu je DM 50,-
117.644 Aktien Serie B zu je DM 100,-
29.625 Aktien Serie B zu je DM 400,-
Inhaber-Vorzugsaktien ohne Stimmrecht im Nennbetrag von DM 750.000.000,- mit einem nachzuzahlenden Dividendenvorschug von 5%
651.600 Aktien zu je DM 50,-
392.000 Aktien zu je DM 100,-
418.750 Aktien zu je DM 400,-
221.500 Aktien zu je DM 1.000,-

Zur Übertragung der Namensaktien Serie B ist im Unterschied zu den Namensaktien Serie A die Zustimmung des Aufsichtsrats und der Hauptversammlung erforderlich. Sämtliche Namensaktien unterliegen in ihrer gesamten Höhe der Einziehung gemäß § 237 AktG gegen Erstattung von 115% des Nennbetrages. Die Hauptversammlung setzt den Zeitpunkt der Einziehung und die Art der Durchführung fest. Der Beschluß über die Einziehung bedarf einer Mehrheit von drei Vierteln der abgegebenen Stimmen und mindestens drei Vierteln des bei der Beschlussfassung vertretenen Grundkapitals in gebührender Abstimmung der gesamten Aktien, der Stammaktien, der Namensaktien, der Vorzugsaktien ohne Stimmrecht.
Außer den Namensaktien, die je DM 50,- Nennbetrag 20 Stimmen, mithin also 142.822.000 Stimmen von insgesamt 43.568.090 Stimmen gewähren, besitzen Gemeinden und Gemeindeverbände einen erheblichen Betrag an Inhaber-Stammaktien; sie haben daher in den Hauptversammlungen insgesamt die einfache Stimmenmehrheit.
Die DM 1.464.294.500,- Stammaktien und die DM 750.000.000,- Vorzugsaktien werden an allen deutschen Wertpapierbörsen gehandelt und amtlich notiert. Sie werden ferner an den Börsen in Basel, Genf und Zürich gehandelt und amtlich notiert.

Ausgabe von Optionschuldverschreibungen
Die ordentliche Hauptversammlung vom 27. Februar 1986 hat den Vorstand ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats Optionschuldverschreibungen (teilschuldverschreibungen mit beigelegten Optionscheinen, die Optionsrechte auf Vorzugsaktien ohne Stimmrecht mit dem in § 19 Ziffern 1 und 2 der Satzung festgelegten Vorrecht bei der Verteilung des Bilanzgewinns verbriefen) im Gesamtnennbetrag von bis zu DM 500.000.000,- mit längstens 10 Jahren Laufzeit auszugeben. Die Ermächtigung gilt bis zum 31. Dezember 1990; sie kann in Teilbeträgen ausgenutzt werden.
Der Optionspreis je Vorzugsaktie ohne Stimmrecht im Nennbetrag von DM 50,- ist mit bis zu 20% unter dem Durchschnitt der amtlichen Einheitskurse der Rheinisch-Westfälischen Börse zu Düsseldorf für Vorzugsaktien ohne Stimmrecht der Gesellschaft an den zehn Börsentagen vor dem Tag der Beschlussfassung des Vorstands über die Ausgabe der Optionschuldverschreibungen festzulegen.
Die Hauptversammlung vom 27. Februar 1986 hat ferner beschlossen, das Grundkapital der Gesellschaft um bis zu DM 200.000.000,- durch Ausgabe von auf den Inhaber lautenden Vorzugsaktien ohne Stimmrecht im Nennbetrag von je DM 50,- bedingt zu erhöhen. Die bedingte Kapitalerhöhung dient zur Gewährung von Optionsrechten an die Inhaber der vorgenannten Optionschuldverschreibungen und ist nur insoweit durchzuführen, als die Inhaber von Optionscheinen von ihren Optionsrechten auf Bezug der Vorzugsaktien ohne Stimmrecht Gebrauch machen.

Die Optionschuldverschreibungen, die Optionscheine und die Aktien aus der bedingten Kapitalerhöhung sind zum Handel und zur amtlichen Notierung an den Wertpapierbörsen zu Düsseldorf, Berlin, Bremen, Frankfurt/Main, Hamburg, Hannover, München und Stuttgart zugelassen.

Es ist vorgesehen, daß die amtliche Notierung der Optionschuldverschreibungen am 14. April 1986 aufgenommen wird.
Die Optionschuldverschreibungen werden bis zum Erscheinen der endgültigen Stücke in Globalkonten verbrieft, die beim zuständigen Kassenverein hinterlegt werden. Ansprüche auf Auslieferung können erst nach Ausdruck der Einzelkonten geltend gemacht werden.

Essen, im März 1986
Rheinisch-Westfälisches Elektrizitätswerk Aktiengesellschaft
Der Vorstand

Die Aktionäre jeder Aktiengattung haben ihre für die Wirksamkeit der Hauptversammlungsbeschlüsse erforderliche Zustimmung in Form von Sonderbeschlüssen erteilt.

Gegen diese Beschlüsse haben zwei Aktionäre Widerspruch zur Niederschrift erklärt.
Das bedingte Kapital ist am 28. Februar 1986 in das Handelsregister des Amtsgerichts Essen eingetragen worden.
Aufgrund der ihm erteilten Ermächtigung hat der Vorstand der Gesellschaft beschlossen, eine 3 1/4 % Optionsanleihe von 1986/1986 im Gesamtnennbetrag von DM 500.000.000,- mit beigelegten Inhaber-Optionschulden zum Bezug von Stück 3.500.000 Inhaber-Vorzugsaktien ohne Stimmrecht der Gesellschaft aufzunehmen. Der Aufsichtsrat hat dem Beschluß zugestimmt. Mit Beschluß vom 27. Februar 1986 (Geschäftszeichen: VII A 2 - W 2628) hat der Bundesminister der Finanzen im Einvernehmen mit dem Minister für Wirtschaft, Mittelstand und Technologie des Landes Nordrhein-Westfalen die Ausgabe der Optionschuldverschreibungen genehmigt.

Ein Bankenkonsortium unter Führung der Deutschen Bank Aktiengesellschaft und der Drescher Bank Aktiengesellschaft hat die Optionschuldverschreibungen mit der Verpflichtung übernommen, sie den Aktionären der Gesellschaft mit der Maßgabe zum Bezug anzubieten, daß auf je Stück 90 Aktien im Nennbetrag von DM 50,- eine Optionschuldverschreibung über nom. DM 1.000,- zum Kurs von 100% börsenumsatzsteuerfrei erworben werden kann; dies entspricht einem Verhältnis der Nennbeträge von 4,5:1.

Das Bezugsrecht kann in der Zeit vom 20. März 1986 bis zum 2. April 1986 einschließlich ausgeübt werden. Der Bezugspreis ist spätestens am 2. April 1986 zu zahlen.
Der Anleihegegenwert dient der Finanzierung von Investitionen, insbesondere auf dem Gebiet des Umweltschutzes.

Den Gegenstand dieses Prospektes bilden die DM 500.000.000,- 3 1/4 % Inhaber-Optionschuldverschreibungen von 1986/1986, die 190.000 Inhaber-Optionscheine zum Erwerb von insgesamt 3.500.000 Vorzugsaktien ohne Stimmrecht im Nennbetrag von je DM 50,- und die nom. DM 175.000.000,- Vorzugsaktien ohne Stimmrecht aus der bedingten Kapitalerhöhung 1986.

Die Anleihe- und Optionsbedingungen sind am Schluß dieses Prospektes abgedruckt.
Die Optionschuldverschreibungen werden den Ausstellungsvermerk „Essen, im März 1986“ tragen und mit den fakultierten Unterschriften zweier Vorstandsmitglieder der Gesellschaft sowie der eigenhändigen Unterschrift eines Kontrollleures versehen werden. Jeder Optionschuldverschreibung werden 10 Inhaber-Jahreszinscheine beigegeben. Auf den Optionschuldverschreibungen, den Optionscheinen und den Zinscheinen wird ein Prägestempel der Gesellschaft angebracht.

Die Optionschuldverschreibungen und die Optionscheine sind bis zur Auslieferung von Einzelkonten in der vorgesehenen Stücklegung in einer Global-Inhaber-Optionschuldverschreibung und einem Global-Inhaber-Optionschein verbrieft, die bei der Wertpapierfirma mit Bank Nordrhein-Westfalen AG, Düsseldorf, hinterlegt werden sind. Die Gesellschaft hat sich gegenüber den Zulassungstellen der Wertpapierbörsen zu Düsseldorf, Berlin, Bremen, Frankfurt/Main, Hamburg, Hannover, München und Stuttgart ausdrücklich verpflichtet, diese Globalkonten unverzüglich gegen Einzelkonten auszuweisen, sobald diese fertiggestellt sind. Der Druck der Optionschuldverschreibungen und der Optionscheine ist eingeleitet. Bis zum Zeitpunkt des Ausstufens können Ansprüche auf Auslieferung von Einzelkonten nicht geltend gemacht werden.

Das zur Sicherung der Optionsrechte der Inhaber von Optionscheinen aus der Optionsanleihe zur Verfügung stehende bedingte Kapital im Nennbetrag von insgesamt DM 175.000.000,- ist eingeteilt in 3.500.000 auf den Inhaber lautende Vorzugsaktien ohne Stimmrecht der Gesellschaft zu je DM 50,- Nr. 6516001 - 10116000 Aktien, die durch Ausübung des Optionsrechts erworben werden können, nehmen vom Beginn des Geschäftsjahres an, in dem sie aufgrund der Ausübung von Optionsrechten entstehen, am Gewinn teil. Die neuen Vorzugsaktien ohne Stimmrecht werden in Druck und Ausstattung den ausgegebenen und im Umlauf befindlichen Vorzugsaktien der Gesellschaft entsprechen. Diese sind mit den fakultierten Unterschriften des Aufsichtsrats und zweier Vorstandsmitglieder sowie der eigenhändigen Unterschriften eines Kontrollleures versehen. Die zugehörigen Bogen umfassen z. Z. die Gewinnanteilscheine Nr. 47 bis 60 und den Erneuerungschein. Die neuen Aktien sollen jeweils so bald wie möglich für lieferbar erklärt werden.

Organe der Gesellschaft

- Der Vorstand der Gesellschaft, der satzungsgemäß aus mindestens drei Personen besteht, gehören z. Z. an:
- Dr.-Ing. Günther Klätsch, Heiligenhaus
 - Dr. Ing. E. H. Franz Josef Spethhoff, Essen
 - Dr. jur. Friedrich Gläsel, Essen
 - Franz Josef Schmitt, Neuss
 - Heinz Höderhorst, Mülheim a. d. Ruhr
 - Bruno Steinborn, Bergheim/Erft
 - Wolfgang Ziemann, Essen
- Die Gesellschaft wird durch zwei Vorstandsmitglieder oder durch ein Mitglied des Vorstands zusammen mit einem Prokuristen gesetzlich vertreten.
- Der Aufsichtsrat, der sich nach § 98 Abs. 1 AktG setzt und § 7 Mitbestimmungsgezettsatzungssatzung, besteht satzungsgemäß aus zwanzig Mitgliedern. Z. Z. gehören ihm an:
- Dr. h. c. Hermann J. Abe, Frankfurt/Main, Ehrenvorsitzender
 - Werner Marquardt, Vorstandsvorsitzender/Schichtelektriker, Grevenbroich
 - Dr. F. Wilhelm Christians, Mitglied des Vorstands der Deutschen Bank AG, Düsseldorf, Vorsitzender
 - Reinhold Mischke, Bezirksvorsitzender der Gewerkschaft ÖTV, Bezirk Nordrhein-Westfalen I, Solingen
 - Walter Freitag, Kaufm., Angestellter, Essen, stellv. Vorsitzender
 - Christian Notten, Vorstandsvorsitzender, Inden-Pfor
 - Walter Beer, Mitglied des geschäftsführenden Vorstands der IG Bergbau und Energie, Bochum
 - Peter Germer, Betriebsdirektor, Heiligenhaus
 - Dr. Wolfgang Schäfer, Vorsitzender des Vorstands der Allianz AG Holding, München
 - Peter Heger, Oberstadtdirektor, Mülheim a. d. Ruhr
 - Dr. Dieter Spethmann, Vorsitzender des Vorstands der Thyssen AG, Düsseldorf
 - Heinz Heger, Oberstadtdirektor, Aachen
 - Willi Trauer, Dr.-Ing., Fraunhofer-Gesellschaft, Trarbach
 - Dr. Georg Klirchhammer, Landrat, Koblenz
 - Thomas Wegscheider, Vorsitzender des Vorstands der Bank für Gemeinwirtschaft AG, Frankfurt/Main
 - Willi Köhning, Monitor, Essen
 - Herbert Werthm, Kaufmann, Neuss
 - Josef Kürten, Bürgermeister, Düsseldorf
 - 1 Arbeitnehmervertreter im Aufsichtsrat

Der Aufsichtsrat ist befugt, soweit es das Gesetz zuläßt, bestimmte Aufgaben Ausschüssen von Mitgliedern zu übertragen...

Jedes Mitglied des Aufsichtsrats erhält satzungsgemäß jährlich für seine Tätigkeit eine Mindestvergütung von DM 5000,-...

Die Hauptversammlungen werden am Sitz der Gesellschaft oder am Sitz einer deutschen Wertpapierbörse abgehalten...

Verwaltungsbeirat Zur Beratung der Verwaltung in wichtigen Angelegenheiten besteht ein Verwaltungsbeirat, der z. Z. aus 76 Mitgliedern besteht...

stand nach Richtlinien des Aufsichtsrats berufen. Vorsitzender des Verwaltungsbeirats ist der Vorsitzende des Aufsichtsrats.

Die Vergütung für den Verwaltungsbeirat wird vom Vorstand im Einvernehmen mit dem Aufsichtsrat festgelegt.

Geschäftsjahr, Bekanntmachungen und Zahlstellen Das Geschäftsjahr der Gesellschaft läuft vom 1. Juli eines Jahres bis zum 30. Juni des folgenden Jahres.

Die Gesellschaft veröffentlicht ihre Bekanntmachungen satzungsgemäß im Bundesanzeiger. Darüber hinaus werden sie in je einem Pflichtblatt der Börsen zu Düsseldorf, Berlin, Bremen, Frankfurt/Main, Hamburg, Hannover, München und Stuttgart abgedruckt...

Die Gesellschaft verpflichtet sich, an jedem Börsenplatz, an dem die Stammaktien, die Vorzugsaktien, die Optionsschuldverschreibungen und die Optionsscheine zum Handel und zur amtlichen Notierung zugelassen sind...

Verwendung des Bilanzgewinns Der Bilanzgewinn der Gesellschaft wird in nachstehender Reihenfolge verwandt:

- 1. Zur Nachzahlung etwaiger Rückstände von Gewinnanteilen auf die Vorzugsaktien aus den Vorjahren;

- 2. zur Zahlung eines Vorzugsgewinnanteils von 5 % des Nennwertes auf die stimmrechtslosen Vorzugsaktien;
- 3. zur Zahlung eines ersten Gewinnanteils auf die Stamm- und Namensaktien bis zu 4 % des Nennwertes;
- 4. von dem unter Berücksichtigung des § 113 Aktiengesetz danach verbleibenden Bilanzgewinn zur Zahlung der im § 13 Abs. 1 und 2 der Satzung festgelegten, über die Mindestvergütung hinausgehenden Vergütung an den Aufsichtsrat;
- 5. zur Zahlung eines weiteren Gewinnanteils auf die Stamm- und Namensaktien in Höhe von 1 % des Nennwertes;
- 6. zur gleichmäßigen Zahlung etwaiger weiterer Gewinnanteile auf die Stamm-, Namens- und Vorzugsaktien, soweit die Hauptversammlung keine andere Verwendung beschließt.

Die Gesellschaft hat für die letzten fünf Geschäftsjahre folgende Dividenden ausgeschüttet:

Table with 4 columns: Geschäftsjahr, Dividendenberechnung, Dividende pro Aktie, Ausschüttungsbetrag. Rows for years 1980/81 to 1984/85.

Bilanz zum 30. Juni 1985

Aktiva

Main balance sheet table (Aktiva) showing assets as of June 30, 1985. Columns include 1.7.1984, Zugänge, Umbuchungen, Abgänge, Aktive Abschreibungen, 30.6.1985, and Vorjahr.

Rechnungsabgrenzungsposten

Table for accounting delimitation items (Rechnungsabgrenzungsposten) with columns for 1984/85, 1985, and Vorjahr.

RWE-Jahresabschluß zum 30. Juni 1985

Grundkapital

Table for equity (Grundkapital) showing components like Stammaktien, Namensaktien, and Rücklagen.

Sonderposten mit Rücklageanteil

Table for special items with a share of reserves (Sonderposten mit Rücklageanteil).

Sonderposten für Investitionszuwendungen zum Anlagevermögen

Table for special items for investment grants (Sonderposten für Investitionszuwendungen).

Professor Dr. Koepchen-Studienstiftung

Table for Professor Dr. Koepchen-Studienstiftung.

Wertberichtigungen

Table for value adjustments (Wertberichtigungen) with columns for 1.7.1984, Zugänge, Umbuchungen, Entnahmen.

Pauschalwertberichtigung zu Forderungen

Table for provisional valuation of receivables (Pauschalwertberichtigung).

Rückstellungen

Table for provisions (Rückstellungen) including provisions for contingencies and other liabilities.

Verbindlichkeiten mit einer Laufzeit von mindestens vier Jahren

Table for liabilities with a term of at least four years (Verbindlichkeiten).

Andere Verbindlichkeiten

Table for other liabilities (Andere Verbindlichkeiten).

Rechnungsabgrenzungsposten

Table for accounting delimitation items (Rechnungsabgrenzungsposten).

Bilanzgewinn

Table for balance sheet profit (Bilanzgewinn).

Verbindlichkeiten aus Gewährleistungsverträgen

Table for liabilities from guarantee contracts (Verbindlichkeiten aus Gewährleistungsverträgen).

Gewinn- und Verlustrechnung vom 1. Juli 1984 bis 30. Juni 1985

Main income statement table (GuV) showing revenue, expenses, and profit for the period July 1, 1984 to June 30, 1985.

Table for taxes (Steuern) including income tax and other taxes.

Table for expenses (Aufwendungen) including expenses for contingencies and other items.

Table for annual surplus (Jahresüberschuß) and profit (Gewinn).

Im Geschäftsjahr wurden 145 761 887 DM an Pensionszahlungen einschließlich der Zahlungen an rechtlich selbständige Versorgungskassen geleistet...

Rheinisch-Westfälisches Elektrizitätswerk Aktiengesellschaft Der Vorstand Essen, den 21. November 1985

Erläuterungen zur Bilanz zum 30. Juni 1985

Aktiva

Stand der Sachanlagen und immateriellen Anlagevermögens - 26 267,1 Mio DM - Die Investitionen im Geschäftsjahr 1984/85 betragen 1 787,8 Mio DM. Sie betreffen im wesentlichen Erweiterungen der Kraftwerksanlagen - 1 084,8 Mio DM - und Leitungsnetzanlagen - 633,2 Mio DM -. In den Kraftwerksanlagen sind 721,3 Mio DM für die Nachrüstung mit Entschwefelungsanlagen und für andere Umweltschutzmaßnahmen enthalten. Die Nachrüstungsanlagen für die Rauchgasreinigung werden entsprechend der durchschnittlichen Restnutzungsdauer der Kraftwerke ohne Ausnutzung von Sonderabschreibungen in 10 Jahren abgeschrieben.

Nach Abzug der als Wertberichtigungen dargestellten Abschreibungen - 17 630,1 Mio DM - beläuft sich das Netto-Sachanlagevermögen auf 8 637,0 Mio DM. Dieser Wert ist durch steuerliche Sonderabschreibungen, überwiegend für Umweltschutzanlagen, und durch erhaltene Zuschüsse im insgesamt 538,9 Mio DM vermindert.

Die Bewertung der Sachanlagen erfolgt zu Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten; letztere unter Einrechnung angemessener Baugemeinkosten. Besonderheiten gelten für erworbene gebrauchte Anlagen, deren Kaufpreise auf Bruttowerte aufgestockt werden unter gleichzeitiger Einstellung von Wertberichtigungen in Höhe der Aufstockungsbeträge, sowie für Bestände aus der DM-Eröffnungsbilanz, die nach den für sie geltenden gesetzlichen Bestimmungen geführt werden.

Bei den Beteiligungen - 2 280,5 Mio DM - betragen die Zugänge in 1984/85 72,1 Mio DM. Sie enthalten folgende Erzielungen aufgrund von Kapitalerhöhungen: Rheinbraun US Corporation, Washington/Pennsylvania, 34,4 Mio DM, Société Luxembourgeoise de Centrales Nucleaires SA, Luxemburg, 22,5 Mio DM, Gesellschaft für Energiebeteiligung mbH, Essen, 6,9 Mio DM, Stadtwerke Düsseldorf AG, Düsseldorf, 4,7 Mio DM, Kraftwerk Voerde STEAG-RWE oHG, Voerde, 3,5 Mio DM. Auf die Beteiligung an der Schnell-Brüter-Kernkraftwerksgesellschaft mbH Gemeinsames Europäisches Unternehmen, Essen, nahm das RWE eine weitere - steuerlich zulässige - Teilwertberichtigung von 2,9 Mio DM vor. Bei der Société Luxembourgeoise d'Energie Nucleaire SA, Luxemburg (Beteiligungsanteil 50 %), wurde zur Verrechnung eines Verlustvortrages das Grundkapital um 178,7 Mio DM (von 8,9 Mio DM) auf 1,3 Mio DM herabgesetzt. Unseren Beteiligungsansatz hatten wir bereits zum 30. Juni 1978 wertberichtigt.

Eine Übersicht über die wesentlichen Beteiligungen, d. s. solche mit einem Gesellschaftskapital von mindestens 5 Mio DM, gibt die Tabelle im Anhang an die Erläuterungen zum Konzernabschluss. In ihr ist vermerkt, daß zwischen RWE und Rheinische Braunkohlenwerke AG (Rheinbraun), Köln, sowie zwischen Rheinbraun und Union Rheinische Braunkohlen Kraftstoff AG (UK), Weseling, Ergebnisabführungsverträge bestehen.

Die Ausleihungen mit einer Laufzeit von mindestens vier Jahren - 730,5 Mio DM - enthalten u. a. Wohnungsbaudarlehen - 60,9 Mio DM -, Darlehen an Städte und Gemeinden - 12,4 Mio DM -, Darlehen im Zusammenhang mit der Wiederaufarbeitung bestrahlter Brennelemente - 26,9 Mio DM - und ein Gesellschaftsdarlehen an Rheinbraun im Zusammenhang mit neuen Tagebaufreischüssen - 622,8 Mio DM -.

Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe - 1 785,2 Mio DM - bestehen überwiegend aus Uran- und Steinkohlebeständen. Auf die Uranvorräte wurden Niederwertabschreibungen und Importwertabschläge vorgenommen. Die Kohlebestände sind um 55,8 Mio DM abgewertet.

Forderungen aus Lieferungen und Leistungen - 1 498,9 Mio DM - resultieren hauptsächlich aus Stromlieferungen an Sonderverträge- und Tarifkunden. Für besondere Risiken sind in angemessenem Umfang Einzelwertberichtigungen abgesetzt; für allgemeine Risiken besteht eine passiv ausgewiesene Pauschalwertberichtigung.

Die Wertpapiere - 56,0 Mio DM - sind festverzinslich sowie überwiegend tarifbesteuert.

Forderungen an verbundene Unternehmen - 322,4 Mio DM - ergeben sich vorwiegend aus Zwischenfinanzierungskrediten an Konzernunternehmen, aus Stromverkauf sowie aus sonstigem Leistungsverkehr. Sie enthalten außerdem ein Darlehen an die "Fondus" Wohnungsbau und Wohnungsverwaltung GmbH, Köln, für die Errichtung von Wohnungen für Kraftwerksbeschäftigte in Höhe von 3,9 Mio DM.

Forderungen aus Krediten, die unter § 89 AktG fallen - 2 247,7 Mio DM - beinhalten hauptsächlich die Finanzierungsvorträge für die von einer Beteiligungs- bzw. einer Leasinggesellschaft errichteten Kernkraftwerke Mülheim-Kärlich und Gundremmingen.

Die Sonstigen Vermögensgegenstände - 2 971 Mio DM - betreffen u. a. Finanzierungsanfragen an die Kraftwerk Voerde STEAG-RWE oHG, Voerde, - 63,8 Mio DM -, ein Darlehen an die Prusag AG, Hannover, - 54,2 Mio DM - und Ansprüche auf Zuschüsse nach dem Dritten Vermögensgesetz - 52,9 Mio DM -.

Passiva

Unter den Sonderposten mit Rücklageanteil - 91,2 Mio DM - sind u. a. die Vollabrechnung der in den Jahren 1949-1954 gewährten Darlehen zur Förderung des Wohnungsbaus, die noch nicht verrechnete Stundungsbeträge aus der Neubewertung der Pensionsrückstellungen zum 30. Juni 1982 sowie noch nicht verrechnete Rücklagen gem. § 6b EStG aus der Veräußerung von Anlagen passiviert.

Die Rückstellungen für Ruhegelder und Hinterbliebenenversorgung - 2 880,2 Mio DM - sind mit dem Teilwert bewertet. Im Berichtsjahr wurden 211,9 Mio DM zugeführt.

Die Rückstellungen für Entschädigung im Kernenergiebereich abzüglich geleisteter Anzahlungen - 2 622,7 Mio DM - sind für die Entschädigung bestrahlter Brennelemente, für die Stilllegung von Kernkraftwerken und für die Beseitigung radioaktiver Abfälle gebildet.

Die anderen Rückstellungen - 2 098,3 Mio DM - betreffen ungewisse Verbindlichkeiten u. a. für Steuern, aus Strombezugs- und Stromabgabepreisdifferenzen sowie solche im Kernkraftwerksbereich. Darüber hinaus beinhalten sie Verpflichtungen aus dem im Berichtsjahr abgeschlossenen Vorruhestands-Tarifvertrag.

Anleihen - 172,5 Mio DM -

Ursprungsbetrag Mio DM	Bilanzwert Mio DM	Zinssatz %	Tilgungsrate Mio DM	Tilgungszeitraum
100,0	15,0	6	5,0	1969 - 1988
150,0	37,5	6	7,5	1971 - 1990
300,0	60,0	7	30,0	1977 - 1986
300,0	60,0	7	30,0	1978 - 1987

Rückzahlungen (Auslosungen) erfolgen zum Nennwert. Vorzeitige Tilgungen sowie Gesamtkündigungen sind mit Fristen von drei bzw. vier Monaten möglich. Die Anleihen sind zum Handel und zur amtlichen Notierung an allen deutschen Börsen zugelassen. Sie sind durch Grundpfandrechte gesichert.

Die Schuldcheindarlehen - 880,1 Mio DM - setzen sich aus verschiedenen Darlehen mit einer durchschnittlichen Verzinsung von 7,0 % p. a. sowie unterschiedlichen Laufzeiten bis längstens 1. Juni 1997 zusammen. Sie sind in Höhe von 564,8 Mio DM durch Grundpfandrechte gesichert.

Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten mit einer Laufzeit von mindestens vier Jahren - 380,6 Mio DM - bestehen aus Darlehen von verschiedenen Kreditinstituten zu banküblichen Zinssätzen. Durch Grundpfandrechte sind 259,9 Mio DM gesichert.

Unter den Sonstigen Verbindlichkeiten mit einer Laufzeit von mindestens vier Jahren - 218,2 Mio DM - sind Darlehen des Großen Erdverbandes - 149,7 Mio DM - und des Landes Nordrhein-Westfalen - 44,0 Mio DM - erfasst. Von der Kraftwerk-Verwaltungsgesellschaft Meppen mbH, Hamburg, wurden Pachtzinsen in Höhe von 9,9 Mio DM gestundet.

Vom Gesamtbetrag der Verbindlichkeiten mit einer Laufzeit von mindestens vier Jahren - 1 629,6 Mio DM - sind 1 029,2 Mio DM vor Ablauf von vier Jahren fällig.

Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen - 1 061,5 Mio DM - bestehen aus Zahlungsverpflichtungen für Investitionen und Instandhaltungen, aus Strombezügen und aus der Beschaffung von Kraftstoffen.

Bei den Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten mit einer Laufzeit von weniger als vier Jahren - 175,0 Mio DM - handelt es sich um nicht gesicherte Kredite zur Finanzierung der im Zusammenhang mit unseren Abnahmeverpflichtungen gegenüber dem Steinkohlenbergbau gebildeten Steinkohlenreserve.

Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen - 1 547,2 Mio DM - resultieren größtenteils aus dem laufenden Abrechnungsverkehr mit Konzernunternehmen aufgrund unserer Kohlen- und Strombezüge.

Unter den Sonstigen Verbindlichkeiten mit einer Laufzeit von weniger als vier Jahren - 463,7 Mio DM - sind noch zu zahlende Konzessionsabgaben, Zinsabgrenzungen sowie Darlehen und andere kurzfristige Zahlungsverpflichtungen bilanziert.

Die Verbindlichkeiten aus Gewährleistungsverträgen - 5,3 Mio DM - bestehen aus der RWE-Beteiligung am Kernkraftwerk Kaiseraugst (Schweiz).

Die Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten für fremde Verbindlichkeiten - 52,5 Mio DM - ergibt sich aus einer Grundpfandrechtsicherung langfristiger Verbindlichkeiten des Kraftwerks Buer GBR.

Nach der Gründer-Konvention haben die Gesellschafter der Centrale Nucleaire Européenne à Neutrons Rapides SA (NERSA) entsprechend ihrer Beteiligung Anspruch auf die Kraftwerkserleistung. Sie übernehmen dafür anteilig die Finanzierung des Projekts. Auf das RWE entfällt ein Anteil von rd. 13 %, auf den Konzern insgesamt ein Anteil von 16 %.

Aus der Mittelschicht in verschiedenen Gesamthandlungen, die im Zusammenhang mit Kraftwerksobjekten bzw. mit Ergebnisabführungsverträgen bestehen, obliegt dem RWE die gesetzliche Haftung.

Zur Abdeckung des nuklearen Haftpflichtrisikos im Bereich der Anschlussdeckungssumme von 200 bis 500 Mio DM je Schadenfall aus dem Betrieb von Kernkraftwerken besteht die Nuklear-Haftpflicht GBR, Frankfurt/Main, deren Gesellschafter sich zur Übernahme eventuell auftretender Nuklear-Haftpflichtschäden verpflichtet haben. Am Bilanzstichtag entfiel auf das RWE ein Anteil von 23,88 %. Für Schäden von 500 Mio DM bis 1 Mrd. DM stellt die Bundesrepublik Deutschland die Kernkraftwerksbetreiber frei; darüber hinaus hatten sie ab 1. August 1985 unbegrenzt.

Im Zusammenhang mit dem abgeschlossenen Vorruhestands-Tarifvertrag zwischen dem Arbeitgeberverband von Gas-, Wasser- und Elektrizitätsunternehmen e.V. (AGWE) einerseits und der Gewerkschaft Öffentliche Dienste, Transport und Verkehr und der Industrie- und Handelskammern Bergbau und Energie andererseits hatten die Mitglieder des AGWE solidarisch entsprechend ihrem Anteil an der Gesamt-Mitarbeiterzahl für etwaige Ausfälle, die sich durch Zahlungsmäßigkeit eines Mitglieds ergeben können.

Am Bilanzstichtag betragen die Einzahlungsverpflichtungen auf Finanzanlagen 80,5 Mio DM; die Mithaftung des RWE für fremde Einzahlungsverpflichtungen gemäß § 24 GmbH-Gesetz beläuft sich auf 53,3 Mio DM.

Belehrte zugeflossene Zuschüsse nach §§ 3b, 5 und 6 des Dritten Vermögensgesetzes sind bei Nichterfüllung der Abnahmeverpflichtungen für Steinkohle bzw. Steinkohlenstrom grundsätzlich rückzahlungspflichtig.

Darüber hinaus bestehen im Konzern - soweit aus der Konzernbilanz nicht ersichtlich - nachstehende Haftungsverhältnisse einschließlich der Bestellung von Sicherheiten für eigene Verbindlichkeiten:

Die Schnell-Brüter-Kernkraftwerksgesellschaft mbH Gemeinsames Europäisches Unternehmen (SBK) hat von der Bundesrepublik Deutschland, dem Königreich Belgien und dem Königreich der Niederlande für das Kraftwerksprojekt SNR 300 in Kalkar Errichtungskostenzuschüsse erhalten, die nach Maßgabe bestehender Vereinbarungen, aus künftigen Gewinnen aus dem Betrieb dieses Kraftwerks bedingt rückzahlungspflichtig sind. Die bisher erhaltenen Zuschüsse betragen 3 701 193 TDM, die am Bilanzstichtag sämtlich mit Investitionen verrechnet waren. Bei Stilllegung des Kraftwerks ist der durch Zuschüsse der Bundesrepublik Deutschland in Höhe von 32 Mio DM finanzierte Brennstoff der Erstkerndruck, soweit seine wirtschaftliche Aufarbeitung möglich ist, an den Zuschußgeber zurückzugeben bzw. der Verkaufswert des Brennstoffs zu ersetzen. Am Bilanzstichtag waren für die Beschaffung von Brennstoff insgesamt 31 798 TDM ausgegeben.

Von der Bundesrepublik Deutschland erhielt SBK zur Finanzierung ihrer Beteiligung an der Centrale Nucleaire Européenne à Neutrons Rapides SA (NERSA) einen bedingt rückzahlbaren Zuschuß in Höhe von 55 Mio DM.

Für den im Eigentum der Kernkraftwerk RWE-Bayernwerk GmbH (KRE) stehenden, inzwischen stillgelegten Block A in Gundremmingen bestehen gegenüber der Bundesrepublik Deutschland bedingte Rückzahlungsverpflichtungen für Zuschüsse in Höhe von 100 Mio DM.

Einzahlungsverpflichtungen auf Finanzanlagen im Gesamtkonzern bestanden im Bilanzstichtag in Höhe von 60 533 TDM; die Mithaftung für fremde Einzahlungsverpflichtungen gemäß § 24 GmbH-Gesetz belief sich auf 53 682 TDM.

Konzernabschluss zum 30. Juni 1985

Konzernbilanz zum 30. Juni 1985

Aktiva

Anlagevermögen

Sachanlagen und immaterielle Anlagevermögens
Grundstücke und grundstücksgleiche Rechte mit Wohnbauten
ohne Bauten
Bauten auf fremden Grundstücken
Kraftwerksanlagen
Leitungsnetzanlagen
Bergbauanlagen des Braunkohlenbergbaus
Tagebauabschlüsse
Maschinen und maschinelle Anlagen
Schiffe
Sonstige Maschinen und maschinelle Anlagen
Betriebs- und Geschäftsausstattung
Anlagen im Bau
Anzahlungen auf Anlagen
Konzessionen und andere immat. Anlagevermögens
Kosten der Ingegnietzung des Geschäftsbetriebes

Finanzanlagen

Beteiligungen
Herabsetzungsanspruch auf Treuhandvermögen
Wertpapiere des Anlagevermögens
Ausleihungen mit einer Laufzeit von mindestens vier Jahren
(davon 124 480 TDM durch Grundpfandrechte gesichert, 293 TDM, die unter § 89 Abs. 2 AktG und 15 675 TDM, die unter § 89 Abs. 4 AktG fallen)

Kernbrennelemente

Kernbrennelemente im Einsatz
Kernbrennelemente in Fertigung und Anzahlungen

Vorraum des Braunkohlenbergbaus

Umlaufvermögen

Vorräte

Andere Gegenstände des Umlaufvermögens

Geleistete Anzahlungen
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen (davon 4 409 TDM mit einer Restlaufzeit von mehr als einem Jahr)
Wechsel (davon 488 TDM bundesrechtlich)
Schecks
Kassenbestand, Bundesbank- und Postguthaben
Guthaben bei Kreditinstituten
Wertpapiere
Forderungen an verbundene Unternehmen
Forderungen aus Krediten, die unter § 89 Abs. 2 AktG fallen
(davon 2 250 241 TDM Forderungen aus Krediten, die unter § 89 Abs. 4 AktG fallen)
Sonstige Vermögensgegenstände

Rechnungsabgrenzungsposten

Diegel- und andere Geldbeschaffungsmittel
Sonstige Rechnungsabgrenzungsposten

	Veränderungen im Geschäftsjahr						30. 6. 1985 TDM	Vorjahr Mio DM
	1. 7. 1984 TDM	Zugänge TDM	Zuschreibungen TDM	Umbuchungen TDM	Abschreibungen TDM	30. 6. 1985 TDM		
Anlagevermögen								
Sachanlagen und immaterielle Anlagevermögens	2 319 995	224 703	146	291 240	14 251	245 717	2576 118	
Grundstücke und grundstücksgleiche Rechte mit Wohnbauten	183 615	29 022	2 335	1 080	8 551	202 381	202 381	
ohne Bauten	556 797	116 556	4 003	43 959	29 090	1 006 307	1 006 307	
Bauten auf fremden Grundstücken	20 707	2 925		976	8	2 784	21 735	
Kraftwerksanlagen	946 354	387 773	83	411 778	1 065	303 232	1 433 701	
Leitungsnetzanlagen	5 586 550	578 261	3	213 550	15 347	889 933	5 438 244	
Bergbauanlagen des Braunkohlenbergbaus								
Tagebauabschlüsse	743 904	120 838	2 482	2 834	104 730	104 730	765 408	
Maschinen und maschinelle Anlagen	1 295 378	276 678	30	127 059	485 591	1 177 415	1 177 415	
Schiffe	2 861				329	1 024	1 238	
Sonstige Maschinen und maschinelle Anlagen	1 189 243	238 781		82 148	3 311	241 818	1 255 043	
Betriebs- und Geschäftsausstattung	465 536	270 768		42 955	8 788	262 255	610 239	
Anlagen im Bau	92 18 13	589 659		443 991	9 078	110 690	947 755	
Anzahlungen auf Anlagen	945 128	781 898		740 758	856	22 870	912 532	
Konzessionen und andere immat. Anlagevermögens	78 789	19 302		5 745	1 490	18 060	84 206	
Kosten der Ingegnietzung des Geschäftsbetriebes	4 009	1 025			1		5 033	
Finanzanlagen								
Beteiligungen	1 736 391	163 328			683	3 225	1 885 832	
Herabsetzungsanspruch auf Treuhandvermögen	34 338				139		34 338	
Wertpapiere des Anlagevermögens	23 443	3 297		54 778	780		61 300	
Ausleihungen mit einer Laufzeit von mindestens vier Jahren (davon 124 480 TDM durch Grundpfandrechte gesichert, 293 TDM, die unter § 89 Abs. 2 AktG und 15 675 TDM, die unter § 89 Abs. 4 AktG fallen)	388 248	82 151	7 778		48 790	19 586	431 801	
Kernbrennelemente								
Kernbrennelemente im Einsatz	2 192 420	248 777	7 778	54 778	47 582	22 821	2 433 351	
Kernbrennelemente in Fertigung und Anzahlungen	17 750 783	3 856 228	10 502	54 778	174 474	2 761 104	16 776 714	
Vorraum des Braunkohlenbergbaus								
							15 088,4	
Umlaufvermögen								
Vorräte							30 104,4	
Andere Gegenstände des Umlaufvermögens								
Geleistete Anzahlungen					350 822		343,9	
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen (davon 4 409 TDM mit einer Restlaufzeit von mehr als einem Jahr)					2 780 234		2 596,6	
Wechsel (davon 488 TDM bundesrechtlich)					3 782		6,5	
Schecks					4 236		6,5	
Kassenbestand, Bundesbank- und Postguthaben					13 820		13,7	
Guthaben bei Kreditinstituten					1 728 392		1 201,7	
Wertpapiere					700 808		482,2	
Forderungen an verbundene Unternehmen					183 310		132,2	
Forderungen aus Krediten, die unter § 89 Abs. 2 AktG fallen (davon 2 250 241 TDM Forderungen aus Krediten, die unter § 89 Abs. 4 AktG fallen)					2 251 925		2 266,9	
Sonstige Vermögensgegenstände					1 762 281		1 382,1	
Rechnungsabgrenzungsposten								
Diegel- und andere Geldbeschaffungsmittel						8 780 789	8 386,5	
Sonstige Rechnungsabgrenzungsposten						12 770 773	11 418,4	
Rechnungsabgrenzungsposten								
					4 012		6,6	
					51 031		42,6	
Rechnungsabgrenzungsposten								
					55 043		49,2	
Rechnungsabgrenzungsposten								
					32 527 375		30 120,8	

Grundkapital

Stammkapital
Namensaktien mit 20fachen Stimmrecht
Vorzugsaktien ohne Stimmrecht

Offene Rücklagen
Gesetzliche Rücklage
Andere Rücklagen

Konsolidierungsausgleichsposten

Unterschiedsbetrag aus Kapitalumschreibung
Unterschiedsbetrag aus Gewinnkonsolidierung

Ausgleichsposten für Anteile in Fremdbesitz

Anteile an Kapital und offenen Rücklagen
Gewinnanteile
Verkaufsanteile

Sonderposten mit Rücklageanteil

Berichtigungen zu Darlehen gemäß dem Erlass über die steuerliche Behandlung von Auslandsinvestitionen der deutschen Erdölunternehmen gemäß § 7c EStG 1949-1954
Rücklagen gemäß § 6b EStG
Rücklagen gemäß § 2 Abs. 7 EStG
Rücklagen gemäß § 7a EStG
Rücklagen gemäß § 3 des Gesetzes über steuerliche Maßnahmen bei Auslandsinvestitionen der deutschen Wirtschaft
Rücklagen gemäß Absatz 35 EStG
Rücklagen gemäß § 1 Erwerbungsänderungssteuergesetz - ErwerbLStG

Sonderposten für Investitionszurwendungen zum Anlagevermögen

Steuerpflichtige Zuschüsse
Steuerfreie Zulagen

Studenstiftung und Wohlfahrtsfonds

Pauschalwertberichtigung zu Forderungen

Rückstellungen

für Ruhegelder und Hinterbliebenenversorgung für unfähigere Instandhaltungen für Entschädigung im Kernenergiebereich abzüglich geleisteter Anzahlungen
Andere Rückstellungen

Verbindlichkeiten mit einer Laufzeit von mindestens vier Jahren

Anleihen (durch Grundpfandrechte gesichert)
Schuldcheindarlehen (davon 880 1 Mio DM durch Grundpfandrechte gesichert)
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten (davon 371 024 TDM durch Grundpfandrechte gesichert)
Sonstige Verbindlichkeiten (davon 2 478 TDM durch Grundpfandrechte gesichert)
(Von vorstehenden Verbindlichkeiten sind 1 296 989 TDM vor Ablauf von vier Jahren fällig)

Andere Verbindlichkeiten

Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen
Verbindlichkeiten aus der Abnahme gegangener Wechsel
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten
Erhaltene Anzahlungen
Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen
Sonstige Verbindlichkeiten

Rechnungsabgrenzungsposten

Anschlußsteuer und Baukostenzuschüsse
Sonstige Rechnungsabgrenzungsposten

Konzerngewinn

Passiva

30. 6. 1985

TDM TDM Vorjahr Mio DM

1 464 236
35 705
750 000

2 250 000
2 250 000

944 000
2 070 000

3 014 000
3 014 000

1 739 833
126 440

Konzernabschluss zum 30. Juni 1985

Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung vom 1. Juli 1984 bis 30. Juni 1985

Table with columns for '1984/85', '1983/84', and 'Vorjahr'. Rows include 'Außenumsatz', 'Bestandsveränderungen', 'Erträge', 'Aufwendungen', 'Jahresüberschuss', etc.

Table with columns for '1984/85', '1983/84', and 'Vorjahr'. Rows include 'Außenumsatz', 'Bestandsveränderungen', 'Erträge', 'Aufwendungen', 'Jahresüberschuss', etc.

Table with columns for 'Konzern TDM', 'Konzern-TDM', 'Gesamt TDM', 'Vorjahr Mio DM'. Rows include 'Jahresüberschuss', 'Erstellung in offene Rücklagen', 'Konzernfremden Gewinn', etc.

Der Konzernabschluss und der Konzernabschlussbericht entsprechen nach unserer pflichtmäßigen Prüfung den gesetzlichen Vorschriften.

Rheinisch-Westfälisches Elektrizitätswerk Aktiengesellschaft, Der Vorstand, Dr. K. Reiner, Wirtschaftsprüfer, Dipl.-Kfm. H. Suhrbier, Wirtschaftsprüfer

Erläuterungen zum Konsolidierungsbereich

Von insgesamt 117 verbundenen Unternehmen im Sinne des § 15 AktG mit Sitz im Inland sind 94 Gesellschaften unter einheitlicher Leitung zusammengefaßt und daher gemäß § 18 AktG als Konzernunternehmen anzusehen.

Die geschäftliche Entwicklung des Konzerns wird zu einem großen Teil vom Geschäftsverlauf beim RWE bestimmt, auf das 82 % der Umsatzerlöse aus der Stromabgabe und 47 % des gesamten Konzernumsatzes entfallen.

Wesentliche konsolidierte Konzernunternehmen (Gesellschaftskapital von mindestens DM 5 000 000,-) - Stand am 30. Juni 1985 -

Table listing companies like Rheinische Braunkohlenwerke AG, Union Rheinische Braunkohlen Kraftstoff AG, etc. with columns for capital, participation, and revenue.

*) Es besteht ein Ergebnisabführungsvertrag.
Andere wesentliche Beteiligungen (Anteile von 25 bis 50% des RWE an Unternehmen mit einem Gesellschaftskapital von mindestens DM 5 000 000,-) - Stand 30. Juni 1985 -

Table listing companies like Société Luxembourgeoise de Centrales Nucléaires SA, Energie-Verwaltungs-Gesellschaft mbH, etc.

Table with columns for 'Gesellschaft', 'Gesellschaftskapital Mio DM', 'Beteiligung anteil %', 'Gewinn-ausschüttung Geschäftsjahr %'. Lists companies like Niederrheinische Licht- und Kraftwerke AG, etc.

Wirtschaftliche und betriebliche Verhältnisse des RWE

Das RWE hat sich im Verlauf von mehr als acht Jahrzehnten über Gemeinde- und Ländergrenzen hinweg unter maßgeblicher Beteiligung kommunaler Körperschaften zu einem der größten privatwirtschaftlich organisierten Stromversorger der Welt entwickelt.

An zahlreichen Gesellschaften, deren Geschäftstätigkeit unmittelbar oder mittelbar mit der Energieversorgung zusammenhängt, ist das RWE beteiligt. Hier sind vor allem Beteiligungen an Stromerzeugungs- und -verteilungsunternehmen sowie im Bereich der Primärenergie Braunkohle, Wasser, Öl, Gas und Uran zu nennen.

Versorgungsgebiet

Ein Gebiet von über 25 600 qkm mit einer Bevölkerung von rd. 6,7 Millionen Einwohnern wird vom RWE unmittelbar versorgt. Das Versorgungsgebiet umfaßt wesentliche Teile der Bundesländer Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz und Niedersachsen.

Kraftwerke- und Netzanlagen sowie Grundbesitz

Für die Erfüllung ihrer Versorgungsaufgaben stehen der Gesellschaft neben der Stromerzeugung aus eigenen und gepachteten Kraftwerken erhebliche Leistungsanteile von Konzern- und Beteiligungsgesellschaften, ferner vertraglich gesicherte Leistungen von Fremdlieferanten, überwiegend aus Steinkohlekraftwerken sowie aus bedeutenden in- und ausländischen Wasserkraftwerken zur Verfügung.

Die Leistung der RWE-eigenen und gepachteten Kraftwerke belief sich auf 17 569 MW. Davon entfallen 10 122 MW auf Braunkohle, 4 232 MW auf Kernenergie und 3 195 MW auf die Primärenergieerzeuger Steinkohle, Gas, Öl und Wasser.

Table with columns for 'Braunkohlekraftwerke', 'Steinkohlekraftwerke', 'Kernkraftwerke', 'Wasserkraftwerke'. Lists specific power plants and their capacities.

Das RWE verfügt über ein umfangreiches Hoch-, Mittel- und Niederspannungsnetz in einer Gesamtlänge von rd. 138 700 km.

Über sein Hochspannungsnetz steht das RWE in engem Verbund mit den anderen großen Versorgungsunternehmen des Bundesgebietes und der benachbarten Länder Niederlande, Belgien, Luxemburg, Frankreich, Schweiz und Österreich.

Mitte 1985 umfaßte das Hochspannungsnetz: für 380 kV eine Leitungslänge von 4 010 km, 37 Schalt- und Umspannanlagen und 42 Transformatorstationen mit 28,2 Mio kVA Leistung.

Das Mittel- und Niederspannungsnetz hatte zum gleichen Zeitpunkt folgenden Umfang: 43 460 km Mittelspannungs-Leitungen (Freileitungen und Kabel), 1 300 Mittelspannungs-Schalt- und Umspannanlagen und 530 Transformatorstationen mit 6 Mio kVA Leistung.

Der Grundbesitz der Gesellschaft verteilt sich auf das gesamte Versorgungsgebiet und umfaßt rd. 3 947 ha.

In Sachanlagen hat das RWE vom 1. Juli 1984 bis zum 30. Juni 1985 rd. 32 Mrd. DM investiert.

Verträge

Die Stromlieferung im RWE-Versorgungsgebiet erfolgt im Rahmen langfristiger, mit Kreisen, Städten und Gemeinden abgeschlossener Konzessionsverträge. Aufgrund dieser Verträge hat die Gesellschaft das Recht, innerhalb des Versorgungsgebietes öffentliche Verkehrswege zur Verlegung von Übertragungs- und Verteilungsanlagen zu benutzen.

Ferner bestehen Stromlieferungsverträge mit anderen Energieversorgungsunternehmen, z. B. Gas-, Elektrizitäts- und Wasserwerke AG, Köln, Main-Kraftwerke AG, Frankfurt/Main-Höchst, Lichtmetalle-Gesellschaft, DEGUSSA, Mannesmann, Thyssen, Hoechst, Krupp, Köcker sowie zahlreiche öffentliche Betriebe, u. a. die Deutsche Bundesbahn, gehören.

Langfristige Verträge über Stromabgabe bestehen u. a. mit STEAG AG bzw. Bergbau Elektrizitäts-Verbindungsgesellschaft, Essen, VGBA Kraftwerke Ruhr AG, Gelsenkirchen, Frausberg AG, Hannover, Saarbergwerke AG, Saarbrücken, Moselkraftwerke GmbH, Saftig, Schluchsee AG, Freiburg i. Br., Voralberger Illwerke AG, Bregenz, Tiroler Wasserkraftwerke AG, Innsbruck, Rheinkraftwerk Albrück-Dogern AG, Waldshut a. Rh., Adrewerke AG, Aarau (Schweiz), Bayerische Wasserkraftwerke AG, München, Neckar AG, Stuttgart, und mit verschiedenen Industrieunternehmen.

Im Rahmen der zwischen der Elektrizitätswirtschaft und dem deutschen Steinkohlenbergbau in 1980 abgeschlossenen langfristigen Grundstzvereinbarung (sog. Jahre-Grundvertrag) hat das RWE sich verpflichtet, bis zum Jahr 1995 rd. 132 Millionen t SKE deutscher Steinkohle zu verstomen.

Darüber hinaus stellen Verträge und Absprachen mit den westeuropäischen Nachbarn eine wesentliche Grundlage für den überstaatlichen Stromaustausch dar. Zwischen dem RWE und der Société Electrique de l'Our SA, Luxemburg, besteht ein Vertrag über den Betrieb des Pumpspeicherkraftwerks in Vlandin. Seine Leistung von 1 096 MW dient dem RWE zur Erzeugung von Spitzenlastenergie.

Belegschaft

Am 30. Juni 1985 waren in den Betrieben des RWE 23 731 Mitarbeiter beschäftigt.

Bauvorhaben

Nach der Inbetriebnahme der beiden Kernkraftwerksblöcke in Gundremmingen und des Steinkohlekraftwerks Ibbenbüren liegt der Schwerpunkt der Investitionen der nächsten Jahre in der Durchführung der Umweltschutzmaßnahmen.

Hier ist vor allem die Nachrüstung der eigenen Braun- und Steinkohlekraftwerke mit Rauchgasentschwefelungsanlagen zu nennen, deren Baugenehmigungen im Frühjahr 1985 erteilt wurden. Das Programm erfordert ein Investitionsvolumen von insgesamt 5,3 Mrd. DM und erstreckt sich bis ins Jahr 1988. Es umfaßt u. a. die Nachrüstung der RWE-Braunkohlekraftwerke (9 300 MW) mit 37 Entschwefelungsanlagen sowie der Steinkohlekraftwerke Ibbenbüren und Ensford (1 070 MW) mit nochmals 4 Anlagen. Von dem genannten Betrag werden bis zum 30. Juni 1985 rd. 2,3 Mrd. DM ausgegeben sein.

Des weiteren wurde mit ersten Maßnahmen zur Stickoxidminderung in den Kohlekraftwerken begonnen. Neben Umbauten an Brennern und Kesseln führt das RWE zur Zeit umfangreiche Versuchsprogramme zur Erprobung insbesondere der Katalysatortechniken durch. Angesichts der noch ungeklärten technischen Fragen können noch keine zuverlässigen Angaben zu den Kosten dieser Investitionen gemacht werden.

Am neuen Kraftwerken sind derzeit in Bau:

Mit der Errichtung des Müllheizkraftwerks Karpas wurde Mitte 1984 begonnen. Die Anlage, mit der die am gleichen Standort betriebene Anlage ersetzt werden soll, wird wie vorgesehen Mitte 1987 in Betrieb gehen und den neuesten Umweltschutzanforderungen entsprechen. Die bei der Müllverbrennung gewonnene Wärme wird sowohl zur Stromerzeugung als auch zur Fernwärmeversorgung genutzt werden.

Im Koepchenwerk Hardecke wird eine neue 150-MW-Pumpturbine als Ersatz für alte Pumpenspeichersätze errichtet, mit deren Fertigstellung 1988 zu rechnen ist.

Neben den eigenen Bauvorhaben ist das RWE an folgenden Projekten beteiligt:

Das Kernkraftwerk Müllheim-Kärlich mit einer Leistung von 1 300 MW wird von der Société Luxembourgeoise de Centrales Nucléaires SA (SCN) errichtet. Die Anlage ist von der SCN an das RWE, das zu 30% an dieser Gesellschaft beteiligt ist, verpachtet. Die Finanzierung des Kraftwerks wird das RWE, gegebenenfalls durch Zahlungen im Rahmen des Pachtvertrags, sicherstellen.

In diesem Kraftwerk hat nach Abschluß der Montagearbeiten und Teilbetriebnahmen die nukleare Erprobungsphase begonnen. Die Übernahme des Kraftwerks ist, wie vertraglich vereinbart, für August 1986 vorgesehen.

Ein 300-MW-Prototyp eines natrumgekühlten Brutreaktors wird von der Schnell-Brüter-Kernkraftwerksgesellschaft mbH (SKB) in Kalkar/Niederrhein errichtet und später betrieben. Das Gemeinschaftsprojekt, an dem das RWE mit 88,85% beteiligt ist, wird von der Bundesrepublik Deutschland, Belgien, den Niederlanden und Großbritannien maßgeblich gefördert. Die Finanzierung erfolgt überwiegend durch Zuschüsse der Bundesrepublik Deutschland, der Niederlande und Belgiens sowie durch freiwillige Zuschüsse von deutschen kernkraftwerksbetreibenden Gesellschaften und den Herstellerfirmen.

Zur Aufrechterhaltung der Versorgungssicherheit wird die Gesellschaft auch in der Zukunft den Ausbau der Erzeugungskapazität im erforderlichen Umfang sicherstellen. Parallel zum Ausbau der Kraftwerksleistung erfolgt eine laufende Anpassung der Übertragungs- und Verteilungsnetze, um allen Lieferverpflichtungen wie bisher nachkommen zu können.

Insgesamt sind beim RWE in den kommenden fünf Jahren Investitionsvorhaben mit einem Gesamtvolumen von rd. 15 Mrd. DM geplant. Hiervon entfallen u. a. 6 Mrd. DM auf den Kraftwerksbereich und 4 Mrd. DM auf den Leitungsbau. Die Investitionssumme des RWE-Konzerns einschließlich des über Projektgesellschaften finanzierten Volumens von 1,2 Mrd. DM, die im wesentlichen auf das Kernkraftwerk Müllheim-Kärlich entfallen, belief sich im gleichen Zeitraum nach heutigem Stand auf ca. 25 Mrd. DM. Hier sind insbesondere die Aufwendungen zur Sicherung der Braunkohle als Primärenergie durch die RWE-Tochtergesellschaft Rheinische Braunkohlenwerke AG, Köln, zu erwähnen.

Absatz- und Umsatzentwicklung

Die nutzbare Stromabgabe und der Umsatz haben sich in den letzten drei Geschäftsjahren wie folgt entwickelt:

Table with columns for '1982/83', '1983/84', '1984/85'. Rows include 'Nutzbare Stromabgabe in Mio kWh', 'Umsatzerlöse des RWE in Mio DM', 'Im Geschäftsjahr 1984/85 stammten 78,8 % des gesamten Stromaufkommens aus der Erzeugung eigener und gepachteter, überwiegend auf Braunkohle basierender Kraftwerke; 21,2 % wurden durch Strombezug gedeckt.'

Der Außenumsatz des RWE-Konzerns nahm in den letzten drei Geschäftsjahren folgende Entwicklung:

Table with columns for '1982/83', '1983/84', '1984/85'. Rows include '24 116 Mio DM', '28 758 Mio DM', '28 425 Mio DM'.

Im Geschäftsjahr 1984/85 entfiel der Außenumsatz auf folgende Bereiche:

Table with columns for 'Elektrizitätserzeugung und -verteilung sowie andere Versorgungsbereiche', 'Braunkohlenbergbau', 'Mineralöl und Chemie', 'Übrige Konzernbereiche'. Rows include '16 634 Mio DM', '1 265 Mio DM', '7 865 Mio DM', '2 621 Mio DM'.

Unter Abschluß der Innenumsätze aus Lieferungen und Leistungen zwischen den in den Konzernabschluss einbezogenen Unternehmen belief sich der Gesamtumsatz 1984/85 auf 39 413 Mio DM.

In den Wirtschaftszweigen des Konzerns und hier vor allem in der Herstellung und dem Vertrieb von Maschinen, elektrotechnischen und sonstigen Anlagen konnten auch im abgelaufenen Geschäftsjahr gute Ergebnisse erzielt werden. Im Mineralöl- und Chemiebereich dagegen fielen trotz einer Verbesserung der Ertragsituation weiter Verluste an, die allerdings deutlich unter denen des Vorjahres liegen. Die bei UK Wesseling inzwischen durchgeführten Rationalisierungs- und Modernisierungsmaßnahmen werden sich jedoch erst ab 1986 auf das Ergebnis auswirken.

Am 30. Juni 1985 waren im Konzern 70 249 Mitarbeiter beschäftigt.

RWE

Entwicklung im laufenden Geschäftsjahr

Der Stromabsatz im RWE-Versorgungsgebiet ist in den ersten sechs Monaten des Geschäftsjahrs 1986/87 gegenüber dem gleichen Vorjahreszeitraum um 2,9% gestiegen. Neben der anhaltend günstigen konjunkturellen Entwicklung war dabei der frühe Winterbeginn im November von Einfluss, der zu deutlich höheren Stromerzeugungsbeträgen bei den Tarifkunden und für elektrische Wärmespeicheranlagen führte. Gleichwohl hat sich die nutzbare Gesamtschuldenabgabe nur um 0,7% erhöht. Dämpfung wirkte hier der weitere planmäßige Rückgang des vertraglichen Verbundgeschäfts; er konnte allerdings durch den Verkauf zusätzlicher unbrauchbarer Sonderlieferungen auf der Grundlage kurzfristiger Lieferabreden gemindert werden.

In der Aufwandsrechnung schlagen nunmehr zunehmend die Belastungen aus der Nachrüstung der Kohlekraftwerke mit Entschwefelungsanlagen zu Buche. Steigende Tendenz weisen zudem die Pachten im Zuge der bevorstehenden Inbetriebnahme des Kernkraftwerks Mülheim-Kärlich sowie die Fremdstrombezüge aufgrund der inzwischen erfolgten Übernahme des Steinkohlekraftwerks Vöhrde B auf. Ein Rückgang des Ergebnisses konnte jedoch durch die zu Beginn des Geschäftsjahrs vorgenommenen Preissteigerungen in Verbindung mit einer scharfen Kosten- und Ausgabeabgrenzung sowie der Ausschöpfung aller Einsparungsmöglichkeiten verhindert werden.

Die Investitionstätigkeit in Sachanlagen, Finanzanlagen und für Kernbrennelemente beliefen sich in den Monaten Juli bis Dezember 1985 auf knapp 1,3 Mrd. DM; gegenüber dem gleichen Vorjahreszeitraum bedeutet dies einen Anstieg um rd. 550 Mio DM. Allein auf Investitionen des Umweltschutzes in unseren Kraftwerken entfielen rd. 600 Mio DM. Die im ersten Halbjahr 1985 begonnenen Nachrüstarbeiten verlaufen an allen Blöcken planmäßig. Aufgrund der bis heute erzielten Projektfortschritte kann davon ausgegangen werden, daß die Umweltschutzaufgaben nach der Großfreisetzungsanlagenerordnung termingerecht, teilweise vor dem gesetzlichen Termin, erfüllt werden können.

Essen, im März 1986

Rheinisch-Westfälisches Elektrizitätswerk Aktiengesellschaft

Rheinisch-Westfälisches Elektrizitätswerk AG Jahresabschluss 1980/81 - 1984/85 (Zusammenfassung)

Bilanz (in Mio DM)	1980/81	1981/82	1982/83	1983/84	1984/85
Aktiva					
1. Anlagevermögen (incl. Kernbrennelemente)	24.942,1	25.687,2	27.307,7	28.925,8	30.162,5
2. Umlaufvermögen	4.745,8	5.121,5	6.136,6	6.886,9	7.081,9
3. Sonstiges Vermögen	33,8	29,9	29,8	30,5	29,2
Gesamt	29.121,5	30.807,8	33.474,1	35.243,2	37.273,6
Passiva					
1. Grundkapital	1.800,0	1.800,0	2.250,0	2.230,0	2.250,0
2. Rücklagen	2.417,0	2.502,0	2.964,0	3.014,0	3.014,0
3. Wertberichtigungen zu Sachanlagen	13.822,2	14.775,6	15.644,8	16.615,0	17.630,1
4. LR Verbindlichkeiten und Rückstellungen	5.722,5	6.087,6	6.206,5	6.426,4	7.138,1
5. Sonstige Verbindlichkeiten	5.259,8	5.532,2	6.406,7	6.897,8	7.241,4
Gesamt	29.121,5	30.807,8	33.474,1	35.243,2	37.273,6
Gewinn- und Verlustrechnung					
1. Umsatzerlöse	10.984,4	12.443,0	12.960,8	14.158,8	15.026,8
2. Aktivierter Eigenleistungen	61,5	62,4	55,7	85,5	80,0
3. Sonstige Erträge	77,9	81,4	61,1	57,9	70,7
Erträge insgesamt	11.023,8	12.586,8	13.077,6	14.222,0	15.177,5
4. Aufwendungen für Roh-, Hilfs- Betriebsstoffe	5.628,8	7.364,9	7.800,2	8.588,7	8.888,0
5. Personalaufwendungen	1.982,8	1.982,8	1.793,9	1.931,1	1.903,4
6. Abschreibungen und Wertberichtigungen	993,4	1.046,0	1.125,4	1.346,5	1.254,8
7. Zinsaufwendungen	206,8	198,3	187,0	180,6	181,5
8. Steuern	775,0	728,0	772,0	528,4	395,8
9. Sonstige Aufwendungen	1.050,0	1.050,0	1.454,6	1.889,5	3.148,3
10. Jahresüberschub	360,0	372,8	407,1	408,0	358,4
11. Dividende	286,0	286,0	306,0	360,0	360,0
12. Dividende	18	18	18	16	16

Alle Jahresabschlüsse tragen folgenden Bestätigungsvermerk:

„Die Buchführung, der Jahresabschluß und der Geschäftsbericht entsprechen nach unserer pflichtmäßigen Prüfung Gesetz und Satzung.“

Treuhand-Vereinigung Aktiengesellschaft
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft und Steuerberatungsgesellschaft, Essen

OPTANSANLEIHE 1986/1996

Anleihebedingungen

§ 1

(1) Die von dem Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerk Aktiengesellschaft (nachstehend als „Anleihegläubiger“) aufgenommene Optionsanleihe im Gesamtnennbetrag von

DM 500.000.000,-

ist eingeteilt in fünf Schichten, auf die Inhaber laufende Optionsanleiheverschreibungen mit folgenden Nennbeträgen:

50.000 Stück zu je DM 1.000,-
Nr. 00.001 - 50.000

45.000 Stück zu je DM 10.000,-
Nr. 50.001 - 95.000

(2) Jeder Optionsanleiheverschreibung sind zehn Inhaber-Jahreszinscheine beigegeben. Die Optionsanleiheverschreibungen und die Zinscheine tragen die vervielfältigten Unterschriften von zwei Mitgliedern des Vorstands der Anleihegläubigerin sowie einen Prägestempel der Anleihegläubigerin, die Optionsanleiheverschreibungen ferner die eigenhändige Unterschrift eines Kontrolllehrs.

(3) Jeder Optionsanleiheverschreibung im Nennbetrag von DM 10.000,- sind zwei Inhaber-Optionscheine mit Berechtigung zum Bezug von Zinsen von zehn und sechs, also insgesamt sieben Vorzugsaktien ohne Stimmrecht im Nennbetrag von je DM 50,- und jeder Optionsanleiheverschreibung im Nennbetrag von DM 1.000,- sind zwei Inhaber-Optionscheine mit Berechtigung zum Bezug von zehn und sechzig, also insgesamt siebenzig Vorzugsaktien ohne Stimmrecht im Nennbetrag von je DM 50,-, das Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerk Aktiengesellschaft beigefügt. Die Optionscheine können vom 15. Mai 1986 an von der Optionsanleiheverschreibung abgetrennt werden; in diesem Fall sind alle Optionscheine von der Optionsanleiheverschreibung abzuhängen. Nach der Absonderung ist eine Übertragung einzelner Optionscheine möglich.

§ 2

(1) Die Optionsanleiheverschreibungen werden vom 3. April 1986 an mit jährlich 3 1/2% verzinst. Die Zinsen sind jährlich nachträglich am 3. April eines jeden Jahres fällig. Die erste Zinszahlung erfolgt am 3. April 1987. Der Zinslauf der Optionsanleiheverschreibungen endet mit dem Beginn des Tages, an dem sie zur Rückzahlung fällig werden.

(2) Sofern die Anleihegläubigerin die Verpflichtung zur Rückzahlung der Optionsanleiheverschreibungen bei Fälligkeit - oder, wenn der Fälligkeitstag ein Samstag, Sonntag oder gesetzlicher Feiertag ist, am darauffolgenden Bankarbeitstag - nicht erfüllt, endet die Verzinsung nicht bei Fälligkeit, sondern erst mit der Einlösung der Optionsanleiheverschreibungen, spätestens jedoch vierzehn Tage nach dem Zeitpunkt, an dem durch die Hauptzahlstelle bekanntgemacht wird, daß die Mittel der Hauptzahlstelle zur Einlösung zur Verfügung gestellt worden sind.

§ 3

(1) Die Optionsanleiheverschreibungen werden am 3. April 1986 in einer Summe zum Nennbetrag zurückgezahlt.

(2) Den Anleihegläubigern steht, unbeschadet ihrer Rechte aus § 10, ein Kündigungsrecht nicht zu, dies gilt auch für den Fall, daß die Gesellschaft eine andere Gesellschaftsform annimmt, sich mit einem anderen Unternehmen verschmilzt oder ihr Vermögen auf eine andere Gesellschaft nach dem Vorschriften des Umwandlungsgesetzes in der

Grundbesitz eingetragen ist sowie um weitere auf dem im Mitgeltum der Anleihegläubigerin stehenden Grundbesitz lastende Gesamtschuldenrückstellungen über insgesamt DM 670.000.000,-, die mit 14% bzw. 16% jährlich verzinst sind.

(3) Soweit die Gesamtschulden zur Besicherung der Forderungen aus den Optionsanleiheverschreibungen dienen, werden sie von der Dresdner Bank Aktiengesellschaft nach Maßgabe dieser Bedingungen für die Treuhänderin gehalten.

(4) Die Treuhänderin ist berechtigt, einer Erweiterung der erstellten Besetzungen zuzustimmen; jedoch darf der Gesamtbetrag aller Grundschulden 50% des Nettobuchwertes des jeweiligen dinglich haftenden Anlagevermögens nicht übersteigen. Der Nettobuchwert ergibt sich aus dem Wert, mit dem das dinglich haftende Anlagevermögen in der jeweils letzten Jahresbilanz enthalten war, zuzüglich der den verbrauchsbedingten Abschreibungsbedarf übersteigenden Abschreibungen.

(5) Die Rechte und Pflichten aus den §§ 7, 8, 10 Absatz (2) und 11 Absatz (2) dieser Bedingungen werden von der Dresdner Bank Aktiengesellschaft als der dinglich Berechtigten mit Zustimmung der Treuhänderin wahrgenommen.

§ 7

(1) Die Befugnisse der Treuhänderin hinsichtlich der Besicherung gemäß § 6 sind im Verhältnis zu den Anleihegläubigern ausschließliche, so daß die Anleihegläubiger die Rechte aus den Grundschulden nicht unmittelbar geltend machen können. Dagegen stehen die persönlichen Ansprüche aus den Optionsanleiheverschreibungen den Anleihegläubigern unmittelbar gegen die Anleihegläubigerin zu.

(2) Die Treuhänderin ist im Rahmen ihrer Treuhänderschaft berechtigt, Verfügungen jeder Art unter Beachtung des unter § 6 Absatz (2) genannten Gesamttreuhandvertrages und seiner Zusatz-Treuhandverträge über die Grundschulden zu treffen, insbesondere:

- a) Löschungen, Abtretungen, Pfändentsetzungen und Gleichrangänderungen zu erklären und deren Eintragung in das Grundbuch zu bewilligen;
- b) die Grundschulden im Interesse der jeweiligen Anleihegläubiger gerichtlich und außergerichtlich geltend zu machen, Prozesse hinsichtlich der Grundschulden als Klägerin oder Beklagte zu führen, den Erlaß einstweiliger Verfügungen zu erwirken und Zwangsversteigerungen und Zwangsverwaltungen des verpfändeten Grundbesitzes zu betreiben;
- c) Willenserklärungen jeder Art, die sich auf die Grundschulden beziehen, abzugeben und zu empfangen sowie Zahlungen, insbesondere die Zahlungen im Zwangsversteigerungs- und Zwangsverwaltungsverfahren, entgegenzunehmen.

§ 8

(1) Die Treuhänderin ist berechtigt, die Löschung von Gleichrang-Grundpfandrechten im dem Umfang zu bewilligen, in dem der Gesamtbetrag der eingetragenen Gleichrang-Grundpfandrechte den Gesamtkapitalbetrag aller durch diese Grundpfandrechte gesicherten Anleihen, Darlehen und Kredite übersteigt.

(2) Die Treuhänderin ist verpflichtet, die einzelnen Sicherungsgegenstände freizugeben, wenn

- a) der Verkaufspreis oder der auf Verlangen der Treuhänderin durch einen ihr genehmen Sachverständigen ermittelte Wert des aus der Sicherung zu entlassenden Gegenstandes bei der Treuhänderin hinterlegt wird oder
- b) an Stelle des freizugebenden Gegenstandes Ersatzsicherheiten treten oder
- c) der Wert des Sicherungsgutes sich durch Zugänge oder Veränderung so erhöht hat, daß der Wertzuwachs den Wert des freizugebenden Gegenstandes nach dem Gutachten eines der Treuhänderin genehmen Sachverständigen erreicht oder
- d) die innerhalb des Gleichrangrahmens besicherten Forderungen aus Anleihen, Darlehen und Krediten mit mindestens dem Betrag getilgt sind, der 50% des Wertes entspricht, mit dem der freizugebende Gegenstand bei der Festlegung der Beleihungsgrenze bewertet wurde, oder
- e) Grundstücke von der Anleihegläubigerin zur Anlage oder zur Verbreiterung öffentlicher Straßen oder unentgeltlich für öffentliche, gemeinnützige oder wirtschaftliche Zwecke abgetreten werden, jedoch nur bis zu einem Gesamtbetrag von DM 100.000,- jährlich, oder
- f) der Wert der freizugebenden Gegenstände in jeweils zehn Jahren 1/4% des Wertes des gesamten Sicherungsgutes nicht übersteigt, ohne daß insoweit die Voraussetzungen zu a) bis e) vorzulegen brauchen.

(3) Die Treuhänderin ist zur Freigabe nicht berechtigt, wenn das in der Pfandhaft verblichene Anlagevermögen nach dem Gutachten eines von der Treuhänderin zu bestimmenden Sachverständigen keine volle Sicherheit für die Anleihe mehr gewährleisten würde oder wenn es sich um einen Gegenstand handelt, durch dessen Ausschneiden aus dem Betriebsverband der Anleihegläubigerin nach Auffassung der Treuhänderin die Zusammenhang oder die Einheitlichkeit des Betriebes wesentlich gestört würde.

§ 9

Die Anleihegläubigerin ist verpflichtet, die verscherten Anlagen ordnungsgemäß gegen branchenübliche Risiken in der branchenüblichen Weise versichert zu halten.

Die Treuhänderin ist berechtigt, jedoch nicht verpflichtet, die Einhaltung dieser Bestimmungen zu überprüfen. Sie kann von der Anleihegläubigerin verlangen, daß sie die Erfüllung der Versicherungspflicht nachweist und gegebenenfalls außerdem eine Hypothek- und Zehrför-Hypothekensicherungscheine beibringt.

§ 10

(1) Falls die Anleihegläubigerin mit ihren Verpflichtungen aus den Optionsanleiheverschreibungen, insbesondere mit der Zahlung fälliger Zinsbeträge, länger als einen Monat in Verzug gerät, sind die Anleihegläubiger insgesamt als fällig zu betrachten und sofortige Rückzahlung zum Nennbetrag zuzüglich aufgelaufener Zinsen zu verlangen. Die Verzinsung der Optionsanleiheverschreibungen endet in diesem Falle erst mit der Einlösung, spätestens jedoch 14

tage nach dem Zeitpunkt, an dem bekanntgemacht wird, daß die Mittel zur Einlösung zur Verfügung stehen.

(2) Unter diesen Voraussetzungen darf die Treuhänderin verlangen, daß die Rechte aus den besicherten Anleihen für die Anleihegläubiger geltend gemacht werden.

(3) Die Rechte der Anleihegläubiger gemäß Absatz (1) und die Befugnisse nach Absatz (2) können von der Treuhänderin ausgedehnt werden, wenn

- a) die Anleihegläubigerin ihre Zahlungen einstellt oder
- b) das Konkursverfahren oder das Verwaltungsverfahren zur Abwendung des Konkurses über das Vermögen der Anleihegläubigerin eröffnet wird oder wenn die Anleihegläubigerin die Erfüllung eines dieser Verfahren über ihr Vermögen beantragt oder wenn sie einen außergerichtlichen Vergleich anbietet oder
- c) die Zwangsversteigerung oder die Zwangsverwaltung einzeln oder alle haftenden Gegenstände angeordnet wird oder
- d) die Anleihegläubigerin ihre Pflicht zur Versicherung der Pfandbesitzung gemäß § 9 ungesichert oder durch eingeschränkten Brief ausgesprochenen Mahnung der Treuhänderin innerhalb eines Monats nicht erfüllt oder
- e) ein erheblicher Teil der Betriebe der Anleihegläubigerin, abgesehen von Fälligkeiten höherer Gewalt, eines Streiks oder einer Aussetzung, länger als 6 Monate stillgelegt und keine gleichwertige Ersatzleistung angeboten wird und deshalb die Rechte der Anleihegläubiger gefährdet erscheinen. Ob eine Gefährdung vorliegt, wird durch das Gutachten eines Wirtschaftsprüfers festgestellt. Den Wirtschaftsprüfer und den Zeitpunkt der Anfertigung eines Gutachtens bestimmt die Treuhänderin nach freiem Ermessen. Die Kosten des Gutachtens trägt in jedem Falle die Anleihegläubigerin.

Optionsbedingungen

§ 1

(1) Das Rheinisch-Westfälische Elektrizitätswerk Aktiengesellschaft, Essen (nachstehend „Gesellschaft“) bietet dem Inhaber dieses Optionscheins hiermit die auf der Vorderseite des Optionscheins genannte Anzahl von Vorzugsaktien zum Optionspreis von DM 185,- je Aktie nach Maßgabe der nachstehenden Optionsbedingungen zum Bezug an.

(2) Der Optionscheinhalt trägt die vervielfältigten Unterschriften von zwei Mitgliedern des Vorstands der Gesellschaft, einen Prägestempel der Gesellschaft sowie die eigenhändige Unterschrift eines Kontrolllehrs. Mit dem Optionscheinhalt sind sechs Inhaber-Legitimationscheine verbunden. Die Gesellschaft wird die Verwendung der Legitimationscheine gemäß § 7 bekanntmachen.

§ 2

(1) Das Optionsrecht kann vom 15. Juli 1986 bis zum 20. März 1996 einschließlich ausgeübt werden. Ausgenommen ist jedoch vor Hauptversammlungen der Gesellschaft jeweils für den Zeitraum zwischen dem letzten Hinterlegungsstag für die Aktien und dem dritten Tag nach der Hauptversammlung, ferner ein Zeitraum von drei Wochen jeweils vor dem Ende der Geschäftsjahre der Gesellschaft sowie jeweils der Zeitraum zwischen dem Tag, an dem die Gesellschaft ein Angebot an ihre Aktionäre zum Bezug von neuen Aktien oder Teilschuldverschreibungen mit Wandel- oder Optionsrecht im Bundesanzeiger veröffentlicht, und dem letzten Tag der für die Ausübung des Bezugsrechts bestimmten Frist.

(2) Das Recht aus dem Optionscheinhalt kann nur für die gesamte Anzahl von Aktien ausgeübt werden, die dem Inhaber des Optionscheins zustehen.

§ 3

Zur Ausübung des Optionsrechts muß der Inhaber des Optionscheins eine schriftliche Erklärung unter Benützung der bei den Annehmestellen erhältlichen Vordrucke gegenüber der Deutsche Bank Aktiengesellschaft, Düsseldorf, als Optionsstelle durch Vermittlung einer der in § 5 genannten Annehmestellen abgeben, den Optionspreis zahlen und den Optionscheinhalt mit allen nicht aufgerufenen Legitimationscheinen abliefern. Diese Optionserklärung ist bindend. Voraussetzung für den Wirksamwerden der Optionserklärung ist der Eingang des Optionspreises und des Optionscheins bei der Deutschen Bank Aktiengesellschaft, Düsseldorf, als Optionsstelle. Erklärungen, die bei der Optionsstelle in dem Zeitraum, in dem nach § 2 die Option ausgeschossen ist, zugehen, gelten als zum nächstfolgenden Tag, an dem die Ausübung des Optionsrechts wieder zulässig ist, abgegeben und zugegangen. Die aufgrund der Ausübung des Optionsrechts auszugebenden Aktien werden bei der vermittelnden Annehmestelle alsbald nach Wirksamwerden der Optionserklärung zur Verfügung gestellt.

§ 4

Aktien, die durch Ausübung des Optionsrechts erworben werden, nehmen vom Beginn des Geschäftsjahrs an, in dem sie durch Ausübung von Optionsrechten entstehen,

§ 5

Annehmestellen sind die Niederlassungen der nachstehenden Banken:

Deutsche Bank AG,
Dresdner Bank Berlin AG,
Dresdner Bank AG,
Bank für Handel und Industrie AG,
Bank für Gemeinwirtschaft AG,
Bayerische Hypothek- und Wechsel-Bank AG,
Berliner Commerzbank AG,
Berliner Handels- und Frankfurter Bank Commerzbank AG,
Grunelius & Co.,
Merck, Finck & Co.,
National-Bank AG,
Sal. Oppenheim Jr. & Cie.,
Thnkhaus & Burkhart KGaA,
Westdeutsche Landesbank Girozentrale,
Westfälische Bank AG,
Commerz-Credit-Bank AG Europartner,
Deutsche Bank Saar AG,
Norddeutsche Landesbank Girozentrale,
Düsseldorf, Düsseldorf.

§ 6

(1) Wenn die Gesellschaft in der Zeit bis zum 20. März 1996 unter Erhaltung eines unveränderten oder mittleren Bezugspreises an ihre Aktionäre ihr Kapital durch die Ausgabe neuer Aktien erhöht oder neue Teilschuldverschreibungen mit Wandel- oder Optionsrecht befragt, wird der Optionspreis zum dem in Absatz (3) bestimmten Stichtag um den Betrag ermäßigt, der sich aus dem Durchschnittsbereich des den Aktionären gewährten Bezugspreises an allen Handeltagen an der Rheinisch-Westfälischen Börse zu Düsseldorf auf dem Tag, an dem der Optionspreis im Falle eines Erhöhten oder Ermäßigten wird jedoch in keinem Falle auf weniger als DM 85,- ermäßigt.

§ 7

Die Sätze 1 und 2 finden keine Anwendung, soweit die Gesellschaft bei der Beschlußfassung über die Kapitalerhöhung bzw. über die Ausgabe weiterer Teilschuldverschreibungen mit Wandel- oder Optionsrecht auch den Inhabern der Optionscheine ein Bezugsrecht auf die neuen Aktien bzw. neuen Teilschuldverschreibungen mit Wandel- oder Optionsrecht einräumt, welches dem der Aktionäre eingeräumten Bezugsrecht entspricht.

§ 8

(1) Erfüllungsort ist Düsseldorf.

(2) Gerichtsstand für alle Rechtsstreitigkeiten aus dem Optionscheinhalt ist Düsseldorf. Die Gerichte in Düsseldorf sind auch zuständig für die Kraftloserklärung abhandlungskompetent oder vernichteter Optionscheine.

§ 9

Essen, im März 1986

Rheinisch-Westfälisches Elektrizitätswerk Aktiengesellschaft

Aufgrund des vorstehenden Prospektes sind die DM 500.000.000,- Inhaber-Optionsanleiheverschreibungen der 3 1/2% Optionsanleihe von 1986/1996

50.000 Stück zu je DM 1.000,- Nr. 00.001 bis 50.000
45.000 Stück zu je DM 10.000,- Nr. 50.001 bis 95.000

einheitlich der 190.000 Inhaber-Optionscheine

zum Erwerb von insgesamt 3.500.000 Inhaber-Vorzugsaktien ohne Stimmrecht des Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerks AG im Nennbetrag von je DM 50,-

Stück Nr. 000 001 bis 050 000 zum Erwerb von je einer Inhaber-Vorzugsaktie
Stück Nr. 050 001 bis 100 000 zum Erwerb von je sechs Inhaber-Vorzugsaktien
Stück Nr. 100 001 bis 145 000 zum Erwerb von je zehn Inhaber-Vorzugsaktien
Stück Nr. 145 001 bis 190 000 zum Erwerb von je sechzig Inhaber-Vorzugsaktien

sowie die

DM 175 000.000,- Inhaber-Vorzugsaktien ohne Stimmrecht mit einem nachzustehenden Dividendenvorzug von 5% aus der bedingten Kapitalerhöhung 1986 zur Sicherung der Optionsrechte der Inhaber der Optionscheine aus der 3 1/2% Optionsanleihe von 1986/1996

3.500.000 Stück zu je DM 50,- Nr. 6.618 001 bis 10 016 000

mit Gewinnteilberechtigung vom Beginn des Geschäftsjahrs an, in dem sie durch Ausübung von Optionsrechten entstehen,

des

Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerks Aktiengesellschaft Essen

zum Handel und zur amtlichen Notierung an den Wertpapierbörsen zu Düsseldorf, Berlin, Bremen, Frankfurt/Main, Hamburg, Hannover, München und Stuttgart zugelassen worden.

Düsseldorf, Berlin, Bochum, Bremen, Essen, Frankfurt/Main, Hamburg, Hannover, Köln, München, Stuttgart, im März 1986

§ 10

Deutsche Bank Aktiengesellschaft	Dresdner Bank Aktiengesellschaft
Deutsche Bank Berlin Aktiengesellschaft	Bank für Handel und Industrie Aktiengesellschaft
Bank für Gemeinwirtschaft Aktiengesellschaft	Bayerische Hypothek- und Wechsel-Bank Aktiengesellschaft
Berliner Handels- und Frankfurter Bank	Commerzbank Aktiengesellschaft
Merck, Finck & Co.	National-Bank Aktiengesellschaft
Thnkhaus & Burkhart KGaA	Westdeutsche Landesbank Girozentrale
	Westfälische Bank Aktiengesellschaft
	Berliner Commerzbank Aktiengesellschaft
	Grunelius & Co.
	Sal. Oppenheim Jr. & Cie.

Ein kultureller Renner: Das ZDF-Quiz „denkmal“
Weg vom Fernsehen!

Meistens ist man ja sehr enttäuscht, weil man mit Murphys Gesetz nicht gerechnet hat, das besagt: Wenn etwas schiefehen kann, geht es auch schief. Aber Helmut Greulich und Monika Moos, die beim ZDF die Serie der gehobenen Unterhaltungsspiele namens „denkmal“ erwarten gut ist die Besonanz auf diese Sendung, die ja nicht nur Anspruchsvolleres bietet als das Fernsehen sonst so dem Zuschauer vorzusetzen pflegt, sondern die dieses zu allem Übel auch noch erst nach 22 Uhr tut...

Gerechnet hatten die Verantwortlichen mit etwa fünf Prozent Sehbeteiligung. Und selbst bei den Zahlenfeststellungen des ZDF war man geneigt, das zu akzeptieren. Aber die einzelnen Sendungen erreichten bis zu

denkmal - ZDF, 22.05 Uhr

neun Prozent der TV-Zuschauer. Als durchschnittliche Sehbeteiligung konnten sieben Prozent ermittelt werden - das sind immerhin zwei Millionen Menschen, die zum Teil gegen durchaus attraktive Konkurrenz auf den anderen Kanälen entschieden haben.

Die Zielvorgabe des anspruchsvollen Ratespiels, den Betrachter zu aktivieren, ist auf mehrere Arten erfüllt worden. Zunächst einmal gab es für jede Sendung zwischen 10 000 und 25 000 Lösungseinsendungen - auch ein Erfolg, der alle Erwartungen weit übertraf. Helmut Greulich zeigte sich besonders erfreut darüber, daß die Zahl der richtigen Lösungen so hoch ist. Die Fehlerquote liegt konstant bei etwa zehn Prozent, was umgekehrt bedeutet: 90 Prozent der Einsendungen sind richtig!

Offenbar ist die Bevölkerung der Republik gar nicht so dumm, wie viele TV-Macher immer glauben. Helmut Greulich freut sich auch über die Zuschauerpost, die über die Aufgabenlösung hinausgeht. Die meisten Briefe sind zustimmend, manche gar enthusiastisch. Auf die erste Sendung gab es schon 300 Briefe - 100 mehr, als Protestschreiben gegen die Vergewaltigungsszene in der „Schwarzwaldklümpel“ in Mainz ankamen. Selbst jetzt treffen immer noch ein rundes halbes Hundert Briefe zu den einzelnen Sendungen ein. Tenor der Zuschriften: „Endlich einmal etwas, das uns fordert.“

Wie sehr das „denkmal“ Kreativität beim Zuschauer freisetzt, zeigen Beispiele wie die Briefe, die Ihre Lösungen in gemalter oder gar in gedichteter Form anbieten. Nicht nur die Zuschauer sind des Lobes voll über die Sendung, sondern auch die Kollegen äußern Anerkennendes. Helmut Greulich berichtet nicht ohne Stolz davon, daß ein Redakteur vom Südwestfunk gesagt hat: „Endlich mal eine Sendung, die vom Fernsehen wegführt!“ Hin nämlich zum Buch oder zur Schallplatte, weg von der Berlesung, hin zur eigenen Aktivität.

Daß eine Sendung versucht, die Zuschauer zum Abschalten zu bringen, ist keine Selbstverleugung des Mediums. Helmut Greulich: „Eine Politik, die den Zuschauer um jeden Preis vor dem Apparat halten will, ist meiner Meinung nach verfehlt, weil sie die Bedürfnisse des Zuschauers verkümmert.“

Und um die Bedürfnisse des zuschauenden Mitspielers bei „denkmal“ macht man sich sehr viele Gedanken. Ab der nächsten Sendung zum Beispiel wird es ausreichende Seh- und Denkpausen geben, um den Zuschauern Gelegenheit zu geben, ihre Lösungen ohne Hetze zu Ende zu notieren. Es wird um die Frau und ihre Darstellung in den Künsten gehen: ein aktuelles Thema, bei dem man überprüfen kann, wie weit man auf der Höhe der Zeit ist. Die letzte Sendung dieses Winterhalbjahres wird sich mit der Dialektik von Mensch und Maschine befassen - auch das ein Thema, das historische Wurzeln hat und dabei mitten in die Lebenswelt unserer Tage führt.

Damit wird „denkmal“ glücklicherweise nicht am Ende sein: Für 1987 sind vier weitere Sendungen geplant, die von Januar bis April ausgestrahlt werden sollen. Da erhebt sich nun allerdings die Frage, warum nicht wenigstens zwei Termine mehr angeboten werden, damit der Zuschauer auch das richtige „Seriengefühl“ entwickeln kann. An Geldmitteln kann und darf es ja wohl nicht liegen. Ein so schöner Erfolg müßte das ZDF doch dazu veranlassen, mit der Sendezeit etwas großzügiger zu sein.

Vielleicht überlegt man sich in Mainz auch einmal, ob es nicht möglich ist, die Sendung etwas vorzuzulegen. Der Einschaltquoten würde das wohl keinen Schaden tun...
GERHARD CHARLES RUMP

KRITIK
Versöhnliches Finale

Erne die jungen Kandidaten gestellte Quizfrage lautete: „Welcher Fall tut niemandem weh?“ Die schnell gefundene Antwort: „Beifall.“ Der wurde in der Tat Joachim Fuchsberger in seiner 60. und letzten Folge von *Auf los geht's los* (ARD) reichlich gespendet und wird ihm über den Schmerz hinweghelfen, den er noch im Dezember letzten Jahres vor der versammelten Zuschauerschier deutlich werden ließ, als er in der eigenen Sendung seinen Rücktritt erklärte.

Versöhnlich stimmte das Finale, das Blacky als Botschafter von Unicef dem 40. Geburtstag des Kinderhilfswerks der Vereinten Nationen gewidmet hatte. Und das unter anderem deswegen, weil er dem Fernsehpublikum das Versprechen abnehmen konnte, stattdichte dreieinhalb Millionen Mark Spenden auf die Unicef-Konten einzuzahlen (ein Umstand, den freilich auch einige clevere

Unternehmer unter dem Deckmantel der guten Sache zur Schleierwerbung mißbrauchten).
Ein wesentlicher Teil am Erfolg dieser Sendung geht auf das Konto der vor der Kamera erfrischt natürlich agierenden jungen Gäste aus Österreich, der Schweiz und der Bundesrepublik. Marli, Souja, Eva-Katrin und Sebastian sowie die anderen Kinder bestritten zum Vergnügen des Publikums bravourös das zur Staffage geschrumpfte Fragespiel. Der Rest war Gelaschov mit einem beständrickenden Angebot internationaler Stars wie Giulietta Masina, Peter Ustinov, Danny Kaye (alle Unicef-Botschafter) und Caterina Valente.

Einen besseren Abgang hätte sich Joachim Fuchsberger kaum verschaffen können, denn wer sich selbst ein so glanzvolles Finale beschert, den wird man in guter Erinnerung behalten.
MARIA GROHME

Spielen und aufspielen

vi. Was vermisst der Zuschauer stärker bei unseren Fernsehplauderern, Takt oder Bildung? Oder beides? Da bescheimigt ein Fernsehmitarbeiter namens Bernd Heller im „Aktuellen Sportstudio“ dem Fußballspieler Olaf Thon nach seinem Einsatz gegen Brasilien gönnerhaft, daß dieser doch für seine Körpergröße einen beachtlichen - ja, was nun? Kopfballer! Da kommt es wenigstens noch auf die Körpergröße an - nein: einen beachtlichen Kampfsgeist habe.

Gut, den einen fehlt es an der körperlichen Größe, den anderen an der geistigen; man kann nicht alles haben. Aber was hat Körpergröße mit Kampfsgeist zu tun? Napoleon, der keine einsehundertsechzig groß war, hatte einen beachtlichen Kampfsgeist. De Gaulle, weit mehr als einsehundertsechzig messend, auch.

Um einen anderen Vergleich heranzuziehen, der bei den Gästen im Sportstudio und ihren Befragern immer aktueller wird: Die einen spielen, und die anderen spielen sich auf.

STUDIO

Eine jetzt erstmals getroffene formelle Vereinbarung zwischen dem ZDF und dem „DDR“-Fernsehen legt fest, daß künftig für die Verwendung von Ausschnitten aus nicht „aktuellen Sendungen“ der jeweils anderen Fernsehkanal und für Ausschnitte, die länger als fünf Minuten sind, ein Entgelt bezahlt werden muß. Bisher war es üblich, sich ohne Genehmigung und Bezahlung ausschnittsweise aus dem Programm des anderen Senders für eigene Zwecke zu bedienen. Die Freiheit der Berichterstattung und das Zitatrecht bleiben aber von der Regelung unberührt.

Die Übereinkunft wurde in einem Briefwechsel zwischen dem stellvertretenden Vorsitzenden des Komitees für Fernsehen der „DDR“, Hans-Joachim Seidowsky, und dem Leiter der Hauptabteilung Programmplanung des ZDF, Walter Konrad, getroffen. ZDF-Intendant Dieter Stolte bezeichnete die Absprache als einen schon lange überfälligen Schritt zur Verbesserung der Beziehungen zwischen dem Fernsehen der „DDR“ und dem ZDF.
AP

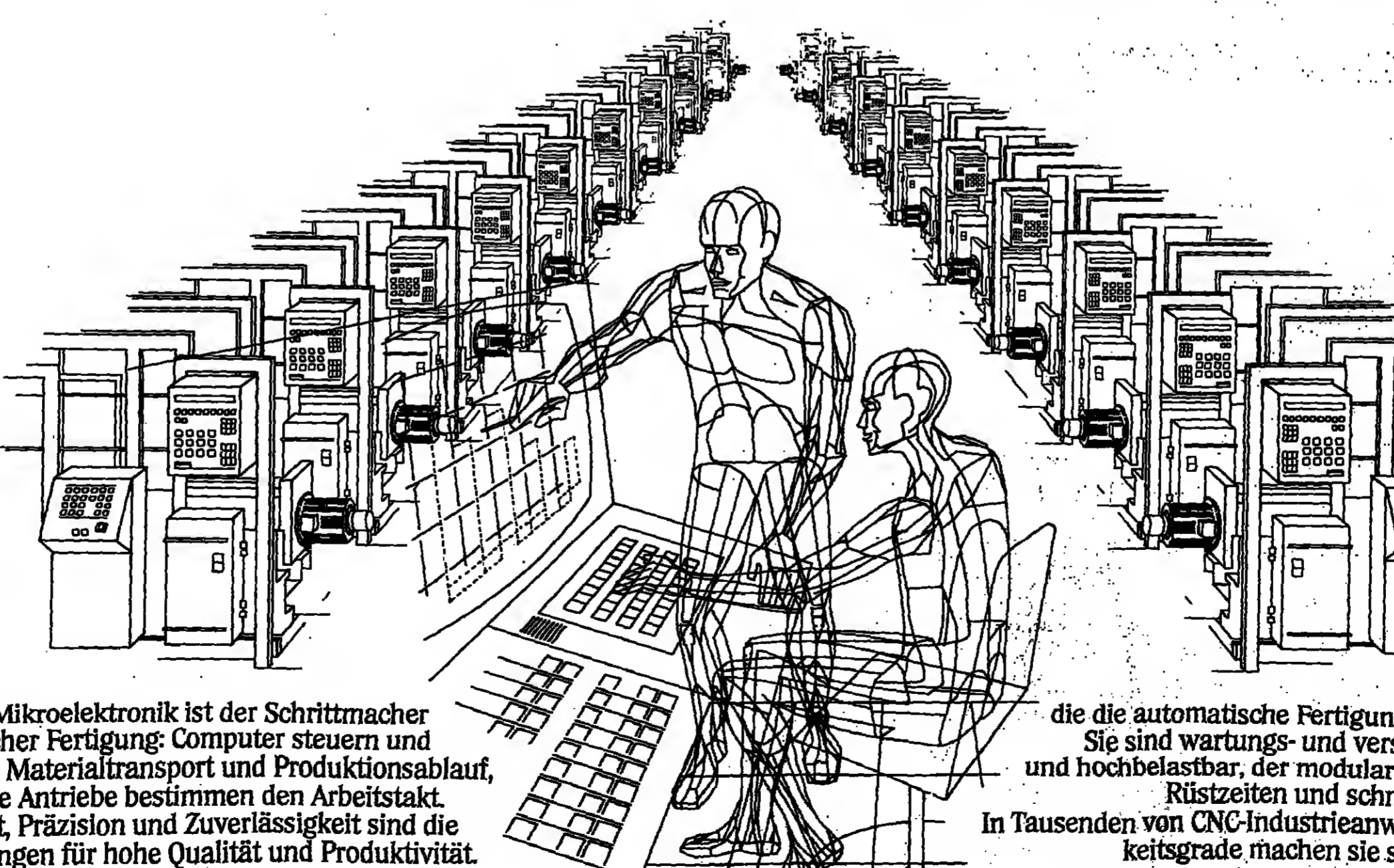
ARD/ZDF-VORMITTAGSPROGRAMM		
9.45 ARD-Radtour Touristik-Informationen 10.00 Tagesschau 10.55 Verschollen im Heron	11.50 Die Know-how-show 12.15 Wappspiel 12.55 Presseschau 13.00 Tagesschau	15.00 Kinke, der weiße Löwe 15.30 Lausie 16.00 Rauschschiff Enterprise 17.00 Wettschiff von Santa Fe 18.00 Regionalprogramme 18.50 APF blick 19.45 Schütz' und 19.45 Davon träumen alle Mädchen Deutscher Spielfilm (1987) 21.50 APF blick 22.15 WM - Das Wirtschaftsmagazin 22.45 FoxBox Extra 23.00 Most Houston 23.45 APF blick
3SAT		
14.00 Tagesschau 14.10 Jeder hat sein Nest im Kopf Wiederbegegnung mit Norden-/Ostfriesland 17.25 Auf und davon! 16-tägiger australischer Abenteuererfilm von Robert Mirans 4. Teil: Waffelriegen gegen die Zeit 17.50 Tagesschau Dazw. Regionalprogramme 20.00 Tagesschau 20.15 Heißberg - Kreuzberg 5. Folge: Kleine Fische 20.57 Ein Platz an der Sonne Bekanntschaft der Wochengewinner der ARD-Fernsehlotterie 1986 für das Deutsche Hilfswerk Anna Wied - Eulche Welt 21.00 Anne West - Welche Welt Wie frei darf die Presse sein? Bericht von Winfried Scharlau 22.00 Jozsa Kabarett, Satire, Parodie von und mit Bruno Jones Mit Lisa Fitz, Dietmar Bär, Hans Kemner, Rudolf Kowalczyk u. a. Regie: Ulrich Brock 22.15 Tagesschau 22.30 Tagesschau 22.45 Klausurklausuren Spielfilm von Jean-Marie Straub und Danièle Huillet nach Franz Kafkas Romanfragment „Der Verschollene“ Mit Christian Heinisch, Marie Adair, Rainer Schnell, Friedrich Wilhelm Völbel u. U. Regie: Jean-Marie Straub, Danièle Huillet 1.85 Tagesschau 1.10 Nachrichtensender Späte Einsichten mit Hans Joachim Kulenkampff	14.00 heute 14.04 Biotechnologie 1. Folge: Gene für Grünes Anseht heute-Schlagzeilen 14.55 Die Musikwunder Musik und Poesie Moderation: Anke und Benny 17.00 heute / Aus dem Länders 17.15 Tele-illustrierte 17.50 SOKO 8115 Schichtvermerk Dazw. heute-Schlagzeilen 19.00 heute 19.50 Abschlussvorstellung Kriminalkomödie von Curt Fricow Mit Eberhard Fehner, Lola Müthel, Peter Pasotti u. a. Regie: Peter Weck 21.20 WISO Computermesse in Hannover / Bericht von der Leipziger Frühmesse / Tip: Prämienwürmer in der Autoversicherung / Konzertertierte Aktion im Gesundheitswesen Moderation: Hans-Ulrich Spree 21.45 heute-Journal 22.05 denkmal Heute versuchen die beiden Moderatoren der Frage nach dem „ewig Weiblichen“ auf den Grund zu gehen. 23.05 Die stilvolle Stars Nobelpreisträger privat gesehen von Frank Estner Heute: Professor Charles Hard Townes Das verbliche Orchester Nensers nach Noten Das verätherische Foto (2) 0.05 heute	14.00 MiniZZ 14.10 Meine Familie hat Dinosaurier 16.55 Sachunterricht 19.00 heute 19.20 SAT-Studio 19.30 Football Musik 20.15 Sport-Zeit 21.15 Zeit im Bild 2 21.35 Kulturjournal 21.45 Montagschau Der Richter, den sie Sheriff nannten 23.35 Konnerot: Kiao 23.40 SAT-Nachrichten RTL-plus 19.22 Karlsen 19.50 Sierra 20.15 RTL-Spiel 20.20 Fernsehchef 20.50 Ein glorreicher Bandit 21.47 RTL-Spiel 21.52 Ich habe das Müßig 22.40 Wetter / Horoskop / Balthasar

WEST 19.00 Aktuelle Stunde 20.00 Tagesschau 20.15 Lindenbergstraße 20.30 HiWerte Wege aus der Krise Sigrid Evers - Panik auf der Straße 21.45 Medizin-Magazin Gemeinsam gegen Herzinfarkt 22.15 Ein Schwarzar unter roten - Gestern Feiernbuch Der christliche Gewerkschafter und der Paragraph 116 22.55 Wiedergesehen - neu gesehen Kurzer Prozess Fernsehfilm von Michael Kehlmann und Carl Merz nach Jeffrey Ashford Mit Helmut Qualtinger u. a. 0.20 Letzte Nachrichten NORD 18.50 Fußballfische (7) 19.00 Praktische Tips 19.15 Prisma 20.00 Tagesschau 20.15 Das Montagetheater Klimakatastrophe	21.00 Markt der Ideen Gritiges Zuhause 22.00 Die Geschichte der Molly X Amerikanischer Spielfilm (1947) Mit June Havoc, John Russell u. a. Regie: Crane Wilbur 23.20 Nachrichten HESSEN 18.00 Saachstraße 18.50 Block Beauty 19.35 Drei... o Special Super-8-Film-Festival 20.00 Trends 20.45 Die Sprechstunden Zu wenig Blut in den Herzkranzgefäßen 21.30 Drei aktuell 21.45 Autopost 21.50 Megamax Schwarzer Markt 22.35 Focus on Jazz 19. Deutsches Jazzfestival Frankfurt SÜDWEST 19.26 Sandstrichen 19.30 Boulevard
---	--

MANNESMANN

Servosysteme der neuen Generation

TRANS 01 steuert neue Ziele an



Die Mikroelektronik ist der Schrittmacher wirtschaftlicher Fertigung: Computer steuern und überwachen Materialtransport und Produktionsablauf, elektronische Antriebe bestimmen den Arbeitstakt. Schnelligkeit, Präzision und Zuverlässigkeit sind die Voraussetzungen für hohe Qualität und Produktivität.

die die automatische Fertigung weltweit revolutionieren. Sie sind wartungs- und verschleißfrei, energiesparend und hochbelastbar, der modulare Aufbau ermöglicht kurze Rüstzeiten und schnellen Produktionswechsel. In Tausenden von CNC-Industrieanwendungen aller Schwierigkeitsgrade machen sie sich nützlich - und bezahlt. Überlegene Technik für die Fertigungssysteme der Zukunft.

mannesmann technologie

Indramat, eine Tochtergesellschaft von Mannesmann Rexroth, hat numerisch gesteuerte AC-Servoantriebe entwickelt,

Pankraz, die Forscher und der Schiffbrüchige

Adolf Muschg, Romaner und Germanistikprofessor aus der Schweiz, hat vor der Mainzer Akademie einen feinseltigen Vortrag gehalten, der jetzt auch im Druck erschienen ist. Es geht darin um die Wiedergewinnung einer „fröhlichen Wissenschaft“, wie sie einst Goethe praktizierte und Nietzsche feierte.

Muschg glaubt, daß Wissenschaft ohne innere Fröhlichkeit, ohne liebevolle Freude am Sinnlichen gar nicht gedeihen könne. Sie würde zum Leerlauf erstarrten, zur blinden, automatischen Bedienung äußerer Interessen, um am Ende sowohl das Subjekt, den Forscher, wie auch das Objekt, den Forschungsgegenstand, abzutöten.

Über die Aktualität solcher Verdähte kann es wohl keinen Zweifel geben. Massenbetrieb und immer engerer Fesselierung der Forschungsaufgaben, Fachdidaktismus, Gehirnjargon der einzelnen Disziplinen, dauernder Rechtfertigungsdruck vor Politik und „kritischer Öffentlichkeit“ internes Gerangel um Etat-Anteile und „Drittmittel“ - alles dies ist nur allzu geeignet, den Wissenschaftlern auch noch den letzten Rest von Freude an ihrer Arbeit auszutreiben: Die sogenannte „scientific community“ präsentiert sich über weite Strecken als steril gewordenen SelbsterhaltungApparat, als ein Konglomerat aus Mißgeheimt und trockenem Erbsenzählen, kollektiver Eifersüchtelei und publizistischem Mauheldentum, Dienst nach Vorschrift und Nebenbeschäftigung für die eigene Briefkastenseite.

Die Fröhlichkeit ist ins „Hobby“ nach Feierabend abgewandert - und genau so hat es kommen müssen, meint Adolf Muschg. Für ihn steht fest, daß Fröhlichkeit und Hobby untrennbar zusammengehören und daß der Sündenfall der Naturwissenschaft begann, als sie aufhörte, Liebhaberei, Spiel, freie, apparatlose Kommunikation für die Natur zu sein, als sie sich in „Dienst“ nehmen ließ und zur wichtigsten gesellschaftlichen Produktionskraft aufstieg.

Muschgs großer Gewährsmann heißt Goethe, der als Naturforscher nie über den Liebhaber-Status hinausgelangte, für den schon Brillen und sonstige Okulare böse Vergewaltigungsinstrumente gegenüber der Natur waren und für seine Forschungen immer nur als ernsthaftes Hobby betrieb. In den Augen des Zürichers ist eine solche Hobby-Gesinnung keineswegs ein Manko: Sie habe im Gegenteil Goethes Forschungen erst zu jener „höheren Heiterkeit“ verholfen, die das wahre Zeichen von Freiheit und unverstelltem Wissen sei. Allerdings räumt Muschg ein, daß Goethe, was etwa die Farbenlehre und den Kampf gegen Sezierer und Quantifizierer betreffe, „vor dem Richterstuhl des Wissenschaftsbegriffs“ unrecht bekommen habe.

Da hilft dann die anschließende Feststellung wenig, „daß dieser Wissenschaftsbegriff mittlerweile selber auf der Anklagebank sitzt“. Ob angeklagt oder nicht, die Wissenschaft hat, sie sich nun einmal entwickelt hat, ist heute eine gewaltige Konstruktion, die das moderne Leben wie mit stählernen Armen zusammenhält, ja, die geradezu zum inneren Gesetz des modernen Lebens geworden ist. Millionen von Wissenschafts-Profis sind auf den

verschiedenen Etagen tätig, und es kann nie und nimmer darum gehen, alle diese Profis in den Stand von Amateuren zurückzusetzen, ihnen die Brillen und die Instrumente wegzunehmen und einen „weißen“ Wissenschaftsbegriff zu präzisieren.

Was aber möglich ist und nach dem Stand der Dinge auch bitter notwendig, wäre eine Stärkung und Veredelung des wissenschaftlichen Korporalgeistes, seine Reinigung von Elementen bürokratischer Breiherlichkeit und mangelhafter Indolenz; dann kämen die Lust und die Freude vielleicht von allein zurück. Nicht so sehr Goethe als vielmehr der von Muschg so ungünstig behandelte Friedrich Nietzsche könnte uns hier das animerende Gegenstück liefern. Nietzsche war es schließlich auch, der einem seiner Bücher ausdrücklich den Titel „Die fröhliche Wissenschaft“ gab, und darin rühmte er nicht den „weißen“, sondern durchaus den „harten“, den traditionellen Wissenschaftsbegriff, der freilich nur von feinen, hochsensiblen Männern gehandhabt werden dürfte.

Wir wollen die Feinheit und Strenge der Mathematik in alle Wissenschaft hineinbringen, soweit dies nur irgend möglich ist, um damit unsere menschliche Relation zu den Dingen festzustellen. Es liegt ein tiefes und gründliches Glück darin, daß die Wissenschaft Dinge ermittelte, die standhalten und die immer wieder den Grund zu neuen Erfindungen abgeben - es könnte ja anders sein! Unsere Glückseligkeit gleicht der des Schiffbrüchigen, der ans Land gestiegen ist und mit beiden Füßen sich auf die alte feste Erde stellt - stummend, daß sie nicht schwankt.

Nicht diffus-freudliches Herumtandeln mit den Dingen also ist nach Nietzsches Quellgrund wissenschaftlicher Fröhlichkeit, sondern ihr entschlossenes Zurückführen auf das, was standhält. Die Festigkeit wissenschaftlicher Aussagen liefert kein sanftes Ruhelücken („es könnte ja anders sein“), sondern lediglich den Grund für weitere „Ermittlungen“. Nietzsche scheut den polizistischen Unterton im Wort „Ermittlungen“ nicht. Im gleichen Atemzuge aber urteilt er über die ungeheure Freude und Fröhlichkeit dessen, der wissenschaftlichen Terrain gewinnt: die Fröhlichkeit des aus höchster Not geretteten Schiffbrüchigen. Wer diese Fröhlichkeit weder zu empfinden vermag noch sie bei seiner Arbeit anstrebt, der ist für Nietzsche kein wahrer Wissenschaftler.

Es ist dies ein anspruchsvoller, aber keinesfalls verzweifelter Wissenschaftsbegriff. Wenn es gelänge, wenigstens eine Ahnung davon zur experimentellen wie ethischen Richtschnur unseres wissenschaftlichen Lebens zu erheben - die Auslese der führenden Männer und Frauen, die Selbstrekrutierung der „scientific community“ wäre sorgfältiger, die Anforderungen an die Auserwählten wären höher, die Laune in den Labors und sonstigen Versuchsanlagen wäre besser.

Pankraz

Nonos „Risonanze erranti“ in Köln uraufgeführt

Die Trommeln gepocht

Risonanze erranti, also „umherirrende Resonanzen“, hat der italienische Komponist Luigi Nono sein jüngstes Werk getauft, das jetzt in der Rheinhalle der Kölner Messe als Koproduktion von WDR und Südwestfunk seine Uraufführung erlebte. Es spielt 40 Minuten und kommt mit ganz kleiner, ökonomisch durchdichteter Besetzung aus. Ein Mezzosopran, ein Flötist mit mehreren Instrumenten, ein Spieler für Tuba und Posaune sowie vier Schlagzeuger: das ist auf der Seite der herkömmlichen Klangzerlegung schon alles. Die Musiker wurden koordiniert vom Dirigenten Peter Hirsch, ihre Töne elektronisch verarbeitet, was der unermüdliche Hans Peter Haller von der Freiburger Strobel-Stiftung besorgte, und für die Gesamtleitung zeichnete Nono selbst.

Man wird auf die Beziehung der „Risonanze erranti“ zu Nonos exorbitantem Streichquartett „Fragments (Stille. An Diotima)“ geradezu mit der Nase gestoßen. In sein Streichquartett hatte Nono ganz kurze Textfragmente Holderlins notiert, zur Vorwarnung vor dem strengen Ernährungsdruck dieser Textstellen nur ja niemals zu rezitieren. Für seine „Risonanze erranti“ hat Nono nun abermals Lyrik ausgedünnt, vier Gedichte von Hermann Melville sowie Ingeborg Bachmanns „Keine Delikatessen“. Von diesen Gedichten bleiben wieder nur einzelne Worte, die untereinander keinen Zusammenhang mehr ergeben.

Nun aber werden diese Sprachtrümmer nicht verschwiegen wie im Quartett, sondern von der trefflichen Susanne Otto rezitiert. Die Stimme

„Mich interessiert die Melodie“ - Interview mit dem neuen Pariser Opern-Intendanten Jean-Louis Martinoty

„Bei mir singt auch Yves Montand“

Als letzte wichtige Personalentscheidung vor der gestrigen Wahl in Frankreich setzte der Kulturminister Jack Lang noch die Bestellung eines neuen Chefs für die Pariser Oper durch. Die Wahl fiel auf den 45jährigen Regisseur Jean-Louis Martinoty, der häufig in Karlsruhe zu Gast war und dort zu den treibenden Kräften der Händel-Feste gehörte. Der studierte Altbilologe ist in einer ganz besonderen Situation: Er wird der letzte Opern-Intendant am Palais Garnier sein. Wenn sein Vertrag 1989 ausläuft, soll nämlich die neue „Opéra Bastille“ eingeweiht werden. Als musikalischer Direktor der Opern bringt Martinoty den deutschen Dirigenten Lothar Zagrosek nach Paris.

WELT: Ist sich, noch dazu in den letzten drei Jahren seiner Existenz als Opern-Spielleiter, an einem technisch so unzureichenden Haus wie dem Palais Garnier überhaupt noch etwas ändern?
Martinoty: Entweder man wurzelt weiter wie bisher - dann taucht das neue Konzept der „Opéra Bastille“ auf wie der Phönix aus der Asche. Oder, und das will ich versuchen, man bereitet jetzt schon das Publikum auf eine neue Oper, auf die Oper der Zukunft vor. Natürlich liegt vieles für die nächsten Jahre bereits fest, aber ich habe genügend Freiraum, um meine Ideen sozusagen als Glimmer über das alte Repertoire zu legen.

WELT: Wie sehen diese Ideen in der Praxis aus?
Martinoty: Zum Beispiel sollen Beziehungen hergestellt werden zwischen verschiedenen Opern - mit der gleichen Besetzung und demselben Regisseur sind etwa die beiden Mozart-Opern „Idomeneo“ und „Titus“ geplant, in zusätzlicher Verbindung mit Schauspielen von Crébillon und Racine; oder auch Beziehungen zwischen einer Oper und anderen Gattungen: Warum kann man im Umkreis einer „Fidelio“-Inszenierung nicht auch einmal einen Beethoven-Liederabend machen, oder die Leonora-Ouvertüre, „Egmont“ mit einem Chauspieler und „Christus am Ölberg“ zusammen auführen?
WELT: Die Rede war sogar von Chanson-Abenden, etwa mit Yves Montand und anderen.

Martinoty: Das sind kleine Details. Was mich interessiert, ist die Tradition der französischen Melodie: Debussy, Ravel, Duparc, Chausson, Faure. Wer legt denn die Grenze zwischen Lied und Chanson, zwischen Poulenc und Ferré? Warum sollen Chansoniers nicht auch im selben Rahmen auftreten? Ich finde es jedenfalls höchst interessant zu sehen, ob das funktioniert.



In die Oper geht alles, was irgendwie mit Theater, Musik, Stimme, Bild und Tanz zu tun hat - auch das Kino über Oper: Jean-Louis Martinoty

WELT: Auch mit neuer Musik haben Sie viel vor?
Martinoty: Man redet immer davon, es gebe kein Publikum für neue Musik - und währenddessen strömen Millionen in Ausstellungen mit neuer Kunst. Ich glaube, gerade bei neuen Opern ist das Blocksystem, sind die begleitenden Veranstaltungen besonders wichtig. Übrigens gehören zu diesem dramaturgischen Konzept künstlerischer Blöcke natürlich auch genau ausgearbeitete und genau einstudierte Inszenierungen. Und das wiederum ist nichts für den Opern-Jet-set, der heute in Paris, morgen in Mailand und übermorgen in New York singt.
WELT: Also keine großen Sänger-Namen mehr in Paris?
Martinoty: Doch, sicher. Für die ist im Repertoire noch genug Platz. Die nächsten drei Jahre werden ja nicht nur aus solchen Blöcken bestehen. Außerdem ist es erstaunlich, wie viele große Sänger - ich nenne Jesse Norman, Trudlhese Schmidt, James King - sich für solche Ideen interessieren.
WELT: Alles, was Sie über Ihr Konzept gesagt haben, läuft auf eine Öffnung des Opernbetriebs hinaus; verstehen Sie sich als Wegbereiter der Opéra Bastille?
Martinoty: Das könnte man durchaus so sagen. Man muß die Ideen, die an der neuen Oper realisiert werden sol-

len, jetzt schon popularisieren. Es muß neben dem herkömmlichen Opernbetrieb Platz für Experimente geschaffen werden. In die Oper geht alles, was irgendwie mit Theater, Musik, Stimme, Bild und Tanz zu tun hat - auch zum Beispiel das Kino über Oper. Auch neue Darbietungsformen, wie die Verbindung von moderner Kunst und Musiktheater oder das Théâtre action. Ich arbeite bereits mit Jenkins, Adams, Appel, Debré, Hartung usw.

WELT: Apropos Opéra Bastille: Wie sicher ist es, daß Sie so realisiert wird, wie das jetzt geplant ist?

Martinoty: Am Projekt selber ist sicher nichts mehr zu ändern: Die Oper wird gebaut. Was darin stattfindet - das kann natürlich noch verändert werden. An meiner Arbeit wird das sowieso nichts ändern. Wenn die Opéra Bastille nicht zustande kommt wie geplant, müßten wir ihr Konzept eben im Palais Garnier realisieren. Das ist nicht leicht, aber wir hätten keine andere Wahl.
WELT: Befürchten Sie nicht, daß durch die neue Oper die angestrebte kulturelle Dezentralisierung in Frankreich unterlaufen werden könnte?

Martinoty: Erstens ist in den vergangenen zehn Jahren sehr viel für die regionalen Bühnen getan worden: Die Budgets wurden erhöht, die Qua-

lität hat enorm zugenommen. Zweitens findet in Paris ja nur eine Verlagerung statt. Daß wir im Palais Garnier in echter Not leben, wird von niemandem bestritten: Trotz der hohen Subventionen müssen die Kartenpreise noch einmal erhöht werden - so kann es nicht weitergehen.

WELT: Sollen die drei Jahre im Palais Garnier für Sie nur ein Intendanten-Intermezzo sein, oder könnten Sie sich auch für später noch einmal eine Intendantur vorstellen?

Martinoty: Man hat mich früher schon öfter gefragt, ob ich nicht die Leitung eines Theaters übernehmen wollte - ich habe immer abgelehnt. Ich war in der Vergangenheit kein Kandidat und werde es auch in Zukunft nicht sein. Ich fühle mich als Regisseur, und ich finde, das ist schwer genug. Natürlich, wenn „meine“ Stadt mich fragt, das ist etwas anderes, da helfe ich aus.

WELT: Ihre Berufung zum Intendanten ging ja ziemlich schnell über die Bühne. Waren Sie selbst auch überrascht?

Martinoty: Überrascht nicht, bei einem solchen Posten gibt es natürlich Vorgespräche. Der alles entscheidende Anruf kam übrigens genau am meinem 40. Geburtstag. Mit 39 war ich wahrscheinlich noch zu jung.
STEPHAN HOFFMANN

Braunschweig zeigt den Maler Bernd Koberling

Auf Lapplands Wassern Ein fleischernes Wrack

Bernd Koberling gehört zu der Künstlergruppe, die - zunächst getrennt und in Verborgenem - in Berlin der sechziger Jahre jene „Neue Deutsche Malerei“ begründete, die in den letzten Jahren auf spektakulären Ausstellungen ihren Siegeszug feierte und deren jüngste Apotheose die große Schau „Deutsche Kunst im 20. Jahrhundert“ in London und Stuttgart war. In diesen Ausstellungen war Koberling, Jahrgang 1938, stets vertreten, doch im Gegensatz zu Weggefahren wie Baselitz, Hödicke oder Lüpertz war er ein umfassender Überblick seines Werkes bislang ausgeblieben. Etwa 40 Bilder aus 22 Jahren, die den zurückgelegten Weg nachzeichnen, zeigt nun der Braunschweiger Kunstverein.

1959 bereitete Koberling Lappland und geriet dabei in den Bann jener unberührten Landschaft: ein Erlebnis, dessen Umsetzung in Malerei seine Kunst bis heute trägt. Eine frühe Arbeit zeigt ihn als Fischer in den dunklen Gewässern dieser Region. Es ist ein doppelte, horizontales und flächig komponiertes Bild, das zwischen Pop-art und expressiver Plein-Air-Malerei anzusiedeln und dadurch durchaus zeitlich einzuordnen ist. Gleichzeitig stellt es aber auch den Auftakt zu seiner Landschafts- und Figurenmalerei dar, die bis heute nachwirkt. Denn dieses rauschhaft gefundene Sujet bestimmte seinen Stil.

Das erlebte, erschauerte Naturbild sollte, trotz augenscheinlicher, in Braunschweig keineswegs verunsicherter Krisen, Koberlings künstlerische Vision bleiben. Ein Rom-Stipendium an der Villa Massimo Ende der sechziger Jahre brachte daher mehr Verwirrung als Erfolg, denn Koberling, der vom nördlich Behagelnden bereits erfüllt war, konnte kein Interesse an jener alten Kulturlandschaft finden.

Gewiß fehlt seinen Bildern die romantische Schwerehaftigkeit eines Nolde, aber auch eines Kiefer oder Baselitz. Dennoch entstehen besonders in den siebenziger Jahren Arbeiten

von durchaus überzeugender Poesie. Es sind dies vor allem die sogenannten Wasser- und Steinbildchen, in denen Koberling eine Synthese von Abstraktion und Gegenständlichkeit gelangt, die - um es bildhaft zu sagen - Hann Trier mit Markus Lüpertz verbindet.

In diesen Bildern rückt Koberling sein Sujet so nah an sich heran, daß eine ornamentale und ganz in Farbe aufgelöste, schwerpunktlöse Strukturierung der Bildfläche entsteht. Dadurch erreicht er, daß der Betrachter sich ins Bild hineinversetzt fühlt, eine kalkulierte Absicht, die in Titeln wie „Unter den Bäumen“ oder „Im Mohn“ mitschwingt.

Das ekstatische Naturerlebnis kommt in den sogenannten Spannweiten nochmals zum Tragen. Koberling aber tut sich schwer, die bewährte Ausdrucksmittel zu bewahren; allzu durchlässig erweist sich seine Malerei. So dürften die neueren Arbeiten, in denen das Figurative und der kompositionelle Aufbau wieder an Gewicht gewinnen, durchaus auch unter dem Eindruck jüngerer Künstler wie Middendorf oder Fetting entstanden sein.

MARIANA HANSTEIN
Die 6. April ausstellende Aachener Kunstmesse bis 26. Mai, Katalog 20 Mark. Neue Bilder von Koberling zeigt außerdem bis 17. Mai die Galerie Grayreik in Düsseldorf.



Nordisch gepöbelt: Bild von Bernd Koberling aus der „Wai“-Serie

München: Uraufführung von Krocetz' „Der Nusser“

Ein fleischernes Wrack

Das jüngste Stück des Franz Xaver Krocetz mit dem bayerischen Titel „Der Nusser“ beginnt bei der Uraufführung im Münchner Residenz-Theater mit dem obrenbetäubenden Getöse von Maschinen und Schrei eines verletzten Menschen. Aber je länger der Schrei dauert, um so mehr löst sich die anfängliche Betroffenheit auf in das Gefühl, hier über jemand einen akustischen Anschlag auf das vegetative Nervensystem auszuüben. Der Schmerz verpufft in leere Theatralik. Aha, denkt man, während die Hände schon zu den Ohren greifen, hier will uns einer das Gruseln lehren. Dies verblüffendste an diesem zweieinhalbstündigen Theaterabend ist die Beobachtung, wie wenig der Regisseur Krocetz, der seine eigene Uraufführung besorgte, dem Autor Krocetz über den Weg trat; und wie wenig der Propagandist Krocetz sich auf die Wirkung seines dramatischen Gestaltungsstils verließ. „Der Nusser“ (das bedeutet „Versager“) geht zurück auf Ernst Tollers expressionistisches Antikriegsdrama „Hinkemann“. Je mehr Krocetz den Toller bearbeitet, um so mehr Zweifel und Unsicherheit hinsichtlich der Gestaltungsmittel haben ihn offenbar befallen.

So ist aus dem „Hinkemann“ ein Stück geworden, das wild hin- und herschlingert zwischen Naturalismus, Expressionismus und neubayerischer Schrecken-Mystik. Krocetz - das konnte man schon bei seinem letzten Stück „Bauernsterben“ beobachten - ist in einen Zwiespalt geraten: Die Rolle des sozialen Anklägers wird der bedrängten von der des erlöschungshungrigen Weltuntergangssophisten.

So auch in „Der Nusser“: Der Eugen Hinkemann (Josef Bierichler), der da aus dem Ersten Weltkrieg mit zerschossenem Geschlecht nach Hause kommt und nun an seiner fehlenden Männlichkeit scheitert, wird von Krocetz mehrfach symbolisch überhöht. Im ersten Teil des Stückes bleibt Krocetz ziemlich dicht bei seiner Figur. An den vier Figuren Eugen, seiner Frau Grete (Monika Baumgartner), den Freunden Liese (Gundi Ellert) und Paul (Peter Brombacher) exemplifiziert er, wie eine Behinderung eines Menschen innerlich zu zerstören vermag, zumal es sich hier um das Sexuelle als Statusfrage handelt. Mißtrauen, Männlichkeitswahn, Hilflosigkeit in Mitleid und so-

ziale Isolierung führen zu einer Selbstzerstörung, deren Folgen eigentlich unausweichlich erscheinen. Das hat Krocetz mit naturalistischer Akribie beschrieben, manchmal beängstigend dicht gestaltet. Josef Bierichler ist zwischen drei gesunden Menschen am Badestrand ein fleischernes Wrack, eine Art Modellkarosserie mit nichts unter der Motorhaube. Es ist beeindruckend, wie die der Bierichler langsam leer zu werden vermag, wie die Brüchigkeit Platz greift, wie selbst das Fleisch sichtlich zu verfallen scheint, wenn der gestaltende Wille es nicht mehr besetzt.

Aber Krocetz läßt dem noch einen zweiten Akt folgen. Und hier nun bricht es aus dem Autor heraus. Arbeitslose Rummelpplatzarbeiter müssen sich vor einem SA-Typen (Kurt Raab) in vorweggenommener KZ-Manier nackt ausziehen. Krüppel müssen an die Rampe treten und massenweise Gebrechen zelebrieren. Ein Zwerg (Peter Lupp) beschwört die Solidarität der Behinderten. An der Reing eines riesigen Schiffes (was soll das nun wieder bedeuten?) heißt Bierichler Ratten und Mäusen die Kehle durch, daß das Blut nur so ausspitzt und ihm vom Kinn tropft. Vor dem Krüppel wird ein Erbsing gebraten. Neben dem Altar, vor dem die Freunde gerade beten, hängt sich Ebehan Grete auf. Und am Schluß muß Adolf Hitler fragen: „Wollt Ihr den totalen Krieg?“

Selbst das Bühnenbild von Günter Loepelmann stellt sich als reines Plakat dar; wo Innenräume gefragt sind, werden düstere Fabrikanlagen auf riesige Prospekt gemalt oder Mietkasernen in schlichter Einfachheit gezeichnet. Der Menschenraum wird zum Prospekt. Und Wagner-Klänge kontrastieren mit alten Edelschmuck: „Ich bin von Kopf bis Fuß auf Liebe eingestellt!“ Josef Riedels musikalische Untermalung hat in ebenso nervtötenden wie einfalligen Klischees den einzigen Zweck dem Zuschauer klarzumachen, daß alles ziemlich beschissen ist.

Man kann immer wieder nur darüber staunen, wie hilflos-zerwöhlt Krocetz mit seinen bayerisch-katholischen Obsessionen ringt und unter lauter Blut- und Boden-Mystik den sozialen Aufklärer in sich sucht. Das Zwanghafte teilt Krocetz mit Achternbusch: eines bewältigenden Gedankens sind beide nicht fähig.
LOTHAR SCHMIDT-MÜHLISCH

JOURNAL

China huldigt William Shakespeare

dpa/UPI, Peking
Die Volksrepublik China huldigt Shakespeare mit einem bislang einmaligen Festival: 22 chinesische Theater- und Opernsembles werden im April elf Shakespeare-Werke in Peking und 13 in Schanghai aufzuführen - und zwar in Techniken und in Kostümen der traditionellen chinesischen Oper. Viele Werke kommen erstmals in der Volksrepublik auf die Bühne, so „Richard III.“ und „Die lustigen Weiber von Windsor“. Außerdem sind Seminare mit Shakespeare-Experten aus China, Großbritannien, der „DDR“, Kanada, Italien und den USA geplant.

Ruhrgas sponsert Munch-Ausstellung

Inv, Essen
Eine umfassende Ausstellung von Werken des norwegischen Malers Edvard Munch aus Sammlungen in Europa und den USA soll im September des kommenden Jahres im Essener Folkwang-Museum gezeigt werden. Initiator und Träger ist die Ruhrgas AG, die damit das „Jubiläum“ des dann zehnjährigen Bezugs von Erdgas aus Norwegen begehen will. Nach Essen soll die Ausstellung im Kunsthaus Zürich gezeigt werden, das damit sein 200jähriges Bestehen begehen will.

Aufnahmeordnung verfassungswidrig

Inv, Düsseldorf
Die Aufnahmeordnung der Staatlichen Kunstakademie Düsseldorf ist nach Auffassung der 15. Kammer des Düsseldorf-Verwaltungsgerichts aus formalen Gründen verfassungswidrig. Die 1975 vom Kultusminister durch Runderlaß festgelegten Grundsätze bedürften der gesetzlichen Regelung. Der Kläger, der mit dem Gang zum Gericht seine Aufnahme in die Akademie erstreiten wollte, hatte dennoch keinen Erfolg. Die Kammer billigte nämlich dem Gesetzgeber, dem Landtag von Nordrhein-Westfalen, eine Frist bis zum 23. November 1987 zu. Bis dahin muß die Aufnahme durch ein Gesetz geregelt sein.

Niederlassung in Hongkong

dpa, Heidelberg
Der wissenschaftliche Springer-Verlag mit Sitz in Berlin, Heidelberg, New York und Tokio hat eine Niederlassung in Hongkong eröffnet. Die neue Niederlassung soll als Basis für den Ausbau von Werbung und Verkauf in Südostasien und in der Volksrepublik China dienen.

Horowitz spielt die „Kreisleriana“

dpa, Berlin
Die „Kreisleriana“ von Robert Schumann steht im Mittelpunkt der beiden Konzerte, die der 61jährige amerikanische Pianist Vladimir Horowitz in Berlin und Hamburg gibt. Ferner stehen Werke von Schubert, Liszt und Chopin auf dem Programm. Horowitz spielt am 11. Mai in der Hamburger Musikhalle und am Pfingsten, 18. Mai, in der Berliner Philharmonie. Die Konzerte - Eintrittspreise zwischen 25 und 400 Mark - beginnen um 16.00 Uhr.

Fred Thielor 70

Eigentlich wollte er Mediziner werden. Aber wegen seiner jüdischen Mutter mußte er das Studium abbrechen und teilweise untertauchen. Fred Thielers künstlerischer Weg begann erst nach dem Kriege. Vertieft durch die Begegnung mit Hartung, Poliakoff und Soulas in Paris, entstand, vom wechselnden Zeitgeist unbefähigt bis auf den heutigen Tag, das Werk einer der überragenden Künstlergestalten der informellen Malerei in Deutschland. Der geborene Königsberger lebt, lehrt und arbeitet seit 1959 in Berlin. Seine künstlerische Liberalität machte es möglich, daß er konstruktiven gleichmaßen zur „Vaterfigur“ wurde wie Berliner Realisten und Vorreitern der Neuen Heftigkeit. Überdies war Thielor ein respektierter „Vize“ in den Vorständen des Deutschen Künstlerbundes, der Berliner Akademie der Künste und der Internationalen Gesellschaft für Bildende Künste. Die große Retrospektive seiner Arbeiten (siehe WELT v. 13. Feb.) geht heute, an seinem Siebzigsten, in Berlin zu Ende und wird ab 13. April in Saarbrücken gezeigt. PHG

Pantelis Prevelakis †

dpa, Athen
Der griechische Schriftsteller Pantelis Prevelakis ist in Athen im Alter von 77 Jahren gestorben. Von seinen zahlreichen Romanen sind seit 1962 vier in deutscher Übersetzung bei Herder und Suhrkamp erschienen: „Die Sonne des Todes“, „Das Haupt der Medusa“, „Der Engel im Brunnen“ und „Chronik einer Stadt“. Prevelakis hat neben Romanen Gedichte, Dramen sowie kunst- und literaturkritische Werke geschrieben, antike Tragödien und Werke französischer Autoren ins Neugriechische übersetzt.

Arktischen Temperaturen getrotzt

Bundesbahn testete Intercity-Experimental erfolgreich in der Klimakammer

PETER ZERBE, Wien
 Mit 250 Kilometer in der Stunde rauscht der Intercity-Experimental (ICE) der Deutschen Bundesbahn über die Gleise. Bei einer Temperatur von 30 Grad unter Null wirbeln Schneemassen auf und setzen sich am Fahrgast fest. An der Außenhaut bildet sich ein Panzer aus Schnee und Eis, nur die beiden Scheibenwischer an den beheizten Scheiben geben dem Lokomotivführer den Blick auf Strecke und Signale frei. Die drei Stirnlampen sind durch den weißen Überzug keine Hilfe mehr, und trotzdem - die Stimmung im Cockpit ist gut. In Hemsärmeln sitzen die beiden Lokführer in ihren "Rennfahrersitzen" und haben den "Star der Schiene" unter Kontrolle.

Extreme Bedingungen

Drei Wochen lang wiederholte sich dieses Szenarium fast täglich. War ein Arbeitstag beendet, erreichten die Temperaturen am nächsten Tag plus 30 Grad. Dieser Check war der Höhepunkt im Testprogramm der Bundesbahn. In der Klimakammer der österreichischen Bundesforschungs- und Versuchsanstalt in Wien-Arsenal wurden jetzt zwei Teststrecken für Bremsen und Klimaanlage des ICE abgeschlossen.

Die europäischen Eisenbahnen, vertreten durch ihr Forschungs- und Versuchszentrum ÖRE, unterhalten zusammen mit dem Bundesministerium für Bauten und Technik in Wien diese Anlage, die größte ihrer Art in Europa. Extreme Bedingungen -

Schneestürme bei minus 50 Grad oder Sahara-Klima mit 50 Grad über Null - lassen sich hier zu jeder Jahreszeit erzeugen. In der Fahrversuchskammer sind darüber hinaus Windgeschwindigkeiten bis zu 250 Kilometer in der Stunde möglich. Bei kleineren Querschnittsflächen können sogar 400 Kilometer pro Stunde simuliert werden.

Mit sechs "Schneekanonen" lassen sich verschiedene Schneerarten herstellen. So kann geprüft werden ob feinstere Pulverschnee durch Türdrüsen dringt oder ob Eisschnee die Bremsen beeinträchtigt. Wie die meisten großen Bahnverwaltungen prüft die Deutsche Bundesbahn Baumaschinen von Triebfahrzeugen, Reisezugwagen und Güterwagen für bestimmte Anforderungen (zum Beispiel Kühlwagen) in Wien, bevor sie für die Serienfertigung freigegeben werden. So konnten mit dem Test des ICE einige "Kinderkrankheiten" aufgedeckt werden.

"Der Zug ist sicher und entspricht voll unseren Erwartungen", erklärte Ulrich Westerkamp, Leiter der Versuchsanstalt des Bundesbahnbundesamtes in Minden. "Bei allen Teststrecken haben die drei unabhängig voneinander arbeitenden Bremssysteme einwandfrei reagiert, wenn der Zug auf dem Fahrversuchsstand von 250 Kilometer in der Stunde zum Stehen gebracht wurde."

Bei der Motorbremse war nach Ansicht der Eisenbahner von vornherein nichts zu befürchten. Das bestätigte

sich auch bei der Wirbelstrombremse, wenn zwischen einem Magneten an der Maschine und den Schienen ein Magnetfeld aufgebaut wird, das den Zug bremst. "Bei der herkömmlichen Luftdruckbremse", so betonte Westerkamp ferner, "platze der Eispanzer an den Bremsbelägen, wenn wir sie betätigten. Hier ist vielmehr von Bedeutung ob die Oberfläche der Schiene trocken oder feucht ist."

Problem Luftumwälzung

Gearbeitet werden muß noch an der Klimaanlage des Versuchszuges. In einem der Mittelwagen wurden umfangreiche Messungen unternommen. Die Luftumwälzung fiel nicht zur Zufriedenheit der Mindener Tester aus. "Hier müssen wir uns noch etwas einfallen lassen, denn bei Tempo 250 kann man nicht mal eben ein Fenster öffnen", so Westerkamp.

Nach den erfolgreichen Tests beginnen Anfang April zwischen Neubekum und Gütersloh wieder Geschwindigkeitstests, um Bremsen und Schwingungen weiter zu untersuchen. Dabei hofft man, die bisherige Rekordgeschwindigkeit von 324 Kilometer in der Stunde noch übertreffen zu können.

Die vorgesehene Spitzengeschwindigkeit von 350 Kilometern in der Stunde und vielleicht noch etwas mehr soll dann gegen Ende des Sommers auf einem 30 Kilometer langen Teilstück der Neubaustrecke Würzburg-Hannover im Raum Gemünden gefahren werden.

Überlebt unter tonnenschweren Trümmern

DW, Singapur

Bei der Suche nach Überlebenden des Hotelsturzes in Singapur haben die Rettungsmannschaften gestern neue Hoffnungen geschöpft. Mit Hilfe hochempfindlicher Mikrofone wurden in einem Tresorraum die Stimmen mehrerer Menschen geröhrt. Die Bergungsarbeiten kamen jedoch nur schleppend voran, da mit einem weiteren Zusammensackern der tonnenschweren Trümmer (rechts) gerechnet werden mußte. Bis gestern wurden neun Menschen lebend und sechs tot geborgen, mehr als 50 Opfer werden noch unter dem Schutzberg vermutet, darunter 26 Hotelangestellte und 16 Mitarbeiter einer Bankfiliale.

Rund 500 Helfer sind im Einsatz. Gestern morgen gelang ihnen ein Einstieg in die Trümmer, nachdem ein großes Stück des Hotelbalkons mit Winden hochgehoben worden war. Der stellvertretende Ministerpräsident Goh Chok Tong sagte, es sei ein Loch durch die Trümmer geböhrt worden, durch das Luft zu möglichen weiteren Überlebenden gepumpt werden könne. Das sechsstöckige Hotel "New World" in der Altstadt von Singapur war am Samstag eingestürzt. In dem Hotel hielten sich vor allem Touristen aus Malaysia und Indien auf. Über die Ursache des Einsturzes wurde auch gestern noch gerätselt. Eine Gasexplosion wird nicht ausgeschlossen.



FOTO: AP

War Hillary nicht der erste auf dem Mount Everest?

DW, London

Von einer Pocket-Kamera, die in der Nähe des Gipfels des Mount Everest unter Schnee verborgen lag, verspricht sich eine Expedition den Aufschluss über die Tragödie zweier britischer Bergsteiger, die dem höchsten Berg der Erde (8848 Meter) bereits 29 Jahre vor Sir Edmund Hillary und Sherpa Tensing bezwungen haben sollen und beim Abstieg ums Leben kamen. Der Organisator der Expedition, der amerikanische Computerschmann Tom Holzel (45), glaubt, wie die "Sunday Times" gestern berichtete, die Kamera mit Hilfe von Metalldetektoren bergen und so nachweisen zu können, daß die Briten George Mallory und Andrew Irvine im Juni 1924 die ersten auf dem Everest waren. Holzel, der sich zwölf Jahre um die Genehmigung Chinas für den Aufstieg von Tibet aus bemühte, will den 62 Jahre alten, getrorenen Film nachts in einer Höhe von 7000 Metern entwickeln. Würde das Material in einem anderen Temperaturbereich gebracht, drohte dessen Zerstörung.

Verein der Judenchristen

dpa, Hamburg
 Judenchristen haben in der Bundesrepublik einen eigenen Verein gegründet: "ZeLeM" - Verein zur Förderung des messianischen Glaubens in Israel. Der Verein "ZeLeM" soll nach seinen Satzungen unter anderem der Förderung der Beziehungen zwischen der Bundesrepublik Deutschland und Israel dienen.

Selbst verbrannt

dpa, München
 Ein junger Mann hat sich am Samstagmorgen in einem Park nahe dem Münchner Messegelände selbst verbrannt. Der etwa 20-jährige übergoß sich mit Benzin, das er sich in zwei Kanistern an einer Tankstelle besorgt hatte, und zündete sich an.

Falsche Blutproben?

dpa, Hamburg
 Der FDP-Bundestagsabgeordnete Josef Grünbeck hat den Verdacht geäußert, daß Hunderttausende von Autofahrern zu Unrecht ihren Führerschein wegen Trunkenheit am Steuer verloren haben, weil die Blutproben falsch gewesen sind. In der heutigen Ausgabe der Zeitung "Auto Bild" äußert Grünbeck die Vermutung, daß die Computer zur Analyse der Blutproben fehlerhaft programmiert seien und durch Stromschwankungen zudem ungenau arbeiteten.

Vernehmung ausgesetzt

DW, Wuppertal
 Die Vernehmung der 27-jährigen Wuppertaler Krankenschwester Michaela Röder, die nach eigenen Angaben mindestens sechs alte Krankenhauspatienten durch Injektionen getötet hat, ist über das Wochenende unterbrochen worden. Wie Staatsanwalt Karl Hermann Majorovsky mitteilte, hatten die vernehmenden Kriminalbeamten keine ruhige Minute. Der Staatsanwalt selbst mußte 241 telefonische Anfragen zur in-Berücksichtigung stehenden Vernehmung von Frauenbeamten beantworten. "Unter diesen Umständen wäre eine Vernehmung der Frau sinnlos gewesen." In dieser Woche werden Staatsanwaltschaft und Kriminalpolizei die Exhumierung und Obduktion verstorbenen Patienten der Klinik vornehmen. Besonders schwer wird der Krankenschwester verwendet. Die Vernehmung wurde ausgesetzt, erklärt Ken Janz die Situation.
 Für Rucksängerin Ina Deter allerdings ist das Ende der Rock-Nacht ein Politikum, wie sie während des abschließenden Interviews kundtut. "Insgesamt eine tolle Erfahrung", erklärt sie kurz vor Sonnenanfang vor laufender Kamera. Doch das letzte Wort zum Thema Rockpalast-Festival hatte Peter Rühchel. Nach der Sendung sagte er der WELT: "Ich finde es gut, daß sich unter den verschiedensten Aspekten Leute mit dem Rockpalast beschäftigen und vielleicht aus dem Ensemble der Meinungen etwas Positives entsteht, etwas, das wahrnimmt, daß Rockmusik ein wichtiger Bestandteil unserer Kultur ist und deshalb Teil des Fernsehprogramms sein muß."

ZU GUTER LETZT

"Beamte am meisten betroffen" Aus einer Umfrage der Tübinger Wickert-Institute zum aktuellen Thema Frühjahrsmüdigkeit

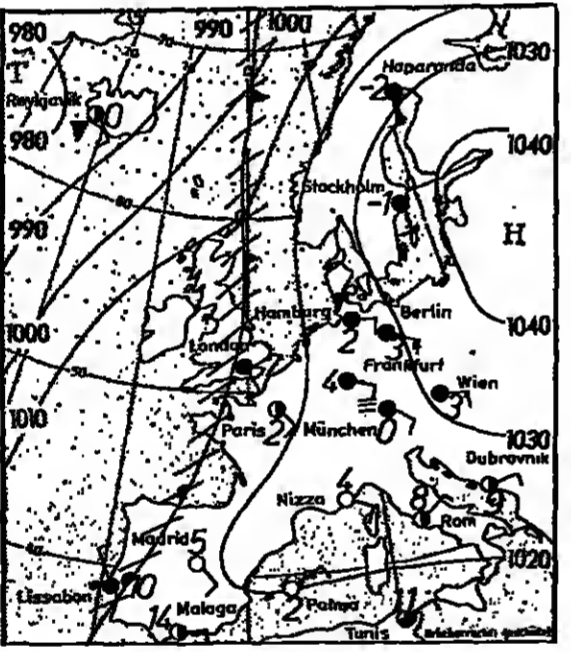
WETTER: Hochdruckeinfluß

Lage: Ein ausgedehntes Hochdruckgebiet mit Kern über Rußland bestimmt weiterhin das Wetter in der Bundesrepublik.

Vorhersage für Montag: Im Norden vielfach starke, im Westen und Süden nach Nebel und Hochnebel auflockernde Bewölkung und niederschlagsfrei. Höchste Temperaturen im Norden 5 bis 8, sonst 9 bis 13

Vorhersagekarte für den 17. März, 7 Uhr

H Hochdruckzone
 T Tiefdruckzone
 O wolkenlos
 O wolkenig
 O bewölkt
 W Windstärke
 N Nordwind 10 km/h
 O Ostwind 20 km/h
 S Südwind 30 km/h
 W Westwind 40 km/h
 N Nord
 R Regen
 S Schneefall
 G Gewitter
 M Mesoschichtgebiet
 T Temperatur in °C
 - - - - - Äquator
 - - - - - Äquator im Norden
 - - - - - Äquator im Süden
 - - - - - Luftdruckwert
 - - - - - Luftdruckwert



Temperaturen in Grad Celsius und Wetter vom Sonntag, 12 Uhr (MEZ):

Deutschland:	Lübeck 5 Berlin 4 Bielefeld 7 Bremen 3 Dortmund 16 Dresden 16 Düsseldorf 11 Erfurt 7 Friburg 6 Gießen 2 Hannover 2 Karlsruhe 3 Kassel 11 Köln 11 Köln-Brühl 18 Konstanz 5 Leipzig 8 München 3	Mannheim 11 Münster 7 Nürnberg 3 Oberhausen 11 Osnabrück 10 Paderborn 10 Saarbrücken 8 Stuttgart 10 Tübingen 12 Zagreb -7	Faro 18 Florenz 16 Gen 9 Lissabon 14 London 11 Luzern 11 Lyon 11 Madrid 13 Mailand 12 Málaga 18	Osaka 18 Palermo 15 Paris 12 Sofia 9 Prag 9 Rhodos 19 Rom 15 Salsburg 6 Singapur 30 Spit 15 Stockholm -1 Stuttgart 11 Tel Aviv 20 Tokio 17 Tunis 17 Valencia 16 Varna 3 Venedig 12 Wien 12 Wien 5 Zürich 3	Osaka 18 Palermo 15 Paris 12 Sofia 9 Prag 9 Rhodos 19 Rom 15 Salsburg 6 Singapur 30 Spit 15 Stockholm -1 Stuttgart 11 Tel Aviv 20 Tokio 17 Tunis 17 Valencia 16 Varna 3 Venedig 12 Wien 12 Wien 5 Zürich 3
---------------------	--	--	--	--	--

Weibliche Matrosen erhitzen Hollands Gemüter

Ehefrauen von Marinesoldaten fühlen sich betrogen / Stabsarzt spricht von „sexuellen Ausschweifungen“

HELMUT HEITZEL, Den Haag
 Immer mehr niederländische Frauen, deren Männer an Bord eines Schiffes der königlichen Marine Dienst tun, sorgen sich um ihre Ehe und die Treue ihres Mannes. Der Grund: Auf zahlreichen Schiffen absolvieren seit kurzem junge und häufig äußerst attraktive weibliche Matrosen im Alter zwischen 18 und 35 Jahren ihren Dienst neben wehrpflichtigen Männern und Berufssoldaten. Dies geschieht gemeinsam und kooperativ und verläuft reibungslos, ließ das Haager Verteidigungsministerium bisher immer verlauten.

„Bundweg erlogen, Hallwahrheiten, Beschönigungen“, meint dagegen der ehemalige Stabsarzt M.C. Bongarts. Auf den Schiffen komme es, seit Frauen an Bord sind, „regelmäßig zu sexuellen Ausschweifun-

gen“. Es herrsche eine Atmosphäre, die man „in jeder Hinsicht als gespannt bezeichnen könne“. Die ersten Beziehungen zwischen männlichen und weiblichen Besatzungsmitgliedern würden bereits angeknüpft, noch bevor der Heimathafen außer Sicht ist. Darunter, so Bongarts, leide nicht nur die Einsatzbereitschaft der Marine, sondern in erster Linie die an Land zurückgebliebenen Ehefrauen der Matrosen - und langfristig auch deren Ehen. Bongarts muß es wissen, er doch selbst auf einem Schiff mit „gemischter Besatzung“ Dienst.

Der Stabsarzt warf mit diesen Äußerungen einen mächtigen Stein ins Wasser, ein Stein, der für die stürmische holländische Marine zwischen zu einer gefährlichen Klippe zu werden droht. Aufgebracht und teilweise empört rüchten zahlreiche Ehefrauen von Marinesoldaten in die

oberste Befehlszentrale des Haager Verteidigungsministeriums ein. Sie demonstrierten dort gegen einen, wie sie meinen, „unhaltbaren Zustand“, den sie insgesamt schon immer für möglich gehalten hatten und der durch die Enthüllungen des Stabsarztes nun auch noch wahr zu sein scheint.

Sie forderten vom Verteidigungsminister „Frauen von Bord - retten Sie unsere Ehen.“ Eine der Demonstrantinnen wurde sogar noch dezilliert: „Das ist ja, als würde man den Mäusen Speck auf den Bauch binden.“ In Holland fragt man daher: Ist die Moral der Marine in Gefahr?

Die aufsehenerregende Protestaktion der Ehefrauen schlug hohe Wellen in der Öffentlichkeit und brachte die Marineführung in die Defensive. Angeheizt wurde die ganze Auseinandersetzung um die „Amazonen zur

See“ noch durch Vertreterinnen aus der Frauenbewegung. Sie hielten die Tatsache, daß Frauen nun endlich auch in der Marine Dienst tun dürfen, für einen Akt der Emanzipation. „Den Mut, den unsere ersten weiblichen Matrosen auf See bewiesen, gehört nicht kritisiert, sondern gelobt. Sie verdienen dafür alleinstimmigen Dank“, so Marjette Christoph von der „Stiftung Frau und Uniform“.

Unterlassen nimmt die Diskussion immer ansässiger Formen an. Eine Studie soll belegen, daß die Scheidungsquote im holländischen Marinestützpunkt Den Helder um 20 Prozent über dem Durchschnitt liege. Doch wer kommt eigentlich zu wem? Die Maus zum Speck oder der Speck zur Maus - diese Frage hat man offensichtlich noch nicht ausgiebig genug durchdacht.

Wehmütiger Abschied von einem Kapitel Rockmusik

HANNE-L. HEILMANN, Essen

In ein Meer von Wunderkerzen verwandelt sich in der Nacht vom Samstag auf Sonntag die Grugahalle in Essen. 8000 Zuschauer nahmen im ausverkauften Haus Abschied von der Institution „Rockpalast-Festival“.

Die Musik lieferten Big Country (Großbritannien), Jackson Browne (USA) und die Kölner Gruppe RAP. Noch kurz vor vier zwang das begeisterte Publikum die Veranstalter zum Abbruch eines Interviews mit der Kölner Rockband und rief diese zur dritten Zugabe auf die Bühne. Es wurde eine der längsten Rockpalast-Nächte - ausgestrahlt nach Frankreich, Luxemburg, Österreich, Finnland, die Schweiz, Italien, Ungarn und sogar in die Sowjetunion.

Peter Rühchel, Leiter des WDR-Jugendfernsehens, und Regisseur Christian Wagner hatten die Idee zu dieser einzigartigen Veranstaltung, die 1977 in der Essener Grugahalle startete. Nicht nur ein über Europa gespanntes Ausstrahlungsgitter und die langen nächtlichen Sendezettel mit gleichzeitiger Hörfunkübertragung machten den Reiz des Rockpalast-Festivals aus. Vor allem die persönliche Note war es, die den jungen Zuschauern gefiel. Denn dieses Mammutunter-



FOTO: HELMANN

nehmen, bei dessen Realisierung über zweihundert Personen mithelfen, gelang die 17 Male nur durch die Zusammenarbeit aller Beteiligten, die das Rockpalast-Festival zu ihrem persönlichen Anliegen machten.

Und so zeigten in der Nacht zum Sonntag besonders die Szenen hinter der Bühne, was dem Rockpalast-Team diese Sendung bedeutete: Peter Rühchel, Christian Wagner, der Moderatorin Evelyn Seibert und Ken Janz sprach aus, was viele dachten: „Es ist kein Nachtraben, es ist keine Wehmütigkeit, was man jetzt empfindet. Es geht vielmehr ein Stück Mu-

siergeschichte in Europa zu Ende.“ Doch selbst das große Engagement konnte dies nicht verhindern.

Immer seltener wurde in der letzten Zeit der Publikums-Geschmack in dem Maße wie früher getroffen, die Schwierigkeit, gute Live-Bands zu finden, wuchs. „Oft unterschätzten die Plattenfirmen oder Promotoren bekannte Gruppen, bei uns zu spielen. Sie hatten Angst, daß sonst deren normale Konzerte nicht mehr genügend besucht würden“, erklärt Ken Janz die Situation.

Für Rucksängerin Ina Deter allerdings ist das Ende der Rock-Nacht ein Politikum, wie sie während des abschließenden Interviews kundtut. „Insgesamt eine tolle Erfahrung“, erklärt sie kurz vor Sonnenanfang vor laufender Kamera. Doch das letzte Wort zum Thema Rockpalast-Festival hatte Peter Rühchel. Nach der Sendung sagte er der WELT: „Ich finde es gut, daß sich unter den verschiedensten Aspekten Leute mit dem Rockpalast beschäftigen und vielleicht aus dem Ensemble der Meinungen etwas Positives entsteht, etwas, das wahrnimmt, daß Rockmusik ein wichtiger Bestandteil unserer Kultur ist und deshalb Teil des Fernsehprogramms sein muß.“

EUROPA-SEOUL MIT KOREAN AIR.

NEU AB 31.3.1986: 6 SEOUL-FLÜGE PRO WOCHE.

NEU AB FRANKFURT: MONTAGS DIREKT NACH SEOUL.

Ab 31. 3. 1986 fliegt Korean Air 6 x pro Woche von Europa nach Seoul: dienstags, donnerstags und samstags ab Paris, mittwochs und sonntags ab Zürich, und montags ab Frankfurt - mit einem Zwischenstopp in Anchorage. Somit wird es noch leichter werden, aus dem Herzen Europas in das Herz Asiens zu gelangen. Aber nicht nur die erhöhte Frequenz

spricht für Korean Air: ebenso attraktiv sind der Service und der Komfort in der Korean Prestige Class, in der unsere im traditionellen „chima-chogori“-Gewand gekleideten Hostessen den Geschäftsreisenden aufmerksam bedienen und umsorgen. Denn in Korea hat Gastfreundschaft Tradition.



KOREAN AIR